Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11 1/4 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1 1/4 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 119. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 12. März 1861.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 11. März, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 20 Min.) Staatsschuldscheine 87 1/8. Prämienanleihe 117 3/4 B. Neueste Anleihe 106. Schles. Bank-Verein 80 B. Oberschlesische Litt. A. 124 1/4. Oberschles. Litt. B. 111 3/4 B. Freiburger 96. Wilhelmsbahn 37 B. Neisse-Brieger 52. Tarnowitzer 35 1/2 B. Wien 2 Monate 66 3/4. Oesterr. Credit-Aktien 54 1/2. Oest. National-Anleihe 51. Oesterr. Lotterie-Anleihe 54 1/2 B. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 127 1/2. Oesterr. Banknoten 67 5/8. Darmstädter 71 1/2. Commandit-Antheile 81 3/4. Köln-Minden 134 1/2. Rheinische Aktien 80 1/4. Dessauer Bankaktien 13 3/4. Mecklenburger 46 3/4. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 44 3/4. — Eisenbahnen angenehm.

(Bresl. Hdls.-Bl.) **Berlin,** 11. März. Roggen: höher. März 46 1/8, Frühjahr 46 3/8, Mai-Juni 46 3/4, Juni-Juli 47 1/2. — Spiritus: matter. März-April 20 5/12, April-Mai 20 7/12, Mai-Juni 20 5/6, Juni-Juli 20 11/12. — Rüböl: niedriger. April-Mai 11 1/6, Sept.-Oktober 11 7/12.

Inhalts-Uebersicht.

Inhalts-Uebersicht zu Nr. 118 (gestriges Mittagsblatt).

△ Die elberfelder Erweckungen und die „Kreuzzeitung".

Wir haben uns begnügt, die Vorfälle im elberfelder Waisenhause als Zeichen der Zeit unsern Lesern einfach mitzutheilen; allzusehr hatten sie uns nicht überrascht, denn sie kamen aus dem Wupperthale, mithin aus einer Gegend, in welcher vorzugsweise — um mit den Exclusiv-Frommen zu reden — schon lange die Gnade zum Durchbruch gekommen ist. Wenn wir es bisher nicht für möglich hielten, daß diese die Bildung unseres Jahrhunderts auf den Kopf stellenden Erscheinungen von Jemandem vertheidigt werden könnten, so haben wir freilich einen Augenblick die „Kreuzzeitung" vergessen — denn welche menschliche Verirrung, welche Annäherung an den Wahnsinn gäbe es, die in den Spalten dieses Organs nicht ihre Vertheidigung fände! Natürlich — möglichst viel Glaube, gleichviel ob verstanden oder nicht, und möglichst wenig Bildung gehört mit zu den Grundsätzen der durch die „Kreuzzeitung" vertretenen Partei; denn die Dummen lassen sich am besten regieren.

So hat es denn ein frommer Correspondent „aus dem Wupperthale" unternommen, die elberfelder „Erweckungen und Krämpfe" zu vertheidigen, und weniger weil wir Gewicht auf die Vertheidigung — auf die traurigen Vorgänge selbst wohl — legten, als zur Ergötzlichkeit unserer Leser theilen wir Einiges mit. Die bisherigen Darstellungen — so beginnt der Correspondent — rühren von Leuten her, „die für geistliche Vorgänge entweder sehr wenig oder gar kein Sensorium haben." Nun, da uns dieses „Sensorium" für alle Sorten von religiöser Heuchelei und frommen Betruges gleichfalls abgeht, so sind wir der „Kreuzzeitung" und ihrem, wie es scheint, auch „erweckten" Correspondenten sehr dankbar, daß sie uns mit „geistlicher Hilfe" nahen. Wir erfahren nun Folgendes: Bis zum 6. Januar dieses Jahres waren die Kinder dieses elberfelder Waisenhauses eigentlich „ungezogen" und „unbändig", „frech" und „widerspenstig." „Da hat denn das Hauspersonal zu dem einzigen wirksamen Mittel seine Zuflucht genommen; der allgemeinen Aufforderung zu Gebetsversammlungen vom 6. bis 13. Januar ist dasselbe gefolgt; der Hausvater, die Pfleger und Pflegerinnen haben mit Ausschluß der Kinder sich vereinigt und gefleht, daß Gott eine Aenderung im Hause hervorbrächte. Die Kohle lag ihnen auf dem Fuße, was hätten sie dringender bitten sollen, als daß der Herr seinen Geist über die Kinder ausgießen möchte." — Da änderte es sich nach dem 13. Januar mit einemmale; denn „nun beginnt plötzlich eine Regung unter den Kindern; es kommen eins, zwei, sechs, zehn nach einander und bekennen ihre Sünden. Ist das ein menschliches Machwerk?" Es ist eine starke Speise, welche mit diesen Worten die „Kreuzzeitung" ihren Lesern vorsetzt, aber macht sie es denn in der Politik anders? Lebten wir noch unter dem Ministerium Raumer, nicht ein Hahn — so zu sagen — hätte über diese elberfelder „Erweckungen" gekräht, denn man weiß ja jetzt aus den Enthüllungen der „Köln. Ztg.", wie ein echter und frommer Führer der Kreuzzeitungspartei, Herr v. Kleist-Retzow, als Oberpräsident der Rheinprovinz die Censur ausgeübt hat; wir hätten die Zeitung sehen mögen, welche diese Vorgänge — wie es der erwähnte Corresp. thut — nicht als „Zeugniß" gelobt und gepriesen hätte, „daß diese geistliche Regung unter den Kindern, wie sie begonnen, eine Gnadenwirkung des heiligen Geistes ist." Man sollte eine solche Blasphemie wirklich kaum für möglich halten.

Mit den Krämpfen macht es sich der Correspondent noch leichter, denn — meint er — „wer hätte nicht schon bei lebendig erwachtem Leid über seine Sünden körperliche Schmerzen empfunden? Schon dem Könige David war es in dem Schrecken des Ernstes Gottes, als ob ihm Pfeile im Leibe steckten, als ob alle seine Gebeine gebrochen wären, und als ob ihm das Wasser an die Seele gehe. Sind denn diese Erfahrungen nicht häufig?" Da haben wir's: ob der Körper zu Grunde geht, das ist diesen Leuten ganz gleichgiltig, wenn nur die Seele, natürlich auf ihre Weise und in ihrem Sinne, gerettet wird. Unangenehm sind dem frommen Manne die Krämpfe trotz alledem doch, denn er fragt nochmals: „Ist es denn so ganz undenkbar, daß Kinder, die zum Theil aus sehr verkommenen Kreisen herstammen und manche schwere Lasten auf ihrem jugendlichen Gewissen liegen haben, zur Buße aufwachen und dabei geistig und leiblich tief bewegt werden?" Schließlich wagt sich unser Mann auch an eine Prophezeiung, denn weil „eine ganze Anzahl Zeitungen mit Lüge und Verleumdung, mit Lästerung und noch viel teuflischeren Waffen gegen diese Erweckungen kämpfen", so ist es wahrscheinlich, „daß Gott über unsere Gegend, i. e. Wupperthal, eine neue Gnadenheimsuchung mit Erweckungen ergehen lassen wird" Alles — aber immer „mit Erweckungen!"

Während dieser Correspondent die ganze Geschichte mit frommen Sprüchlein übertüncht, so spielt ein zweiter die Rolle des Epikers und erzählt in wahrhaft rührender Weise: „Diese Kindergebete müssen etwas eigenthümlich Ergreifendes gehabt haben bei aller Einfalt, welche sich zum Beispiel darin kund gab, daß ein Kind anhob: ich bin ein kleines Kindlein u. s. w." Dieser zweite Correspondent war Augenzeuge. „Ich traf — erzählt er — in dem Schlafsaal ungefähr 25 Knaben fast sämmtlich in Convulsionen. Das Seufzen und Klagen, die Merkmale einer unverkennbaren großen Seelenangst, dazu die krampfhaften Bewegungen der Glieder: der Anblick aller dieser Erscheinungen machte einen erschütternden Eindruck (also selbst auf einen gegen „Erweckungen" sonst abgehärteten Mann). Die Kinder waren mit Ausnahme von zwei bei völligem Bewußtsein; sie streckten mir ihre Hände entgegen, ich wurde von einem Bett zum andern gerufen, um zu trösten und zu beruhigen, auch wohl auf Verlangen eines Kindes mit ihm zu beten. Hier zeigte mir ein Knabe die ersten Verse des Psalm 13, um seinen innerlichen Zustand auszudrücken, denn sie konnten während der krampfhaften Anfälle nicht sprechen; dort hatte ein anderer seine Wünsche aufgeschrieben; hier waren mehrere aus den aneinanderstoßenden Betten zusammengerückt und lasen mit großer Begierde des Herzens eine Schriftstelle, welche einer von ihnen gefunden hatte und nun den anderen Knaben mittheilte; dort konnte ich einzelne Gnaden-Zusagen aus dem Worte Gottes den Kindern vorhalten, und ihr Angesicht strahlte vor Freude über das Gehörte, sie klatschten in die Hände, um den Eindruck des Wortes zu bezeichnen, u. s. w. u. s. w." Wir brechen hier ab, denn diese ganze Schilderung hat etwas wahrhaft Widerliches. Was die Redaktion der „Kreuzzeitung" selbst betrifft, so erklärt sie ausdrücklich, daß sie „es für Wahnsinn halten würde, wenn man gegen jene Kinder mit Strafen hätten einschreiten wollen", und „unbesehens auch nur einen als Heuchler zu charakterisiren", fällt ihr nicht ein.

Nun, Heuchler vielleicht nicht so sehr, aber durchtriebene Schlingels sind es der Mehrzahl nach; wer das nicht merkt, hat noch nicht mit Kindern in der Schule zu thun gehabt. Außerordentlich schlau wissen sie die Lieblingsneigungen und Schwächen der Lehrer abzulauschen; läßt der Lehrer merken, daß er dies oder jenes gern hat und begünstigt, so kann man darauf rechnen, daß sie es ihm zu Liebe im Uebermaße thun. Aus dieser einfachen pädagogischen Wahrnehmung erklärt sich die plötzliche Betsucht der früher „ungezogenen" und „unbändigen", „frechen" und „widerspenstigen" Kinder. Die mit dem „Sensorium" begabten Inspektoren und Lehrer sind von den Jungen hinter's Licht geführt worden. Das Ganze ist nur ein Spiegelbild unserer kirchlichen und religiösen Reaction, und als solches wird es selbstredend von der „Kreuzzeitung" vertheidigt.

Wir gehen nicht so weit, diese sauberen Erweckungsgeschichten als Ausfluß der Raumer'schen Schulregulative einzig und allein zu erklären, aber wohl verdanken sie ihre Entstehung der Richtung, welche unter Raumer in Kirche und Schule zur Herrschaft gekommen ist. „Die Lehre von der Sünde, menschlicher Hülfsbedürftigkeit, von dem Gesetze, der göttlichen Erlösung und Heiligung ist eine Pädogogik, welche in ihrer Anwendung für den Elementarlehrer nur einiger Hilfssätze aus der Anthropologie und Psychologie bedarf" — so lautet ja eine Anweisung in dem ersten Regulativ vom 1. October 1854. Nun diese „einigen Hilfssätze aus der Anthropologie und Psychologie" werden auf den Seminaren, welche nach diesen selben Raumer'schen Grundsätzen eingerichtet sind, unseren Elementarlehrern beigebracht, und in den „Brüdern zu Elberfeld" sind diese Hilfssätze dieser Tage zur Erscheinung gekommen.

Wir aber denken, daß diese elberfelder Erweckungen ganz dazu angethan sind, um mehr als bisher die allgemeine Aufmerksamkeit auf die „abschüssige Ebene" zu richten, auf welche allmählig Unterricht und Erziehung der künftigen Generation gerathen sind.

Preußen.

♁ **Berlin,** 10. März. [Das Herrenhaus und der Arnim'sche Antrag. — Ministerverantwortlichkeitsgesetz. — Die Ereignisse in Warschau.] Die vorgestern stattgehabte Versammlung von mehr als sechzig Mitgliedern des Herrenhauses zum Zwecke einer Berathschlagung über den Arnim'schen Antrag, wird in unseren politischen Kreisen als ein Vorgang von nicht geringer Wichtigkeit angesehen. Obwohl in dieser Versammlung, an welcher die liberale Fraction des Herrenhauses, die Fraction Brüggemann's und außerdem noch eine beträchtliche Anzahl conservativer Mitglieder, unter denen der Herzog von Ratibor und der Fürst von Fürstenberg, Theil nahmen, ein Beschluß nicht gefaßt wurde, so gab sich doch in demselben eine dem Arnim'schen Antrage entschieden ungünstige Gesinnung kund. Da sich den dort Versammelten wohl noch weitere Mitglieder des Herrenhauses anschließen dürften, so erscheint die Hoffnung nicht unbegründet, daß die Mehrheit des Herrenhauses dem Arnim'schen Antrag entgehn werde. Man darf aber auch, abgesehn davon, die Erwartung hegen, daß es bei diesen ersten Symptomen einer beginnenden Reaction gegen die bisher so überwiegende Herrschaft der Junkerpartei im Herrenhause nicht sein Bewenden haben, sondern daß dieselbe ihren Fortgang nehmen werde. Es ist in der That Zeit, daß der eine Factor der Gesetzgebung der Leitung von Händen entwunden werde, die ihn in einen immer steigenden und nachgerade schwer erträglichen Gegensatz mit den unabweislichsten Interessen und gerechtesten Forderungen des Landes bringen. — Dem Antrag von 42 Mitgliedern der Fraction Mathis, die Regierung um Einbringung eines Ministerverantwortlichkeitsgesetzes noch in dieser Session zu ersuchen, ist unmittelbar darauf die Einbringung eines Entwurfes dazu seitens des Abgeordneten Behrend und seiner politischen Freunde gefolgt. Daß der Letztere Aussicht habe, auch nur das Abgeordnetenhaus zu passiren, steht nicht zu erwarten. Es erscheint jedoch überhaupt zweifelhaft, daß es in dieser Session noch zur Einbringung einer Regierungsvorlage über die Ministerverantwortlichkeit werde kommen können. Die Ereignisse, welche kurz vor Zusammentritt des Landtags eintraten, der Wechsel in der Besetzung des Justizministeriums und hierauf der Thronwechsel, haben, wie es scheint, die Vorberathungen dieser Frage zu sehr verzögert, als daß eine Erledigung derselben im Laufe der jetzigen Sitzung noch zu erwarten stände. — Die in einigen Blättern ausgesprochene Vermuthung, die französische Diplomatie bestrebe sich bei dem Kaiser Alexander auf die Wiederherstellung der polnischen Verfassung von 1815, die 1831 in Folge der Insurrektion aufgehoben wurde, hinzuwirken, und das russische Kabinet sei zu einem solchen Zugeständniß geneigt, woraus das milde Verfahren gegenüber den letzten Demonstrationen in Warschau sich erkläre, findet in hiesigen gutunterrichteten Kreisen durchaus keinen Glauben. Vor Allem hält man es für unmöglich, daß die russische Politik einen Akt wiederholen werde, der schon einmal so traurige Folgen nach sich gezogen, der, weit entfernt, das „Königreich Polen", das sogenannte Congreßpolen zu befriedigen, daselbst nur einen gefährlichen Herd nationaler Agitation zur Aufwiegelung der andern, viel umfangreichern Gebietstheile Rußlands schaffen würde, die ehemals zur Republik Polen gehörten.

K. C. **Berlin,** 10. März. [Vom Landtage.] Wie es heißt, ist der heute eingebrachte Gesetzentwurf wegen der Minister-Verantwortlichkeit derselbe, den der verstorbene Wentzel ausgearbeitet hat. Auch der Abgeordnete Waldeck hat denselben unterstützt. — In dem dritten Petitions-Berichte der Gemeinde-Kommission des Hauses der Abg. giebt eine stettiner Petition Anlaß zu einer Erörterung der Fragen der Freizügigkeit, Nationalisirung von Ausländern und des Verlustes des Staatsbürgerrechts durch zehnjährigen Aufenthalt im Auslande ohne Erlaubniß; die Kommission beantragt, diese Petition, soweit sie die Aufhebung des Einzugsgeldes betrifft, der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen, über den weiteren Inhalt derselben aber zur T.-O. überzugehen. — Die Befugniß der Städte, bei Anstellung ihrer Subaltern-Beamten zwischen je einem Militär-Invaliden und einem Civil-Anwärter alterniren zu dürfen,*) ist schon im vor. Jahre vom Hause befürwortet; nach Erklärung des Reg.-Kommissars hat die Regierung den vorliegenden Antrag nicht unberücksichtigt gelassen; es ist zu seiner Berathung eine Kommission niedergesetzt worden, deren Verhandlungen jedoch noch nicht zum Abschlusse gekommen sind. Der Minister des Innern hat dabei die Ansicht vertreten, daß eine Bevorzugung der Staats-Verwaltungs-Behörden gegen die städtischen Behörden, wie sie zur Zeit in dieser Angelegenheit stattfinde, nicht zu billigen, und daß die Gleichstellung Beider zu erstreben sei. Die Kommission hat diese Erklärung „mit Befriedigung" entgegengenommen, beantragt aber doch Ueberweisung an die Regierung zur Berücksichtigung unter Bezugnahme auf den vorjährigen Beschluß. — In den Fragen wegen Aufhebung der Lehn- und Erbschulzen-Aemter sowie über die Einquartierungslast sind die Ansichten der Kommission (wie des Hauses) bereits bekannt; auch diesesmal behandelt die Kommission betreffende Petitionen aus Warendorf, Oranienburg u. s. w. in derselben Richtung. — Auf Anregung des Herzogs von Ratibor, des Prinzen zu Hohenlohe-Oehringen und des Fürsten Fürstenberg sind gestern etwa 60 Mitglieder des Herrenhauses zu einer privaten Berathung des Arnim'schen Antrages zusammengetreten, der auch die Minister Graf Pückler und v. Bernuth beigewohnt haben. Die Verfassungsmäßigkeit des Antrages ist nicht bestritten worden, auch nicht von den Mitgliedern des Ministeriums. Hr. Camphausen (Köln) hat dann beantragt, bei der Plenarverhandlung den Arnim'schen Antrag durch Tagesordnung zu beseitigen. Dieser Vorschlag ist als zu schroff bekämpft, namentlich von den Mitgliedern, welche die Versammlung angeregt hatten; bei der Abstimmung haben sich schließlich nur 16 Stimmen gegen den Vorschlag der Tagesordnung erklärt. Diese Abstimmnng ist indessen nur pro probatione gewesen, und es soll noch eine zweite Versammlung stattfinden.

Berlin, 10. März. [Deputation aus Posen.] Der Minister des Innern, Graf Schwerin, empfing gestern Morgen eine Deputation aus dem Netz-Distrikt der Provinz Posen, welcher sich einige diesem Landestheile ungehörige Mitglieder der Landesvertretung angeschlossen hatten. Die Deputation überreichte dem Minister eine mit über 6000 Unterschriften beider Nationalitäten versehene Adresse, in welcher demselben der Dank der Bevölkerung der Provinz für seine den Bestrebungen des Polonismus gegenüber in der Landesvertretung bewahrte Haltung ausgesprochen wird. Graf Schwerin gab darauf, wie die „Pr. Z." berichtet, der Deputation die wiederholte Versicherung, daß den Unterthanen polnischer Nationalität zwar eben so wohl ihr Recht werden solle, wie allen anderen, daß dieselben aber unberechtigten und unpreußischen Bestrebungen und der Behauptung gegenüber, daß die deutschen Bewohner der Provinz unberechtigte Eindringlinge seien, die Regierung Sr. Maj. des Königs auf ihrem Platze finden würden; darauf könnten sich die Deutschen verlassen. (Unter den Mitgliedern der Deputation befand sich auch der Minister Frhr. v. Schleinitz in seiner Eigenschaft als Abgeordneter für Bromberg.)

** **Berlin,** 10. März. [Die Vincke'sche Fraktion. — Die japanesische Expedition. — Der Postdiebstahl. — Zur Amnestie. — Der Unglücksfall in Bern.] Die Mitglieder der Vincke-schen Fraktion im Abgeordnetenhause waren am Mittwoch zu einem Diner im Meser'schen Saale vereinigt. Präsident Simson brachte den ersten Toast auf Se. Maj. den König und das königliche Haus aus. Herr v. Vincke folgte mit einem Trinkspruch auf Hrn. Simson. Unter den eingeführten Gästen befand sich auch Herr Manecke aus Mecklenburg-Schwerin, dem ebenfalls ein Hoch gebracht wurde. — In Bezug auf die in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses von dem Abg. v. Vincke gethane Aeußerung, daß die Nationalversammlung nicht befugt gewesen sei, 1 Sgr. Steuer zu bewilligen, macht die „Nat.-Ztg." auf § 13 des Wahlgesetzes für die Nationalversammlung vom 8. April 1838 (S. 91 der Ges.-S. v. 1848) aufmerksam, welcher wörtlich dahin lautet: „Die auf Grund des gegenwärtigen Gesetzes zusammentretende Versammlung ist dazu berufen, die künftige Staatsverfassung durch Vereinbarung mit der Krone festzustellen und die seitherigen reichsständischen Befugnisse namentlich in Bezug auf die Bewilligung von Steuern und Staatsanleihen für die Dauer ihrer Versammlung interimistisch auszuüben." — Der von Seiten des landwirthschaftlichen Ministeriums die ostasiatische Expedition begleitende Dr. Maron hat bereits eine Kiste mit Sämereien von japanesischem Getreide und Gemüsen eingesandt. — Es bestätigt sich, daß der Polizeidirektor z. D. Stieber das Commissorium erhalten hat, den Postdiebstahl zu ermitteln; man zweifelt indessen, daß es ihm gelingen werde, das ziemlich dunkel liegende Verbrechen zu enthüllen. Thatsächlich ist seit vielen Jahren kein einziges Aufsehen machendes Verbrechen durch die berliner Kriminalpolizei herausgebracht worden. Im Uebrigen halten gut unterrichtete Personen die vielfach verbreitete Angabe, daß Herr Stieber wieder seine frühere Stellung einnehmen werde, für vollkommen unbegründet. — Der erste politische Flüchtling, welcher von der Amnestie Gebrauch machte,**) um nach Berlin zurückzukehren, ist der frühere Stadtgerichts-Aktuarius Stein, welcher seit 1848 in der Schweiz lebt und jetzt Eisenbahnbeamter in Bern ist. Derselbe traf am 7. d. zum Besuch hier ein und will vorläufig vier Wochen sich hier aufhalten. Dr. Nauwerk, der Advokat Ottensoser und noch mehrere Berliner, die in der Schweiz ansässig sind, wollen ebenfalls die Amnestie zu einer Besuchsreise nach Berlin benutzen. — Leider hat die vor wenigen Tagen aus Bern hier eingetroffene Nachricht über das dort in einer Bärengrube dem englischen Hauptmann Lork passirte Unglück eine berliner Familie hart berührt: der Verunglückte ist der Sohn der hier wohn-

*) Der breslauer Stadtverordneten-Versammlung ist jetzt ein gleicher Antrag durch den Stadtverordneten Hipauf eingereicht worden.
Die Red. der Bresl. Ztg.

**) Wohl nach Joh. Ronge. D. Red.

haften Frau Konsul Lork; er diente mit dem Range eines Hauptmanns in der k. großbritannischen Armee. Der Prediger der hiesigen englischen Gesandtschaft, an die die erste Mittheilung vom Unglücke auf telegraphischem Wege angelangt war, hatte die nicht beneidenswerthe Mission, der beklagenswerthen Mutter die Kunde davon zu überbringen.

Kolberg, 6. März. [Antwort des Statthalters.] Am 4. Februar haben Magistrat und Stadtverordnete Se., königl. Hoheit den Kronprinzen als Statthalter von Pommern begrüßt. Auf dieses Schreiben ist der „Ztg. für P." zufolge, heute nachstehende Antwort eingegangen:

„Es hat Mich gefreut, daß auch die Vertreter derjenigen alten pommerschen Stadt, deren Name in jedem Preußenherzen die schönsten Erinnerungen an Waffenruhm und Bürgertugend wach ruft, in Folge Meiner Ernennung zum Statthalter von Pommern Mir Ihre treuen Gesinnungen ausgesprochen haben. Ich danke denselben herzlich dafür und werde den gleichzeitig ausgesprochenen Wunsch, Mich recht oft in Kolbergs Mauern zu sehen, um so lieber zu erfüllen trachten, als Ich noch mit Vergnügen an Meinen Aufenthalt daselbst im Jahre 1859 zur Zeit der Eröffnung der für eine gedeihliche Entwickelung der Stadt so wichtigen Eisenbahn zurückdenke.

Berlin, 15. Februar 1861. Friedrich Wilhelm, Kronprinz, Statthalter von Pommern".

Köln, 8. März. [Die Heuglin'sche Expedition.] Ihre Majestät die Königin haben dem hiesigen Comite zur Sammlung von Beiträgen für die zur Auffindung des Dr. Vogel unternommene von Heuglin'sche Expedition nach dem Innern von Afrika die Summe von 200 Thalern als Beweis Allerhöchstihrer Theilnahme für dieses Unternehmen, welches dem deutschen Gemeinsinne zur größten Ehre gereiche, übersenden lassen. (K. Z.)

Deutschland.

Kehl, 27. Febr. [Aus Straßburg] verlautet die verbürgte Nachricht, daß von Paris Befehl eingelaufen sei, die Säle und übrigen Gelasse im kais. Palast in Straßburg bis Ende April auf das Prächtigste herstellen zu lassen, und daß der Kaiser gesonnen sei, die Stadt Straßburg wie auch Kehl bei den Bahn-Eröffnungs-Feierlichkeiten in Begleitung seiner Gemahlin und seines Sohnes zu besuchen. (B. L.-Z.)

Oldenburg, 7. März. [Zur Gewerbefreiheit.] Durch eine kürzlich erschienene Verordnung ist der Landtag bis zum 23. d. M. verlängert worden. Heute ist der sehr ausführliche Bericht des Gewerbeausschusses des Landtags über das Gewerbegesetz ausgegeben worden. Der aus 9 Personen bestehende Ausschuß hat das dem Gesetzentwurfe zum Grunde liegende Prinzip der Gewerbefreiheit einstimmig gebilligt und keine Zweifel und Bedenken dawider erhoben. Er glaubt auch von der Annahme ausgehen zu dürfen, daß, wie er selbst einstimmig, so auch der Landtag einstimmig oder doch wenigstens in einer überwiegenden Mehrheit der Gewerbefreiheit das Wort reden werde. Eben deshalb hält er es auch für überflüssig, das Für und Wider im Allgemeinen nochmals zur Erörterung zu bringen, beschränkt sich vielmehr darauf, die in den verschiedenen Handwerker-Petitionen gegen die Gewerbefreiheit ausgesprochenen Bedenken und Besorgnisse zu widerlegen, was denn zu einer sehr eingehenden Erörterung Anlaß gegeben hat. (W. Z.)

Oesterreich.

▷ **Wien**, 10. März. [Das Handschreiben an Schmerling und Vay. — Wahlbewegung.] Man wollte gestern und will heute wissen, daß wenigstens ein Theil der Ungarn, namentlich aber die zur Partei der „Altconservativen" zählenden Würdenträger, welche hier versammelt waren, und theilweise noch sind (Scitovsky ist bereits wieder nach Gran zurückgekehrt, Apponyi und Majlath befinden sich noch in Wien) zu weitgehenden Transactionen geneigt seien und daß die Central-Regierung, wenn sie auch nicht auf Nachgiebigkeit von Seite der Majorität des pesth-ofner Landtages wird hoffen dürfen, doch immerhin eine Minorität für sich haben werde. Noch bestimmter betont man die Wahrscheinlichkeit einer etwas nachgiebigeren Stimmung in der ungarischen Magnatentafel und glaubt, daß die für das Herrenhaus ernannten Repräsentanten größtentheils gleich von vornherein sich bereit finden dürften, ihre Sitze im Gesammt-Staats-Parlamente einzunehmen. — Für die wenigstens theilweise Beschickung des Unterhauses für den Fall, daß unmittelbare Wahlen im Lande selbst ausgeschrieben werden müssen, fängt man auch an Sorge zu tragen, wie die durch das Handschreiben an den Staatsminister und an den Hofkanzler ausgeschriebene Einberufung einer serbischen Nationalskuptschina zeigt. Man entfesselt die Minoritäteu der verschiedenen von den Magyaren arg terrorisirten Stämme, damit dieselben in der Gesammtstaatsverfassung jenen Halt und jene Bürgschaft für ihre nationale Selbstständigkeit suchen mögen, welchen die Magyaren nicht gewähren wollten und auch nicht gewähren konnten, ohne allen Phantasmagorien eines großmagyarischen Königreiches von der Adria und der Save bis zu den Karpathen aufzugeben, ohne auf die charakterische, ausschließlich auf Entwickelung und Machtentfaltung der magyarischen Race abzielende Richtung ihres ganzen politischen Webens und Strebens zu verzichten. — Wenn die Slovaken, die Romanen, die Serben ihre Sprache nicht einmal bei den Komitatsrestaurationen und in den serbischen Municipien, geschweige denn im Landtage zur Geltung bringen können, so lange sie nach der Pfeife tanzen müssen, welche die Herren im Attila aufspielen, so sind sie gerne bereit, ein deutsprechendes Parlament zu beschicken, wenn dieses ihnen freie Entwickelung ihrer Stammeseigenthümlichkeit innerhalb der Grenzen ihrer Wohnsitze, bei ihren Municipal- und Komitats-Versammlungen gewährleistet. Man gestatte nur den Romanen und Slovaken dasselbe, was man jetzt den Serben zugestanden und die Opposition der Ungarn ist in sich gebrochen, gebrochen durch eine consequente Durchführung des Nationalitätsprincipes, auf das sich gerade die Magyaren am meisten steifen. (S. dagegen: Pesth.)

Die Agitation für die Landtagswahlen hat überall begonnen; bisher entwickelte aber nur die aristokratische Partei der „Großgrundbesitzer" und die der Sonderungspartei unter den Czechen eine große Thätigkeit; die liberale Partei ist in den Provinzen nicht fest genug organisirt und entbehrt beinahe durchweg einer tüchtigen Lokalpresse, welche ihren Bestrebungen Nachdruck geben könnte.

Wien, 10. März. Die heutige „Wiener Zeitung" bringt drei kaiserliche Handschreiben, wonach 1) der serbische National-Congreß berufen; 2) Graf Nadasdy als Reichsrath-Vice-Präsident in Gnaden entlassen; 3) Freih. v. Lichtenfels, bisheriger zweiter Präsident des Ober-Gerichtshofes, zum Präsidenten des Staatsraths ernannt wird.

Wien, 9. März. Wie wir vernehmen, ist der „Kölnischen Zeitung" der Postdebit in den kaiserl. königl. österreichischen Staaten wieder gestattet worden. (Donauztg.)

Wien, 8. März. [Zur deutschen Frage.] Vor einigen Tagen war ein bekanntes und einflußreiches Mitglied einer süddeutschen Kammer hier in Wien, um das Terrain in Bezug auf die deutsche Frage zu sondiren. Die Bewegung in Deutschland gewinnt an Umfang und die Partei des Nationalvereins macht auch in Süddeutschland bedeutende Werbungen. Das Verlangen nach einer Volksvertretung am Bunde wird drängender, und vielleicht in wenigen Wochen schon dürfte dies Verlangen unwiderstehlich sein. In Wien wurde daher privative Umfrage gehalten, wie sich wohl Oesterreich zu einem solchen Ereignisse verhalten würde; ob die Deutsch-Oesterreicher gesonnen wären, an einem deutschen Parlamente sich wieder zu betheiligen; ob ein Bündniß zwischen dem geeinigten Deutschland und dem geeinigten Oesterreich (das ehemalige Projekt Heinrich von Gagerns) jetzt nicht plausibler erscheine, als vor zehn Jahren 2c. Die Anfragen waren ehrlich gemeint und erhielten daher von den ehemaligen Mitgliedern der deutschen Nationalversammlung eine ehrliche, wenn auch verschieden geartete Beantwortung. Im Ganzen aber lautete diese dahin, daß die Zusammenberufung eines deutschen Parlaments für die Deutsch-Oesterreicher in diesem Augenblick eine Verlegenheit, in den deutsch-slavischen Ländern sogar mit Gefahren verbunden wäre für die Integrität des deutschen Bundesgebietes; daß aber, wenn ein Parlament zusammenkäme, die Deutsch-Oesterreicher auf das Recht ihrer Vertretung in demselben unter keiner Bedingung verzichten würden. (Ostd. P.)

= **Pesth**, 7. März. [Ungarn und die Serben. — Die Zwitterstellung Croatiens.] Die Konferenz Elio Garaschanin's mit Franz Deak, von der ich Ihnen neulich schrieb, hat schnell genug ihre Früchte getragen; trotzdem kann man nicht sagen, daß Serben und Magyaren den Abschluß des Versöhnungswerkes allzu sehr beeilt hätten; denn das Handbillet des Kaisers an den Ritter v. Schmerling, welches die heutige „Wien. Ztg." publizirt, und welches die schleunigste Einberufung der Serben im dermaligen banater Verwaltungsgebiete zu einem National-Congresse anordnet, zeigt, daß auch die Regierung Eile hatte, die auftauchenden Mißhelligkeiten im Sinne der Durchführung des Februarpatentes nach besten Kräften zu benutzen. Deak's Haupteinwand gegen Garaschanin war der gewesen: „Gewalt haben Ihre Landsleute von uns nicht zu fürchten, aber was können wir für sie Positives thun? Wie kompakte Massen sie auch in den dortigen Comitaten bilden: sie sind immer so unglücklich zwischen Magyaren und Rumänen verstreut (denn der Deutsche zählt hier in politischer Beziehung sogar nichts, daß er im Verlaufe eines staatsmännischen Gespräches auch nicht einmal eine Erwähnung verdient), daß sie nirgends die absolute Majorität für sich haben. Wenn es ihnen also unmöglich ist, durch Stimmenmehrheit die Anerkennung ihrer Sprache im öffentlichen und Munizipalleben zu erzwingen: können wir dieselbe den Wallachen oder unseren eigenen Landsleuten aufdekretiren?" Wie ich indeß heute erfahre, ist man dabei nicht stehen geblieben. Deak hat versprochen, das Seine zur Beseitigung dieses Uebelstandes beizutragen; und gedenkt zu dem Ende einen Antrag auf Verschiebung der alten Comitatsgrenzen im Banate und in der Ex-Woiwodina vorzubereiten. Nach der neuen Eintheilung würden darin die Serben in Syrmien und überhaupt in den an Slavonien stoßenden Comitaten effectiv die Mehrheit ausmachen; alsdann aber stünde Nichts mehr ihrem Wunsche entgegen, dort das Serbische zur Amtssprache zu erheben, ohne daß eine, für Magyaren und Rumänen verletzende Einmischung der Centralregierung dazu nothwendig wäre. Wie gut man andererseits diesen Vorschlag in Serbien aufzunehmen scheint, das beweist ein eben erschienener Artikel der „Serb. Slovina", des fürstlich serbischen Regierungsblattes. Die „serbischen Brüder jenseits der Save" werden darin aufgefordert, den Magyaren die Bruderhand zu reichen; um den Verlust der Woiwodina deren Selbstständigkeit ja doch nur ein „Danaergeschenk" von Seiten Oesterreichs gewesen, nicht länger zu trauern; ja, auch ihre Landsleute in der Militärgrenze zur Beschickung des ungarischen Landtages zu veranlassen.

Sie sehen daher, daß das kaiserliche Handschreiben, welches den Serben die Eröffnung eines National-Congresses noch vor dem Zusammentritte unseres Landtages gestattet und sie ermuthigt, die von ihnen geforderten Bürgschaften zu formuliren, an der faktischen Sachlage nichts mehr ändert; auch die Serben zu keinem besonderen Danke gegen Wien verpflichtet. Natürlich hindert das aber nicht, daß es hier einen eigenthümlichen Eindruck machen muß, wenn man sieht, wie die Regierung zu so einer Maßregel greift, welche das agramer Comitat, sich zum Protektor der Serben aufwerfend, in einer Adresse an den Kaiser proponirt hat — dasselbe agramer Comitat, das in offener Feindseligkeit gegen Ungarn alle Verbindung mit dem pesther Comitate abgebrochen hat. Auf besseren Beistand, als bei den Serben, würden die Centralisten vielleicht bei den Croaten zu rechnen haben: wenn es nur nicht mehr als wahrscheinlich wäre, daß diese bei ihrem Widerstande gegen die ungarischen Annexionsgelüste ausschließlich durch die Idee geleitet werden, es müsse ihnen bei der, ihrer Meinung nach, bevorstehenden südslavischen Erhebung eine hervorragende Rolle zufallen — nicht im mindesten aber durch irgend welche Zuneigung zu Oesterreich. Dazu kommt, daß Croatien von Seiten der Dynastie als Schraube gegen Ungarn um so schwerer zu verwenden ist, als ihm selber Fiume, das lieber den Belagerungszustand erduldet, als seinen ungarischen Sympathien entsagt, und Dalmatien wie ein Pfahl im Fleische stecken, den auszureißen es sich vergeblich abmüht. Graf Pozzo wenigstens, der dieser Tage hier durchreiste, erklärte im Kasino aufs bestimmteste: es werde der dalmatinische Landtag für den Anschluß an Croatien nur unter der Bedingung stimmen, daß Letzteres seine alte staatsrechtliche Stellung zu Ungarn aufs genaueste einhalte.

Rußland.

[Ueber die Vorgänge in Warschau] und über die gegenwärtige Lage daselbst geht der „Pos. Ztg." „von achtbarer Hand" folgendes Privatschreiben zu:

„Daß den hiesigen Vorfällen ein Plan zum Grunde lag, leugnet man auch in polnischen Kreisen nicht. Schon Wochen vorher cursirten Gerüchte, daß der Adel zu der Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins sich sehr zahlreich hier einfinden und daß die Versammlung sich für die volle Eigenthumsverleihung an die Banern, vorbehaltlich einer Entschädigung in Rente und Kapital aussprechen werde. Dieser Beschluß sollte dann dem Kaiser in einer Adresse überreicht und daran die Bitte um Berücksichtigung einiger anderen Wünsche geknüpft werden. Gleichzeitig hieß es, würde der Jahrestag der Schlacht bei Grochow, der bisher stets unbeachtet geblieben war, zum Gegenstande einer Demonstration im größeren Maßstabe, nach dem Vorgange der bisherigen kleinen Neckereien, gemacht werden. Die Behörde hinderte diese Feier nicht, schritt aber ein, als der Versuch gemacht wurde, dieselbe von der Kirche auf die Straße zu verpflanzen. Nach den Versicherungen von Augenzeugen wurde hierbei seitens des Militärs mit einer durch die Umstände nicht gebotenen Rücksichtslosigkeit eingeschritten und dadurch den Agitatoren eine erwünschte Gelegenheit geboten, die empfängliche Stimmung des Publikums noch weiter aufzuregen. Am folgenden Tage wurden umfassende militärische Maßregeln getroffen, um jeden Versuch zu einer Ruhestörung zu unterdrücken. Auch das Versammlungslokal des landwirthschaftlichen Vereins wurde militärisch besetzt, weshalb der Vorsitzende, Graf A. Zamoiski, die Versammlung aufhob. Die Spannung, genährt durch die zahlreichen Fremden vom Lande, wuchs noch mehr, so daß die Agitatoren am folgenden Tage den Versuch wagen konnten, abermals eine Andacht zu veranstalten und Zusammenrottirungen auf der Straße zu veranlassen. Wiederum hieben die Tscherkessen mit ihren Säbeln und kurzen Peitschen in die dichtgedrängte Volksmenge ein, und als diese Steinwürfe gegen die Truppen richtete, wurde von einem Offizier der Befehl zum Laden gegeben, und da ungeachtet mehrfacher Warnung die Massen nicht zurückwichen, zum Feuern kommandirt. Die Schüsse wurden in die Luft gerichtet; nur wenige Kugeln schlugen, entweder durch Abprallen von den Häusern, oder durch Ungeschicklichkeit, in die Volksmenge und tödteten 5 Personen.

Da das Militär nicht weiter einschritt, sondern sich passiv auf seinem Posten verhielt, so wurde dieser traurige Unfall in der beklagenswerthesten Weise ausgebeutet. Leute aus dem Volkshaufen tauchten Tücher und Hände in das Blut, bestrichen sich damit die Gesichter und durcheilten die Stadt unter dem Geschrei: „Sie morden uns!" Durch tausenfach vergrößerte Gerüchte stieg die Aufregung auf den höchsten Grad. Graf Zamoyski stellte sich jetzt an die Spitze einer Deputation, welche von dem Fürsten-Statthalter Zurückziehung der Truppen von den Straßen und Entlassung des Ober-Polizeimeisters aus seinem Amte verlangte, weil andernfalls die schlimmsten Excesse und ein blutiger Kampf entstehen würde. Der Statthalter hatte

---

** Pariser Plaudereien.

Paris, 8. März.

Der Kastanienbaum im Tuileriengarten, der sich durch seine frühzeitigen Blüthen auszeichnet, beginnt bereits seine Pracht zu entfalten; doch die Polemik der Parteien, besonders auf kirchlichem Gebiete, ist trotz der milden Frühlingsluft heftiger entbrannt als je. Die Broschüre des Bischofs Dupanloup von Orleans macht viel von sich sprechen. Man will wissen, daß dieser Prälat sich nicht gerade durch Bescheidenheit auszeichnet. Als er im kleinen Seminar von Saint-Nicolas du Chardonneret Studiendirektor war, sah er einst, von der Kanzel herab, wo er eine schöne Predigt hielt, seine jungen Zuhörer lachen und plaudern, statt andächtig zuzuhören, und augenblicklich redete er sie an: „Ihr wißt wohl nicht, auf welche Stimme ihr hören sollt, eine Stimme, die, wenn sie sich zu Toulouse hören ließe, wenn sie zu Poitiers, zu Bordeaux oder Marseille angekündigt wäre, eine solche zuströmende Menge angelockt hätte, daß die frommen Räume all dieser Städte sie nicht hätten fassen können." Die Gesundheit dieses Prälaten ist nicht die beste; er befindet sich meistens in fieberhafter Aufregung; es ist Feuer, und nicht Blut in seinen Adern, dasselbe Feuer, das alle Zeilen seiner Schrift durchglüht. Auch der Bischof von Poitiers verräth zu großen Eifer, zu wenig Kaltblütigkeit und Fassung. Er ist der Sohn eines kleinen Schuhmachers, und so hoch er sich auf der gesellschaftlichen Leiter emporgearbeitet, so fehlen ihm doch die angenehmen Formen, welche von der Wiege ab eine Mitgift der gebildeten Stände sind.

Natürlich sind jetzt die Anekdoten in Schwang, welche sich auf römische Zustände beziehen. Ich will eine recht pikante mittheilen nur im Interesse des Feuilleton's und ohne irgendwie gegen Rom Partei zu ergreifen. Ihr Schatten fällt nur auf den Mann, nicht auf sein Kleid. De Silvio des P**, der zweite Sohn einer der ersten prinzlichen Familien Roms liegt im Sterben. Auf seinem Todtenbette vermählte er sich in aller Form mit einem jungen Mädchen, das er nicht liebte, von dem er nicht geliebt wurde, dessen Hand er vielleicht zum erstenmale drückte. Der Schlüssel zu diesem seltsamen Geheimniß ist folgender. Der junge Prinz, müßig wie fast alle römischen Adeligen, besuchte von seiner ersten Jugend eine kokette anmuthige Wittwe, eine Gräfin, deren Augen ihn zu fesseln wußten. Durch diese Verbindung wurde der junge Mann seiner Familie und seinen Freunden entfremdet. Unter den letzteren befand sich unter dem Titel eines offiziellen Vormundes, ein Monsignore, der lange vergeblich gesucht, seinen Schützling aus den Schlingen der geistreichen Frau zu retten, und dann auf seine Rolle als Mentor verzichtete. Doch eine von Anfang an für tödtlich gehaltene Krankheit versammelte um das Krankenbett Silvio's alle Diejenigen, von denen er sich so lange Zeit losgesagt hatte. Monsignore B. war unter den Erstern, und wurde von diesem Tage ab täglicher Besucher des Palais P*. Eines Tages berührte Monsig. B. den Gegenstand, der ihm am Herzen liegt. Er beginnt damit, den Kranken zu vernehmen, seine Rechnung mit dem Leben abzuschließen. Er stellt ihm dann vor, welch tiefe Wunden seine Beziehungen zur Comtesse der öffentlichen Moral geschlagen und wie er an den Pforten der Ewigkeit das begangene Unrecht wieder gut machen müsse. — Doch was soll ich thun? entgegnete der Sterbende mit Anstrengung. Geschehen ist geschehen! Wie soll ich das wieder gut machen? — Indem Sie heirathen. — Wen, die Gräfin? — Nein, ihre Tochter!

Die Wittwe hatte eine schon erwachsene Tochter, die sie sonst vor den Augen der Welt zu verbergen pflegte, weil sie in ihr jedenfalls einen lebendigen Taufschein, und möglicherweise eine Nebenbuhlerin erblickte.

Doch, ich sehe noch immer nicht — entgegnete der Kranke. — Höre mich, mein Sohn! Indem Du das junge Mädchen heirathest, stellst Du Deine eifrige Bewerbungen um die Gunst der Mutter in ein anderes Licht. Alles erklärt sich auf die einfachste und anständigste Weise von der Welt. Du rettest auf einmal den Ruf dieser Frau, den Deinigen, die Achtung Deiner Familie und noch überdies Deine eigene Seele. — Doch ich liebe das junge Mädchen nicht, ich kenne es kaum. — Diese Einwendungen wurden leicht widerlegt. Die Ehe in extremis fand statt. Silvio des P**. hat seiner jungen Frau, mit Beeinträchtigung seiner eigenen Familie, ein beträchtliches Majorat vermacht, unter der stillschweigenden Bedingung, daß sie nach Ablauf der Trauerzeit den Neffen des Monsignore B. den Grafen S. R. heirathe. Und das ist das Geheimniß der Komödie!

Eine andere Anekdote aus dem Kreise weltlicher Schauspielerei, erzählt man sich von einem Engländer, der sich in eine reizende Soubrette mit aller Glut einer ersten Neigung verliebte. Der gute Mylord hatte noch Illusionen; es scheint, daß der Spleen sie konservirt, wie der Nebel die Frische des Teints. Selbst die Nebenbuhlerschaft des Publikums war ihm zuwider. Um die Leere seines Herzens in den Stunden auszufüllen, in denen seine Schöne die Pariser entzückte, wollte er selbst in's Theater gehen und bat die Soubrette, ihm ein allabendliches Abonnement, einen Platz zu besorgen, wo er sie bewundern und recht nach Herzenslust applaudiren könne. Nichts leichter als dies, entgegnete sie, indem sie schon mit dem Blicke die Summe einkassirte, die der Engländer aus seinem Portemonnaie nahm. Schon in den Vorhallen des Theaters redet ihn, am Abend darauf, ein Mann auf das Höflichste an, fragt ihn nach seinem Namen und bittet dann, ihm zu folgen. Mylord erhält einen Platz in der Mitte des Parterres, unter dem Kronleuchter. Nach der Vorstellung bekennt der Engländer seiner Schönen, daß er mit seinem Platz gar nicht zufrieden sei, daß er sehr unangenehme Nachbarn habe, welche in einer so störenden Weise zu klatschen anfangen und gar nicht wieder aufhören, so daß man kein Wort von dem Stücke versteht. — Das sind Fanatiker der Kunst, erhält er zur Antwort, folgen Sie ihrem Beispiele, und Sie werden schon daran Gefallen finden. Mylord läßt sich in der That vom Enthusiasmus seiner Nachbarn anstecken und applaudirt mit ihnen um die Wette. Als er einige Zeit darauf zufällig das Foyer betritt, begegnet er einem seiner Freunde und will ihm die Hand drücken. Dieser weicht aus. Ein zweiter nähert sich ihm und sagt mitleidsvoll: Ah, mein armer John, Sie haben wohl Ihr Vermögen verloren, daß Sie sich alle Abend unter der Claque zeigen — oder gilt es eine Wette?

Der Engländer traut seinen Ohren nicht; das Räthsel wird gelöst; wüthend stürzt er in das Logis seiner Kleinen. Du hast mein Vertrauen gemißbraucht, rief er aus. — Aber, mein Lieber, entgegnete die Dame, was hat man denn an Ihrem Vertrauen, wenn man es nicht mißbraucht?

Ein sehr interessantes Buch, das eben erschienen, ist die anekdotische Geschichte der Duelle in allen Zeiten und Ländern von Emile Colombey. Eine reiche Fundgrube pikanter Daten, die Zweikämpfe hübsch sortirt und mit Etiketten versehen! Man fürchtet gewiß die Monotie des Stoffes mit Unrecht! Kein Duell sieht dem andern ähnlich! Es giebt tragische, es giebt komische Duelle. Keines fehlt in dem Bande Colombey's, selbst diejenigen findet man, bei denen man sich nicht geschlagen hat. Hier nur zwei Proben!

Alexander Weill hatte sich bei einer Unterredung im Divan allzu heftig ereifert. Sein Gegner Lireux, bei seiner gleich heftigen Antwort,

zwei frühere Deputationen des Adels und der Stadt, die mit ähnlichen Anträgen zu ihm gekommen waren, streng zurückgewiesen. Jetzt, von allen Seiten bestürmt und verantwortlich für alles kommende Unheil gemacht, gab er nach, bewilligte die Entlassung Trepoffs und Uebertragung der Polizeigewalt an den General Paulucci, die Stellung des Generals Zabolocky vor ein, in Gegenwart einer Bürgerdeputation abzuhaltendes Militärgericht, die Einsetzung eines Sicherheitsausschusses, die feierliche Bestattung der Todten, die Zurückziehung des Militärs in die Kasernen, wogegen Graf Zamoyski für die Erhaltung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit in der Stadt zu sorgen versprach. Wenn der Statthalter zögerte, die geforderten Zugeständnisse zu gewähren, erklärte Graf Zamoyski, daß er dann seine Hände in Unschuld wasche und alle Schuld für die Folgen von dem Adel und den Bürgern auf das Haupt des Fürsten abwälze. Die Freunde und Parteigenossen des Grafen sind in ihrer mystisch-schwärmerischen Weise geneigt, diese ganz unerwarteten Erfolge einer Unterhandlung zwischen dem Führer des unbewaffneten Adels und Volks und dem Befehlshaber einer starken Heeresmacht, als eine wunderbare Fügung des Himmels, als einen großen moralischen Triumph ihrer Sache zu betrachten. Die russischen Generale erwidern, daß, ganz abgesehen von der die Stadt beherrschenden Citadelle, es ein Leichtes gewesen wäre, die Bewegung zu unterdrücken, wenn der Statthalter in seiner menschenfreundlichen Weise nicht vorgezogen hätte, die Truppen zurückzuziehen, um der, theils durch übertriebene Gerüchte, theils durch das Vorgehen der halbwilden Tscherkessen erregten Menge Zeit zur Besinnung zu lassen. Das Gerücht, der Statthalter sei der Truppen nicht sicher gewesen, die zum Feuern kommandirten Soldaten hätten dem Befehle nicht folgen wollen und andere, sind völlig unwahr; sie zeigen nur, daß das Zurückziehen der Truppen eine ganz unerwartete Maßregel war, für die man deshalb in außerordentlichen Motiven Erklärung suchte.

Thatsache ist, daß die Führer der Adelspartei Diejenigen, welche die Vorfälle zu einer aufständischen Bewegung auszubeuten trachteten, geschickt bei Seite gedrängt und, nachdem die Organe des gewöhnlichen Sicherheitsdienstes außer Thätigkeit gesetzt waren, die Zügel in ihre Hand genommen haben. Niemand wird leugnen, daß sie mit Umsicht und Entschlossenheit gehandelt, und von der Gewalt, welche daher in ihre Hände gelangt war, einen mäßigen, aber geschickten Gebrauch gemacht haben. Die demokratische Partei läßt es zwar schon jetzt nicht an Achselzucken über den Mangel an Muth zu kühnerem Vorgehen und an Vorwürfen über diplomatisirende Halbheit fehlen. Sie prophezeit völlige Erfolglosigkeit der Bewegung, weil man den günstigen Moment zum Kampf habe vorübergehen lassen. Aber die Adels-Partei hofft, wenn nicht eine Constitution, so doch bedeutende Concessionen vom Kaiser zu erlangen, auf denen das Gebäude des künftigen Polens langsam aber sicherer sich aufrichten läßt, als mit Hilfe der Demokratie, deren aufgedrungene Bundesgenossenschaft man nur als pis aller sich gefallen läßt, um sie bei der ersten günstigen Gelegenheie wieder abzuschütteln.

Die im Hause des Grafen Zamoyski abgefaßte Adresse mag den Unkundigen durch die anscheinende Mäßigkeit der Forderungen und die Ehrerbietigkeit des Tons überraschen. Aber man muß bedenken, daß sie für die kaiserlichen Selbstherrscher zu Paris und Petersburg bestimmt und berechnet ist, die Gunst und das Wohlwollen dieser für den polnischen Adel und die von ihm vertretenen Interessen zu erwerben. Jedenfalls befindet sich Kaiser Alexander in einer schwierigen Lage. Die Interessen, zu deren Gunsten von ihm jetzt Zugeständnisse verlangt werden, stehen im Widerspruche mit den Interessen Rußlands. Jede Begünstigung der ersteren ist eine Verletzung der letzteren, die sich früher oder später strafen dürfte. Die Bestrebungen der Regierung, das russische und polnische Element auf neuen gemeinschaftlichen Grundlagen zu nähern und zu verschmelzen, haben wohl um so weniger Aussicht auf Erfolg, als die separatistische Richtung an Kraft gewinnt. Der Kaiser dürfte es daher seinem Statthalter wenig Dank wissen, daß er, um einer verhältnißmäßig geringfügigen Verlegenheit zu entgehen, in die er sich nicht ohne eigene Schuld verwickelt hat, Rußland in das viel schwierigere Dilemma versetzt hat, bedenkliche Zugeständnisse zu machen oder diejenige Partei sich zu entfremden, auf deren bereitwilliges Entgegenkommen es für seine Pläne einer slavischen Universalmonarchie am meisten rechnete. Inzwischen ist die hiesige Garnison durch ein aus Modlin herbeigezogenes Regiment verstärkt worden, und wenn wir auch heute noch den ungewohnten Anblick haben, daß Studenten die Stellen der Polizeisergeanten einnehmen, so sind die Russen doch in der That Herren der Lage und Gebieter der Stadt."

[Die Agitation im Königreich Polen.] Wie der „K. Ztg." aus Brüssel geschrieben wird, finden zwischen den Höfen von Petersburg und Wien lebhafte Unterhandlungen statt, welche durch die Ereignisse in Polen zwar nicht hervorgerufen wurden, aber doch neue Nahrung bekamen. Die russische Regierung soll schon seit längerer Zeit von der Thätigkeit auswärtiger Emissäre in Polen in Kenntniß gesetzt gewesen sein. Die Berichte ihrer Agenten beschuldigten die französische Regierung, die Hand im Spiele zu haben. Sie übte strenge Wachsamkeit, und es soll ihr gelungen sein, drei Sendlinge zu verhaften, und aus den bei ihnen gefundenen Papieren sei ersichtlich geworden, daß sie wirklich von der französischen Regierung geschickt wurden. Fürst Gortschakoff machte angeblich eine Mittheilung über diesen Fang an die Cabinette von Berlin und Wien. In Berlin wurde geantwortet, man wisse nichts zu sagen, und in Wien hieß es dagegen, wie man schon seit lange auf die französischen Umtriebe aufmerksam gemacht habe. Es sei nur durch eine Einigung der Mächte gegen Frankreich möglich, den unheilvollen Folgen der französischen Politik entgegenzuarbeiten, und man sei in Wien bereit, auf Grundlage einer solchen Einsicht sich mit Preußen und Rußland zu verständigen. So erzählt man in hiesigen diplomatischen Kreisen; aber allem Anscheine nach walten hier Uebertreibungen vor, obgleich etwas an der Sache ist. (K. Z.)

Der „Czas" meldet aus Warschau: Die polnische Bank hat mehrere Millionen der Intendantur grhörende russische Papiere im Depot, zu deren Umtausch sie nicht verpflichtet ist. Die Regierung verlangte nun die Auszahluug in Baar. Als die Bank dieselbe verweigerte, umzingelte Militär das Bankgebäude und nahm den Betrag jener Papiere aus dem Metallvorrath. Die Säle des königl. Schlosses werden zu Kasernen eingerichtet.

Italien.

Turin. [Ricasoli's Abschied.] Die offizielle Zeitung meldet, daß in der Nacht vom 3. auf den 4. d. das sardinische Gesandtschafts-Hotel in Pera abgebrannt ist. Die diplomatischen Archive sind verloren gegangen, dagegen wurden die Konsular-Archive gerettet.

Am 1. März hat Bar. Ricasoli von den Toskanern in einer Proklamation Abschied genommen. Die wesentlichste Stelle derselben lautet:

„Nachdem der vaterländische Boden von den fremden Dynastien geräumt, Oesterreich in die letzten Verschanzungen gejagt und die Tyrannei der römischen Kurie in ihren Grundlagen erschüttert und zum großen Theil niedergerissen ist, so ist der alte Wunsch Dante's und Machiavelli's, der glühende Wunsch unserer Seelen nun sehr nahe daran, befriedigt zu werden. Italien ist eine einheitliche und freie Nation; seine Völker haben sich in einem brüderlichen Vertrage die Hand gedrückt; seine hundert Städte haben dieselbe Fahne erhoben; die Hände der starken und einträchtigen Bürger werden sie sicher sehr bald in jenen Theilen unseres Landes flattern lassen, die noch in der Fremden Gewalt geblieben sind." Er schließt mit der Bemerkung: es werde ihm süß sein zu wissen, „daß die Toskaner mit Liebe an den Mann zurückdenken (ripensano), der seit den ersten Schritten des großen Unternehmens mit ihnen war."

Am 28. Febr. führte der greise Gino Capponi noch eine Deputation zu Ricasoli, welche demselben eine Abschieds-Adresse der Florentiner übergab, die nach „La Nazione" mehr als 8000 Bürger unterzeichnet haben. Ricasoli ist nun als Deputirter eines Stadtviertels von Florenz zum turiner Parlament abgereist.

General Klapka, Bixio und Szarvady haben am 3. März Turin verlassen. Ersterer geht vorerst nach Genf und wird sich von dort nach Paris begeben, woselbst demnächst auch L. Kossuth erwartet wird. General Bixio hat dem Vernehmen nach auch die Absicht, seinen Bruder auf einige Tage zu besuchen.

Frankreich.

Paris, 7. März. Die zweite Milliarde, welche man vor wenigen Jahren nur als Schreckgespenst uns vor die Augen hielt, ist also nicht nur erreicht, sondern merklich überschritten. In dem Budget-Voranschlage für 1862, welcher so eben dem gesetzgebenden Körper unterbreitet worden, beziffern sich die Ausgaben des General-Budgets auf 1,929,448,725 Fr., wozu ein Spezial-Budget (für verschiedene Dienstzweige) von 91,826,745 Fr. kommt. Das ergiebt auf dem Papiere schon eine Jahres-Ausgabe von 2,020,000,000 Fr. Es handelt sich um den Voranschlag, der immer möglichst bescheiden thut, und wo allerdings die zweite Milliarde zum erstenmale überschritten ist; daß dies in der Wirklichkeit, d. h. bei den reelen Abschlüssen des Budgets, schon längst der Fall gewesen, ist eine allbekannte Thatsache. Auch im Jahre 1859 ist eine Ausgabe von 2,266,000,000 Fr. erreicht worden; der Budget-Voranschlag, wie er am 4. Juni 1858 von den Kammern votirt worden, hatte die Ausgaben nur auf 1,766,000,000 Fr., also um ½ Milliarde geringer, veranschlagt. Allerdings hatte man damals den italienischen Krieg nicht vorausgesehen, dessen Kosten bei weitem den größten Theil jener 500,000,000 Fr. aufgezehrt haben mögen. Die drei vorangegangenen Jahre waren jedoch Friedensjahre, und das Mißverhältniß zwischen den im Budget votirten und den wirklich gemachten Ausgaben war deshalb nicht geringer. Nach den uns vorliegenden Aushängebogen vom 3. Bande (1861) des Horn'schen Annuaire du Crédit public, welcher demnächst erscheinen soll, waren die Ausgaben in den Jahren 1856, 1857 und 1858 budgetgemäß auf 1598.3, auf 1698.9 und resp. 1716.9 Mill. festgestellt worden, und sollten mit einem Ueberschuß von 3.3, von 10.9 und von 20.1 Mill. schließen; in Wirklichkeit aber beliefen sich die Ausgaben auf 2266.2 Mill. im Jahre 1856, auf 1918.7 Mill. im Jahre 1857 und auf 1908.0 Mill. im Jahre 1858, so daß anstatt der versprochenen Ueberschüsse die Einnahmen um 476.6, um 157.2 und resp. um 108.5 Mill. von den Ausgaben überschritten wurden. Man erräth darnach leicht, welcher Werth auf den Einnahmen-Ueberschuß von 11.6 Mill. zu legen ist, welchen der heutige Butget-Voranschlag in Aussicht stellt. Wir beeilen uns, hinzuzufügen, daß wir an einem vorübergehenden Deficit, wenn es durch Verringerung der Einnahmen bewirkt ist, und dieser Verringerung der Einnahmen liberale Maßregeln, wie die Zollreform von 1860, zu Grunde liegen, an sich durchaus kein großes Uebel sehen würden; gerade im Interesse derartiger Reformen ist es aber bedauerlich, durch das fortwährende Steigen der Ausgaben die Durchführung von rationellen Reformen so sehr erschwert zu sehen.

Paris, 8. März. [Der Senat.] Heute Nachmittags 2 Uhr wird der Kaiser die Deputation des Senats empfangen und aus deren Händen die gestern endgiltig beschlossene Adresse dieses Staatskörpers entgegennehmen. In der vorgestrigen Senatssitzung wurde, trotz der gewandten Fürsprache Barthe's, das Amendement zu Gunsten der weltlichen Herrschaft des Papstes mit 79 gegen 61 Stimmen verworfen. Gestern wurden die beiden letzten Absätze der Adresse berathen und angenommen. Der erste Redner war der Erzbischof von Paris, Cardinal Morlot. Bevor er aber zu Worte kam, entstand ein wilder Lärm. Man wollte nichts mehr hören. Graf Segur d'Aguesseau rief: „Es ist unwürdig, einen Cardinal über eine solche Frage nicht sprechen zu lassen." Vom Präsidenten ersucht, sich zu mäßigen, schrie er in höchster Erregung: „Das ist gegen allen Anstand! (Murren.) Es ist übergenug mit dem Vorschlage, die Hauptstadt der Christenheit dem Könige von Piemont zu überantworten. Ja, es ist eine Schande Frankreichs, die man vorzuschlagen gewagt hat. Ja (zu den Stenographen gewandt): setzen Sie das in den „Moniteur"! (Neues Murren und Rufen zur Ordnung.) Aber hindern Sie wenigstens die Cardinäle nicht, zu sprechen!" Prinz Napoleon ruft: „Zur Ordnung!" und eine allgemeine Bewegung entsteht im Saale. Endlich tritt wieder Stille ein, und den Cardinälen wird das Wort gestattet. Es sprechen die Cardinäle Morlot, Gousset, Mathieu und Bonald für die Aufrechterhaltung der weltlichen Herrschaft des Papstes. Die Absätze der Adresse werden aber nach der Fassung der Commission angenommen. Schließlich wurde über die ganze Adresse abgestimmt. Theil nahmen 131 Senatoren. Laut „Moniteur" waren abwesend: 10 „im Dienste des Kaisers" und 10 wegen Krankheit. Es fanden sich in der Urne 128 weiße und 3 blaue Zettel.

Die interessanteste Rede in der vorgestrigen Senatssitzung war die des Herrn Barthe, Präsidenten des Ober-Rechnungshofes, und wohl das Beste, was vom französischen Standpunkte bis jetzt im Senate gegen den großen italienischen Einigungs-Prozeß vorgebracht worden ist. Barthe kennt auch die Verhältnisse um so besser, als er schon vor 40 Jahren eines der vorgerücktesten Mitglieder des französischen Carbonari-Bundes war. Er weist nach, der Fortbestand der päplichen Souverainetät sei ein wesentlich französisches Interesse. Der Papst habe allerdings das Weltliche und das Geistliche verwechselt, die weltliche Macht gehöre nicht zum Dogma, die Romagna sei kei Glaubensartikel und man habe in Rom Unrecht gehabt, das Non possumus auf weltliche Dinge auszudehnen. Dies sei aber alles für Frankreich kein Grund, den Papst als weltlichen Souverain fallen zu lassen. Die Einheit Italiens, welcher das weltliche Papstthum entgegenstehe, sei eine englische Idee, und wenn eine italienische Marine Frankreich von Nutzen sein könnte, wie ein Mitglied (Prinz Napoleon) behauptet habe, so dürfe man versichert sein, daß England gewiß gegen und nicht für die italienische Einheit aufgetreten wäre. Piemont wolle freilich diese Einheit; Frankreich habe seinen Rath, sein Blut, seine Siege und die Lombardei gegeben, aber den Rath Frankreichs verschmäht und dafür den Englands angehört. Die italienische Einheit sei aber auch eine preußische Idee; dies gehe aus dem Amendement des Herrn v. Vincke in der berliner Kammer hervor. Dieser Deputirte habe den ihm im Namen der Einheit Italiens dargebrachten Dank zurückgewiesen und erklärt, er wolle nur die Bildung eines starken Reiches, das Frankreich entgegengestellt werden könne. Sehr scharf kritisirt Barthe die neueste italienische Politik Piemonts, die er mit einem Schiffe vergleicht, dessen Segel der Ehrgeiz treibe, dessen Steuer die Revolution führe. Das Prinzip der Nichtintervention weist der Redner entschieden als einen hohlen Begriff zurück; das Interventionsrecht dagegen bestehe überall, wo ein nationales und legitimes Interesse bestehe. Das Verweilen französischer Truppen in Rom sei aber ein französisches, positives und unbestreitbares Interesse, dem Piemont weiter nichts entgegensetzen könne, als das Bedürfniß, eine ihm zusagende Residenz für den incarnirten italienischen Einheitsbegriff Victor Emanuels zu haben. Aber wie wolle Victor Emanuel, wenn er in Rom sei, seine revolutonären Bundesgenossen los werden? wie werde er der katholischen Welt gegenüber dastehen, nachdem er den Papst aus Rom verjagt? welches werde seine Stellung zu Frankreich sein, dessen Macht und Ehre durch diese Besitzergreifung Piemonts gefährdet sei? Denn vor dem Anfang des italienischen Feldzuges habe man gesagt: „Die Souverainetät des Papstes bleibt unangetastet; seine weltliche Macht wird nicht umgestürzt." Das letzte Wort dieses Feldzuges möge also nicht das Dementi der Eröffnungsworte sein. Man möge sich nicht fortreißen lassen und nicht vergessen, daß, was in dieser Frage der französischen Regierung am meisten entgegentrete, das sei, was Italien am meisten zusage.

Am 5. d. M. ist, wie der „Moniteur" meldet, Herr de Montmorency, Herzog von Luxembourg, ehemaliger Pair von Frankreich, letzter Kapitän der Leibgarde Ludwig's XVIII. und Karl's X., auf seinem Schlosse Chatillon sur Loing (im Loiret) gestorben.

Schweiz.

Bern, 5. März. [Die Prinzen-Rede.] Den Eindruck, welchen die vom Prinzen Napoleon im Senat gehaltene Rede über die italienischen Verhältnisse in der Schweiz gemacht hat, schildert der „Bund" in folgendem Artikel:

„Die Rede des Prinzen Napoleon zeigt aufs Neue, wie schwül die Luft ist, die auf dem Jahre 1861 lagert. Bewundernswürdig ist die Offenheit, mit welcher der Prinz natürlich, wir wiederholen, mit Wissen und Willen des Kaisers die Pläne der französischen Politik enthüllt. Es ist nichts Anderes, als ein großer, gewaltiger europäischer Krieg, der in den Tuilerien gar gekocht wird, und Zweck und Inscenirung der großen Tragödie sind durch jene Rede sowohl, als durch eine Reihe zerstreuter Nachrichten aus den letzten Monaten und Wochen schon recht durchsichtig gemacht. Der Zweck ist die Eroberung Venedigs für Italien, des linken Rheinufers für Frankreich und die Vertreibung der Engländer aus dem Mittelmeer. Die Inscenirung geschieht durch innige Allianz Frankreichs mit dem einigen Italien und der Revolution. Oesterreich wird allem Anscheine nach in Venedig und Ungarn zugleich beschäftigt werden, um dem deutschen Bund keine Hilfe leisten zn können; im Norden wird man zweifelsohne die Dänen gegen Deutschland hetzen, was unter gleichzeitigem Angriff der Franzosen auf den Rhein immer als eine nützliche Diversion zu betrachten ist. Damit Rußland ebenfalls in dem Ding sei, wird man ihm die Pforten von Konstantinopel öffnen und gleichzeitig dem eroberungslustigen Griechenland, wie in der asiatischen Türkei dem künftigen „Kaiser von Arabien", Abd-el-Kader, eine zweckmäßige Beschäftigung zu verschaffen wissen. Damit erhält England viel auf die Schultern. Das Ganze dieses Manövers wird sich in die zwei Worte zusammenfassen lassen: Kampf der liberalen Prinzipien gegen die morschen Gebäude der 15er Reaktion und — gemeine Vergrößerung Frankreichs. In dieser Doppelsinnigkeit der napoleonischen

---

den Hut Alexander Weills fortgestoßen. Es kam zu Erklärungen, zu einem Duell im Bois de Vincennes. Es war im Januar 1850 — ein dicker Schneefall und sibirische Kälte! Die Gegner standen einander in einer Entfernung von fünundzwanzig Schritt gegenüber. Nachdem beide Schüsse gefallen, sagte Weill mit elsässischer Gutmüthigkeit zu denen, die ihn begleiteten: „Ich wollte Lireux so wenig etwas zu Leide thun, wie er mir; aber bei diesem Hundewetter hätte doch leicht etwas passiren können."

Pikant ist die Erzählung, wie Méry im Jahre des Herrn 1830 sich in Marseille mit sich selber duellirte. Es war zwischen zwei Italienern über einen zu Saint-Jean du Garguier entdeckten Sarkophag ein wissenschaftlicher Streit entbrannt. Der Entdecker, Marcredati, verfaßte in dem Journal: „Le Messager", hierüber einen Artikel, welcher den vollendeten Archäologen verrieth. Ihm entgegnete ein gewisser Biffi in dem „Mistral"; seine Kritik war nicht minder gelehrt. Repliken und Dupliken folgten; die Polemik hörte nicht auf und wurde so heftig, daß man ein Duell befürchtete. Der Prokurator wurde aufmerksam; die Polizei stand auf dem Sprunge; doch sie wurde getäuscht, sie kam zu spät! Es erschien eines schönen Tages eine Leichenrede auf Marcredati, unterzeichnet Neroni.

Dieser Streit, dieser Todesfall erregte in Italien das größte Aufsehen. Man errichtete in Boggi-Bonzi dem armen Marcredati ein Denkmal und hielt ihm in der römischen „Akademie der Arkaden" eine feierliche Lobrede.

Méry lachte im Stillen über den vielen Lärm. Marcredati, Biffi und Neroni waren nur eine Person — unser Poet selber!

Carl von Holtei's vierte Vorlesung.

Jean Paul vergleicht den Humor in seiner Vorschule der Aesthetik mit dem Vogel Merops, der zum Himmel emporfliegt, indem er ihm dabei den Schwanz zukehrt. Auch Holtei's Humor hebt uns oft mit sich empor, selbst wo er das Dekorum zu verletzen scheint. Es ist ein Humor, der kein Blatt vor den Mund nimmt, der Alles bei'm wahren Namen nennt, der uns aber dabei mit frischen, freien Schwingen in die Lüfte trägt! Und dieser Humor hat dabei die Eigenthümlichkeit, in einer politisch aufgeregten Zeit mitten durch die Parteien zu gehn, ohne nach rechts und links Komplimente zu machen und Kußhändchen zu werfen, aber auch ohne nach rechts oder links anzustoßen! Denn er hat ein so gutmüthiges Lächeln, und trägt die Hände so behaglich in den Hosentaschen, und ist von einer so humanen Gesinnung gegen die Armen und gegen alle Welt, daß er, wo er sich hinwendet, nur gute Freunde finden kann.

Holtei begann seine vierte Vorlesung mit einem Vortrag aus den „Stimmen des Waldes", einem Werke, welches zwar nicht in der eleganten Manier der Miniaturlyrik gehalten ist, aber doch ein frisches „Waldarom" athmet und oft wie ein gesundes poetisches „Kiefernadelbad" gemahnt. Holtei liebt nicht die süßlichen Blumenallegorien, die aus den Kelchen hervortänzelnden pariser „Balletschönen und Putzmachermamsells", nicht das verhexte Unwesen der Miniaturlyriker, welche eine verzauberte Prinzessin aus jedem Busche treten nnd in jedem Wasserfalle ihre Purzelbäume schlagen lassen. Er schildert das Gethiere des Waldes mehr im gesunden Styl der alten Aesopischen Thierfabel, und wenn er die Ranken des Epheus ein Lied von der Treue singen läßt, so ist dies ein ungesuchtes und allgemein verständliches Symbolisiren. Ueberhaupt macht „der letzte Mai" den Eindruck einer poetischen Symphonie. Der Dichter flüchtet aus der Unruhe der revolutionären Welt in den stillen Wald; aber auch hier überall Lärm, Klagen, Argwohn, Zerwürfniß, Schuld, Unzufriedenheit. Klagechöre der Bäume über die zerstörende Art der Holzfäller, Beschwerden des aristokratisch gesinnten „Hochwildes" und einiger reaktionären „Rammler" über die Aufhebung des Jagdprivilegiums, Zwistigkeiten der Vögel untereiander — kurz, Mißklänge jeder Art aufgelöst in die Harmonie jenes Lied's von der „Treue", welches in so wohltönenden Schlußakkorden die Waldsymphonie abschließt.

Das Gespräch „über den Adel", aus dem bekannten Romane des Dichters entnommen, geißelt jene falsche Art von Noblesse, welche bei aller innern Ueberhebung über die andern Stände, sich doch herabläßt, sobald sie dieselben braucht, ihnen in schweifwedelnder Manier den Hof zu machen, und dann „den Mohren gehn heißt, wenn er seine Schuldigkeit gethan hat." Die mitgetheilte Episode aus „Christian Lammfell" dagegen zeichnete sich durch düstere Rembrandt'sche Farbengebung aus. Winternacht, Schneewehen, eine dunkle blutige That! Es schwebte eine unheimliche Beleuchtung über der Scene, nur gemildert durch die aufopfernde Hingabe christlicher Liebe! Was in den Komödien des Aristophanes die „Parabasen", das sind in den Holtei'schen Vorlesungen die „schlesischen Gedichte", die echte pikante Würze, der concentrirte Humor. Wie überhaupt den Dichter der Vers und Reim trägt und fördert, so unsern Humoristen der „schlesische Dialekt." Diese heimatlichen provinziellen Klänge erschließen die Tiefe seines Gemüths, den ganzen Zauber seines Humors. Wenn dieser „schlesische Violinschlüssel" vor den Noten des Dichters steht: da ist er ganz Virtuos, und doch wieder mehr als Virtuose, ganz Poet; ein Paganini, der die drolligsten Einfälle kopfüber sich jagen läßt, und doch wieder den Saiten seelenvoll schmelzende Akkorde entlockt. Gedichte, wie z. B. das „Stehaufmännlein" mit dem wiederkehrenden Refrain sind in ihrer Art ganz künstlerisch komponirt, und der Tischler „Wiedermuth" ist ein genrebildliches Kabinetsstück.

Da saßen wir nun vier Abende vor der laterna magica des Dichters — — und sie zogen vorüber, der Vagabund, der alte Husar, sein Sohn der milde Klerikus, und all' die drolligen Gestalten der schlesisch plaudernden Muse — — dazwischen wehte frischer Waldhauch, tönten Klänge warmer Empfindung und tiefen Heimwehs, wirbelten die Lerchen des Liedes — doch wenn der Sänger die Zauberlaterne schließt und wieder zum Wanderstabe greift, da flieht jene bunte Schattenwelt nicht mit ihm; Gestalten und Empfindungen einmal erweckt, bleiben lebendig in der Brust der Hörer; sie bilden die anmuthigen Arabesken um das Bild des greisen Dichters selbst, und dies Bild hängt nicht blos an den Schaufenstern der Buch- und Kunstläden, es lebt im Herzen unserer Landsleute! Kein „Publikum" saß dem Dichter gegenüber, sondern ein Freundeskreis: denn jeder Hörer wurde rasch zum Freunde eines Poeten, der ja von Herzen zu Herzen sprach. Für unsere höhere Geselligkeit sind die Holtei'schenSoiréen als ein Ereigniß zu betrachten.

Mögen die Märzveilchen und Schneeglöckchen der Poesie, die der Dichter im Wetteifer mit dem Vorfrühling aus seinem Füllhorne geschüttet, noch lange mit einem frischen Kranze seine grauen Locken zieren! R. G.

** **Dresden.** Dem Kantor W. A. Müller in Dresden (bekannt durch seine instruktiven Clavierwerke) ist von Sr. Majestät dem Könige Wilhelm I. von Preußen für die Composition „Trauermarsch", den Manen des hochseligen Königs gewidmet, (Verlag von Fr. Bartholomäus in Erfurt) die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft mit dem Bildniß des regierenden Königs verliehen worden.

Politik liegt ihr Heil und ihr Unheil, ihre historische Berechtigung und ihre Katastrophe, mit einem Wort: ihr tragischer Charakter. Wir gehen einem großen, einem fürchterlichen Schauspiel entgegen. Mögen dessen alle Staaten des Kontinents eingedenk sein, habe ihnen der Oberregisseur in den Tuilerien die Rollen zugetheilt oder nicht, und sich nicht überraschen lassen. Möchten namentlich die Staaten, welche vor andern die Macht haben, endlich einsehen lernen, daß man die auch aus heuchlerischem Mund proklamirte Freiheit nicht mit der Reaktion niederhält, wohl aber die Heuchelei todtschlägt, wenn man ihr mit dem Muthe des ehrlichen Freisinns begegnet."

Großbritannien.

London, 6. März. [Eine Polen-Proklamation.] Folgendes ist der Wortlaut einer Proklamation, die das „patriotische Polen-Comite" in seiner gestrigen Abend-Versammlung beschlossen hat:

Engländer! Die polnische Flagge ist in Warschau neuerdings aufgepflanzt worden. Man hat Euch gesagt, die polnische Nationalität lebe nur in den Träumen einiger elenden Flüchtlinge. Ihr habt es nicht geglaubt; denn Ihr wußtet, daß wir wieder kämpfen, Ihr wißt, das wir am Ende siegen werden. Wir fordern Euren Beistand. Ihr werdet ihn uns nicht versagen. Im Namen der Freiheit und des Rechtes müßt Ihr uns helfen. Wir könnten Euch um Waffen und Leute bitten, begnügen uns jedoch mit Eurer Theilnahme. Wodurch habt Ihr den Italienern geholfen? Durch Eure Sympathien, die mehr werth waren, als große Haufen Bewaffneter. So bitten und erflehen und verlangen denn auch wir Eure Sympathien für unser Vaterland. Was Ihr für Italien gethan habt, darf auch mit gutem Recht Polen von Euch fordern. Engländer! Erklärt es als Euren geheiligten Glauben, daß Polen die Gerechtigkeit auf seiner Seite hat und auch die Macht besitzt, sich sein Recht zu erkämpfen. Sprecht es aus! Das Andere überlaßt den Polen!

Ein etwas rhapsodisches Manifest, das sehr schlecht für den Geschmack Englands berechnet und von keinem der sieben Weisen Griechenlands redigirt worden ist! Es stammt von der jüngeren Flüchtlings-Generation und verräth mehr Naivetät und Heißblütigkeit, als Berechnung.

Belgien.

Brüssel, 8. März. Die syrische Angelegenheit ist in eine neue Phase getreten. Ich entnehme einem diplomatischen Berichte aus Paris die folgenden als genau zu verbürgenden Nachrichten: Abbé de la Vigerie hatte vergangenen Sonnabend eine Audienz beim Kaiser und erklärte ihm, daß General Beaufort d'Hautpoul seiner Mission nicht gewachsen und fortwährend von Fuad Pascha gewarnt werde. Ferner sagte er, daß, wenn die Franzosen aus Syrien sich zurückzögen, nicht blos die Katholiken, sondern auch die Griechen und Juden niedergemetzelt würden. „Beruhigen Sie sich", erwiderte Napoleon III., „Frankreichs Schwert wird über unsere Glaubensgenossen im Orient wachen." „Sire, Sie erfreuen mein Herz durch dieses Wort, und es wäre eine Wohlthat für unsere syrischen Brüder, wenn ich ihnen diese tröstliche Kunde mittheilen dürfte." „Suchen Sie meinen Minister der auswärtigen Angelegenheiten auf und berathen Sie mit ihm, was zu thun ist." Abbé de la Vigerie begab sich zu Thouvenel, konnte von diesem aber erst Dinstag empfangen werden. Als der Abbé ihm seine Unterredung mit dem Staats-Oberhaupte mittheilte, rief der Minister aus: „Der Kaiser ist im Irrthum, wir werden Syrien im Monat Mai oder Juni verlassen. England verlange es, und Oesterreich läßt uns im Stiche. England wird das Blutvergießen, das erfolgt, zu verantworten haben (l'Angleterre étouffera dans ce sang), es müßte denn sein, daß die orientalische Frage ernstlich wieder auflebte; dann allerdings würden die Sachen eine andere Wendung nehmen."

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 11. März. [Tagesbericht.]

≏ Johannes Ronge, nach fast 12jähr'ger Abwesenheit hierher zurückgekehrt, verrichtete am gestrigen Sonntagmorgen zum erstenmal wieder die geistlichen Funktionen bei der von ihm ins Leben gerufenen „christkatholischen Gemeinde", deren Mitglieder so zahlreich erschienen waren, daß der Liebich'sche Saal sich in allen seinen Räumen füllte, und viele hundert Personen keinen Einlaß mehr finden konnten. Nach dem allgemeinen Eröffnungsliede und einem Chorgesang begann Hr. Prediger Hofferichter die Liturgie, von Hrn. Prediger Schmidt aus Ober-Haselbach unterstützt. Darauf sprach Hr. Ronge in einer etwa halbstündigen Rede „über das Verhältniß der Nationalitäten zur politischen Bewegung und über das Verhältniß Roms zur religiösen Bewegung." Hierbei schilderte er die Entwickelung der freireligiösen Gemeinden in Deutschland, von seinem Abgange bis zu seiner jetzigen Wiederkehr. Auch der Einfluß reformatorischer Bestrebungen in Oesterreich und Italien wurde vom Redner kurz berührt. Demnächst setzte Hr. Prediger Schmidt die Liturgie fort unter Einschaltung eines Gedichts, worin zur Ausdauer im Kampfe für Religionsfreiheit aufgefordert ward, und abermaliger Gesang beschloß die gottesdienstliche Feier, welche im Ganzen von 9½ bis 10¾ Uhr gedauert hatte. — Unter ebenso lebhafter Theilnahme wurde Abends das Stiftungsfest der Gemeinde in demselben Lokale begangen. Den ersten Toast brachte Hr. Hofferichter dem „Reformator Ronge", den zweiten Hr. Prediger Vogtherr dessen Gemahlin, und den dritten Hr. Schmidt aus Haselbach der bresl. Gemeinde. In seiner dankenden Erwiderung ergänzte und erläuterte Hr. Ronge mehrfach seine Vormittags gehaltene Rede. Einen „Gruß an Ronge", von Hrn. E. Falkenhein gedichtet, trug Frl. Hausser ansprechend vor, woran sich noch zwei auf die Feier bezüglicher Gedichte anreihten. Mit den Tischreden wechselten die von den Herren H. Frost und E. Krause verfaßten Festlieder ab, welche der Sängerbund des Handwerkervereins ausführte. Auf Anregung des Hrn. Hüllebrandt erfolgte eine Sammlung zu milden Zwecken. So verlief das Fest unter häufigem, fröhlichem Liedergesang bis 2 Uhr Nachts. Während der Tafel war von Seiten Uhlichs und der ebenfalls versammelten freien Gemeinde zu Berlin ein telegraphischer Glückwunsch eingegangen, welcher unverzüglich in gleicher Weise beantwortet wurde.

=X= Nicht religiöse Stimmung und Vorbereitung allein haben vor der Wiederkunft einer bedeutungsvollen Feier über allen gesellschaftlicheu Ausgang eine merkliche Stille gebreitet, sondern noch mehr die Beharrlichkeit der liebenswürdigen Witterung, die den verflossenen Sonntag in einen allgemeinen Stubenarrest verwandelte. Umsonst wiesen die Affichen an den Straßenecken nach den gewohnten Orten, die sonst immer ihr anhängliches Publikum haben; umsonst riefen die kleinen Restaurants, in deren Lokalen der Tanz das beste Zugmittel bildet, ihre treuen Gäste heran, allein weder Gesang noch Deklamation, noch die Billigkeit dieser Genüsse waren vermögend, über das herrschende Unwetter zu siegen. Was allein sich noch wirksam erwies, waren stellenweise die Konzerte größerer Art, die noch die meiste Zugkraft übten. Im Schießwerder aber war es ganz leer, im Wintergarten so zu sagen besetzt; die größte Fülle zählten diesmal Theater und Circus. — Unaufhörlich strömte der Regen und mit ihm der Bruchtheil der Gesellschaft, den es selbst bei solchem Wetter nicht daheim litt, vor dem Verklingen der festgesetzten Abendstunde, nach dem schützenden Asyl heimischer Häuslichkeit.

⊙ Im Thater, wo gestern der Birch-Pfeiffer'sche „Goldbauer" zum 5tenmal gegeben wurde, war es so voll, daß selbst das Orchester geräumt werden mußte. — (Der Bericht über die Aufführung der Oper „Zampa" hat wegen Mangels an Raum für heut zurückgelegt werden müssen.)

=X= Unter steigender Theilnahme setzt die Sängergesellschaft Guttmann ihre Gesangsvorträge bei Herrn Seiffert fort. Zwar sind die auf dem Felde der Lyrik gepflückten Blüthen, nicht von Proch und Kücken gesanglich umgedichtet, sondern das Couplet mit seinen schlagenden Pointen drängt sich vorwiegend in den Vordergrund, doch fällt aus dem reichen Vorrath auch manche gern gehörte Melodie heraus, die für jeden Einzelnen wohl eine anklingende Erinnerung birgt. Auch zeigte das Harfenspiel wenigstens etwas ganz Fertiges, und der Vortrag rein lyrischer Sachen von subjektiver Empfindung, die wie ein in ruhiges Wasser geworfener Kiesel, auch die Hörer bewegt.

×× Das allerliebste Frühlingswetter, das die große Mehrzahl der Breslauer dahin wünscht, wo der Pfeffer wächst, scheint gar nicht von uns Abschied nehmen zu wollen. Einen eigenthümlichen Eindruck machte es, als Referent gestern, gerade bei dem abscheulichsten Regen- und Hagelwetter die Finken in unseren Baum-Anlagen ganz lustig schlagen hörte. Ebenso berichtet man aus anderen Orten über die ganz auffallend zunehmenden Zeichen eines nahen Frühlings. So schreibt man aus Hoyerswerda: „Nicht nur Staare und Lerchen haben uns den Frühling angekündigt, sondern von Forstleuten ist die Beobachtung gemacht worden, daß die Waldvögel bereits Mitte Februar Nester gesucht, wo sie sich häuslich einrichten wollen. Selbst Schlangen sind aus ihrer Erstarrung erwacht und munter. Von zwei verschiedenen Seiten haben uns alte Bienenväter die Mittheilung gemacht, daß am 27. Februar mehrere Bienen bereits mit Höschen angethan, in ihre Zellen zurückgekehrt sind. Ein gewiß sehr seltener Fall, dessen sich keiner der Bienenväter erinnern kann. Alles Anzeichen eines sehr frühen, andauernden Frühlings. — Der baldige Eintritt desselben würde gewiß uns Allen sehr erwünscht sein!

— ** Morgen (Dinstag) Abends 5 Uhr findet im Musik-Saale der Universität eine Aufführung von Gesang- und Orgelcompositionen durch das königl. „akademische Institut für Kirchenmusik" statt. Es sind zahlreiche Einladungen dazu ergangen. Das Programm enthält folgende 8 Nummern: 1) Sonate für die Orgel von Felix Mendelssohn-Bartholdy; 2) Choral von Johann Eccard, fünfstimmig; 3) a. Fuge von Sebastian Bach, b. Choral-Vorspiel: „Nun komm der Heiden Heiland", von demselben; 4) Motette von Michael Haydn; 5) Präludium und Fuge von Mendelssohn-Bartholdy; 6) Motette von Michael Bach; 7) Präludium und Fuge von Seb. Bach; 8) Altes Weihnachtslied, fünfstimmig von Joh. Eccard. Nächst dem unter Leitung des derzeitigen Rector magnificus Hrn. Prof. Dr. Braniß stehenden Institut werden sich noch verschiedene andere tüchtige Kräfte an der Ausführung dieser seriösen Musik betheiligen.

* In Bezug auf das vorjährige kölner Schützenfest macht Herr Geh. Rath Burow, welcher bekanntlich das Schützenfest ebenfalls besucht hatte, in der „Königsberger Zeitung" Folgendes bekannt:

Die Angelegenheit des großen vorjährigen Schützenfestes, welche vielfach in öffentlichen Blättern besprochen worden, und zu den verschiedensten Verdächtigungen der kölner Gilde Veranlassung gegeben hat, ist endlich in ehrenhafter Weise von den Unternehmern zu Ende geführt worden. Die Schützengesellschaft in Köln hat sämmtlichen Theilnehmern des Festes ein Circular zugesendet, daß nur 612 Schießkarten zu 3 Thaler ausgegeben sind, und erklärt sich bereit, die eingezahlten Sätze gegen Einsendung der Schießkarten zurückzuzahlen. Die Gesellschaft bringt dadurch bedeutende Opfer, indem sie nicht nur die sehr kostspieligen Bauten, die das Fest erforderte, sondern auch die bedeutenden Freipreise, um die in den ersten Tagen des Festes mehr als 800 fremde Schützen konkurrirten, aus eigenen Mitteln hergiebt.

= Sämmtliche Polizeibehörden in Schlesien sind aufgefordert, auf den frühern Kassirer des patriotischen Instituts zu St. Petersburg, Paul Drewitz, zu vigiliren, da er der kaiserlich russischen Regierung eine Geldsumme entwendet und sich damit geflüchtet hat.

Breslau, 11. März. [Marktverkehr.] Im Zeitraum vom 4. bis 8. März d. J. wurden in dem Gasthof „Viehkrug" hiesiger Stadt eingeführt und dort zum Verkauf aufgestellt: 106 Ochsen, 45 Kühe, 353 Kälber, 437 Hammel und 411 Schweine.

[Diebstähle.] Gestohlen wurden: Oderstr. 14 über 100 Stück leere Getreidesäcke, zum Theil gez. „Wolfski in Sommerfeld"; Nikolaistr. 47 ein kleines Geldtäschchen von grünem Leder, mit Stahlschloß und 2½ Thlr. Inhalt; auf der trebnitzer Chaussee in der Nähe von Lilienthal, einem Frachtfuhrmann von seinem Wagen eine große hölzerne Kiste mit Pfefferkuchen, im Werthe von über 10 Thlr., die Kiste war gez. J. G. B. Nr. 51; Alte-Sandstraße 8 eine Wagenplaue von grauer Leinwand; Antonienstr. 22 ein Wagenspritzleder; Friedrich-Wilhelmsstraße 16 zwei roth und weiß karrirte Deckbett- und vier dergleichen Kopfkissen-Ueberzüge, gez. A. M., ein weißer Kopfkissen-Ueberzug mit Knöpfen, gez. C. P., zwei Betttücher, gez. C. P., sechs Frauenhemden, zwei derselben neu und gez. C. P., ein Oberhemde, gez. A. M., fünf Herrenhemden, ein Unterrock von Pique, eine gestrickte weißwollene Herrenunterjacke, ein Paar weiße und ein Paar braune wollene Socken, fünf weiße leinene Taschentücher, zwei derselben gez. C. P., vier Nachthauben, zwei derselben gez. C. P., zwei weiße Handtücher, gez. C. P. und A. M., zwei rothgestreifte Schürzen, sieben blaue Küchenschürzen, fünf Halstücher, zwei Chemisets und ein blauleinenes Staubhemde; Goldene-Radegasse 17 ein brauner Tuchrock und ein braunes wollenes Halstuch; Ritterplatz Nr. 4 ein Paar neue Commiß-Stiefeln, mit dem Stempel des Füsilier-Bataillons 11. Infanterie-Regiments versehen; Tauenzienstraße 29 ein schwarzes wollenes Kleid, ein schwarz und blau gestreiftes wollenes Kleid, ein weißes Kattunkleid mit lila Streifen, ein weißer Kattun-Unterrock, ein Parchent-Unterrock, ein grüner wattirter Unterrock, zwei weiße Handtücher, gez. M. P., zwei weiße Servietten, eine graue Serviette, ein Herrenhemde und ein weißer Kinderbett-Ueberzug; Ohlauerstr. 58 zwei wollene Frauenröcke, einer braun, weiß und schwarz, der andere braun und roth karrirt, ein kattuner Frauenrock, braun karrirt, und eine braune Frauenjacke.

Mit Beschlag belegt wurden: a) hierselbst in der Stadt zwei gute schwarztuchene Fracks, die Schöße bei beiden mit Seide, die Aermel bei dem einen schwarz-weiß, bei dem andern gelb gefuttert, außerdem befinden sich in den Taschen des einen eine schon gebrauchte weiße Haarbürste von Horn, mit Kamm und Perlenstickerei, so wie zwei Paar weiße Glacee-Handschuh und ein weißleinenes Taschentuch, gez. H. R. Ferner eine bedeutende Quantität kleine sechskantige Eau de Cologne-Flaschen, bei denen „J. M. Farina Cologne" in das Glas eingepreßt ist und von denen mehrere am Pfropfen „J. L." roth gesiegelt sind, so wie verschiedene kleine Flaschen, welche aus einer Apotheke zu stammen scheinen. b) In einem benachbarten Dorfe ungefähr 4 Quart Honig mit dem dazu gehörigen Wachs in zwei Schüsseln und ein Topf mit todten Bienen. Die betreffenden Eigenthümer dieser Sachen sind noch nicht ermittelt.

Gefunden wurde ein Schlüssel.

Im Laufe der verflossenen Woche sind hierorts excl. 3 todtgeborener Kinder 37 männliche und 26 weibliche, zusammen 63 Personen als gestorben polizeilich gemeldet worden. — Hiervon starben: Im Allgem. Kranken-Hospital 8, im Hospital der barmherzigen Brüder 3, im Hospital der Elisabetinerinnen — und in der Gefangenen-Kranken-Anstalt 2 Personen.

Angekommen: Se. Durchl. Prinz Byron von Curland aus Polnisch-Wartenberg. Se. Durchl. Fürst Sapieha aus Lemberg. Se. Durchl. Heinrich XII. Prinz Reuß aus Stohnsdorf. Ihre Durchl. Prinzeß Reuß aus Stohnsdorf. Remonte-Inspektor Gen.-Major Synold v. Schütz aus Berlin. Gen.-Lieutenant v. Aureggio aus Warschau. Frau General v. Aureggio aus Warschau. (Pol.-Bl.)

△ **Dyhernfurth,** 9. März. Der kgl. Deich-Regulirungs-Commissarius für Schlesien, Herr Regierungsrath Haake, der kgl. Wasserbau-Inspektor Herr Baersen und der Deichhauptmann Herr Heitz waren dieser Tage hier, um im Verein mit den Deichdeputirten unseres Ortes das Nähere wegen des hier auszuführenden Deichbaues festzustellen. Danach soll der Damm lediglich zum Schutze der Stadt, an der Ecke der Kinnerschen Besitzung anfangend, zum Anschluß an den bestehenden Sommerdeich an der Kirsch'schen Besitzung geschüttet und mit dem Bau ehestens vorgegangen werden. Die Ausführung dieses Dammbaues wird nach angestellten Berechnungen die vorhandenen Geldmittel, nämlich 2000 Thlr., die von Sr. Excell. dem Herrn Ober-Präsidenten aus der Provinzial-Hilfskasse gnädigst gewährt, und 1000 Thlr. von den Besitzern aufzunehmende Darlehnskassengelder, absorbiren, und muß die Schließung des Dammes resp. die Weiterführung des bestehenden Sommerdeiches bis an die wasserfreien Höhe bei Bschanz späterer Zeit vorbehalten bleiben. — Den Freiburgerschen Eheleuten, die in voriger Woche ihre goldne Jubelhochzeit gefeiert, sind von der Königin Elisabet-Stiftung die Psalmen Davids mit der eigenhändigen Widmung Ihrer Maj. der Königin Elisabet allergnädigst verliehen und bei dem heutigen Sabbath-Gottesdienste in der Synagoge, nachdem Herr Rabbiner Kroner eine zweckentsprechende Rede gehalten, nachträglich durch Herrn Bürgermeister Nickel überreicht worden. — Gestern Abend hatte sich der Himmel während mehrerer Stunden durch eine Feuersbrunst nach der neumarkter Gegend auf erschreckende Weise geröthet; bei dem herrschenden Sturmwinde muß das Feuer ein sehr bedeutendes gewesen sein.

---

e. **Neumarkt,** 10. März. Am Freitag Abend 8 Uhr wurden in dem 1 Meile von hier belegenen Dorfe Krintsch das Stallgebäude (wo das Feuer ausgebrochen), das Gesindehaus, die Scheuer der Erbscholtisei, die Gebäude des Elsner'schen Bauergutes total, das Wohnhaus nebst Stallung und Scheuer des Bauer Winkler, und das Wohnhaus nebst Stallung und Scheuer des Schmied Braunert eingeäschert. Eine lange massive Scheuer des Brunnemann'schen Gutes leistete dem entfesselten Elemente Widerstand, das bei dem heftigen Westwinde sonst noch eine lange Reihe nicht massiver Gebäude verzehrt haben würde.

⊠ **Liegnitz,** 10. März. [Stadtverordneten-Versammlung. — Technischer Verein.] In der öffentlichen Stadtverordnetensitzung am 9. d. M. wurde vor Beginn der Verhandlungen, der von der k. Regierung bestätigte Beigeordnete, Syndikus Herr Assessor Gobbin durch Herrn Oberbürgermeister Boeck eingeführt. — Das Heranziehen der hiesigen Gas-Anstalt zur Communalsteuer, wurde von der Versammlung nicht angenommen, indem man bemerkte, daß die Amortisation und der Reserve-Fonds noch nicht eine solche Höhe erreicht hätten, um ohne Gefahr für das Bestehen der Anstalt und zur Anschaffung etwaiger mit der Zeit nothwendiger Utensilien, aus der einen Kasse der Commune in die andere Gelder zu übermitteln, anderer Nachtheile zu geschweigen. — Das zu Gunsten der hiesigen Commune lautende Erkenntniß in der Prozeßsache mit der Stadt-Commune Parchwitz, bezüglich der Straßen- und Brückenbau-Verpflichtung der Stadt Liegnitz auf parchwitzer Territorio, wurde nachrichtlich mitgetheilt. Der vor mehreren Jahrhunderten, wahrscheinlich Anno 1530, erbaute sogenannte Susannen- (vulgo Susen-) Thurm zwischen dem Hainauer- und Goldberger-Thore, wurde auf anderweitige 6 Jahre vermiethet, mit dem Bemerken, daß selbstverständlich der Pacht-Kontrakt mit dem Tage aufhört, an welchem die Commune es für nöthig erachten sollte, den Thurm abzubrechen.

Im technischen Verein fand gestern Abend die Vorstandswahl statt. Zum Vorsitzenden ward Herr Lehrer Rüffer, zu dessen Stellvertreter Herr Regier.-Landvermessungs-Revisor Pilz gewählt. Rendant Herr Glasermeister Röhl, dessen Stellvertreter Herr Brunnenmeister Schädlich. Bibliothekare die Herren Strohwald, Bärmann, Gensky, Tschich, Walsgott, Schandau und Blaschke. Comité-Mitglieder die Herren Lehrer Matthias, Stadtrath Schmaller, Baurath Kirchner, Dr. Sammter, Schuhmachermeister Schulze, Lehrer Ilse, Stellmacher Eck, Schlosser Ludewig und Färber Deute; als Ersatzmänner die Herren Gebhardt, Paul und Kaufmann Stahl. Es wurden an diesem Abend 5 neue Mitglieder angemeldet und für den nächsten Sonnabend ein Vortrag über Gasangelegenheiten in Aussicht gestellt.

---

†† **Hirschberg,** 9. März. [Ehrenbezeigung.] Dem am 31. Dezember v. J. pensionirten Stadt-Haupt-Kassen-Kontroleur Schumm, in den Jahren 1813 bis 1829 Soldat und seit dem Jahre 1829 bei hiesiger Kommunal-Verwaltung, vom Jahre 1832 ab als Controleur in Funktion, ist als Belohnung für seine stets bewiesene Diensttreue heut das auf den Antrag des hiesigen Magistrats und des kgl. Landraths Hrn. v. Grävenitz allerhöchst erbetene allgemeine Ehrenzeichen in der Magistrats-Sitzung in Gegenwart des Landraths-Amtsverwesers, kgl. Regierungs-Assessors Herrn Neuhaus und sämmtlicher Kommunal-Bureau-Beamten, behändigt worden.

E. **Hirschberg,** 9. März. [Feuer.] Gestern Abend gegen ¾10 Uhr ertönten einige Feuerhornsignale und kündeten ein Unglück auf dem „Lande" an. Die Richtersche Papier-Fabrik in Cunnersdorf stand in hellen lichten Flammen, und obwohl dies große Etablissement kaum ½ Stunde von hier entfernt liegt, wurde das Feuer nach Beurtheilung des ziemlich bedeutungslosen Signales für weiter liegend erachtet, um so mehr, als der starke Wind die Gluth niederdrückte. Aus dem Verwüstungen, welche die furchtbare Gluth anrichtete, sind total und hat dieselbe nur die Wände des Fabrikgebäudes stehen lassen. Glücklicherweise sind noch die Wohn- und Wirthschafts-Gebäude unversehrt geblieben. Die Fabrikgebäude selbst konnte, den mit außerordentlicher Schnelligkeit sich verbreitenden Flammen gegenüber, nur sehr wenig gerettet werden, um so mehr, als leider anfänglich nur einige Personen zur Hilfe herbeigeeilt waren. Außer vielem Anderen ist ein sehr bedeutendes Lager feiner, weißer Hadern, die Hr. Richter als Vorrath gesammelt hatte, verbrannt. Die Entstehungsursache ist noch nicht ermittelt; der Ursprung des Feuers jedoch beim sogenannten Haderschneider wahrgenommen worden. Bei dieser Gelegenheit können wir kaum unterlassen, auf unsere so mangelhafte Feuerlöschordnung nochmals aufmerksam zu machen.

W. **Landeshut,** 10. März. [Kreis-Gericht.] Die mehrfachen Interimistika bei dem hiesigen Kreisgericht werden nunmehr bald ihr Ende erreicht haben. An Stelle des durch seine Ernennung zum Rechtsanwalt ausgeschiedenen Kreisrichters Speck tritt der Gerichtsassessor Schubarth, während der nach Schweidnitz versetzte und in Liebau als Gerichtskommissar fungirende Kreisrichter Pläschke durch den Gerichtsassessor Adamczyk ersetzt wird. Während der Landtagsperiode und der daraus folgenden Abwesenheit des Direkt. Ottow als Abg. fungirt Hr. Gerichtsassessor Siegert als Hilfsrichter. — Das wichtigste Ereigniß unserer Stadt, nämlich die Kündigung der Kauffmann'schen Erben, als Besitzer des Gebäudes, in welchem das hiesige Kreisgericht seine Geschäftsräume bisher hatte, giebt dem Tagesgespräch um destomehr Stoff, weil es hier fast ganz an einem geeigneten Gebäude fehlt, welches allen Bedürfnissen entspricht. Dieses Dilemma würde am einfachsten zu lösen sein, wenn der Justizfiskus sich entweder zum Erwerbe des Kauffmann'schen Hauses, oder aber zu dem Bau eines neuen Kreisgerichtsgebäudes entschlösse. — Das Projekt der Errichtung einer städtischen Gasanstalt, welches am 5. d. M. der Stadtverordneten-Versammlung zur Berathung vorlag, ist dahin vorgeschritten, daß nunmehr durch Subscription annähernd das Bedürfniß der Flammenzahl festgestellt und demnächst der Gasanstalts-Direktor Firle in Breslau um Entwurf eines Kostenanschlages ersucht werden wird. — Auf seiner Revisionsreise passirte der Geh. Regierungs- und Baurath Oelze aus Liegnitz hier durch und verweilte am 8. und 9. d. M. in unserer Stadt.

ƨ **Strehlen,** 9. März. [Zur Tagesgeschichte.] Den Cyclus der Abonnements-Concerte hat Herr Stadtmusikus Eschrich am 28. v. M. mit einer sehr besuchten und sehr beifällig aufgenommenen Soiree beschlossen. — Wahrscheinlich am 16. d. M. steht uns ein hoher musikalischer Genuß bevor; Frau Dr. Mampé-Babnigg gedenkt an diesem Tage ein Gesang-Concert hier zu veranstalten. Hoffentlich wird sich dasselbe gleicher Theilnahme wie die von derselben gefeierten Künstlerin im vorigen Frühjahr hier gegebenen beiden Concerte zu erfreuen haben. — Die erst seit Kurzem konzessionirte Schauspieler-Gesellschaft der Frau v. Rohwedell ist seit einigen Wochen hier, und leistet im Gebiet des kleinen Lustspiels und der Posse Beachtenswerthes genug, um allabendlich ein mehr oder weniger zahlreiches Publikum zu versammeln. Mäßigen Ansprüchen, wie sie kleine Städte überhaupt nur machen können, wird die Gesellschaft in solchen durchaus genügen. — Zur Feier des Geburtstages unsres theuern Königs ladet ein Comité, gebildet aus den Spitzen der Kreis-, militärischen und Civil-Behörden, in einem besondern herzlichen Aufrufe ein. Wir glauben, daß die Theilnahme eine großartige sein werde. — Die Loose zur reichensteiner Lotterie finden hier viel Absatz, auch gehen zahlreiche Verloosungsgegenstände ein bei Herrn Rektor Hildebrand. — Bei der hiesigen Sparkasse betrugen am Schlusse des Jahres 1860 die Einlagen 51,606 Thlr. 16 Sgr. 8 Pf. Neue Einlagen waren in diesem Jahre hinzugetreten 13,034 Thlr. 10 Sgr. 10 Pf., zurückgenommen wurden 9896 Thlr. 2 Sgr. 4 Pf. Reservefonds Ende 1860: 7689 Thlr. 2 Sgr. 1 Pf. Die meisten Sparkassen-Bücher sind bis zur Höhe von 20 Thlr., nämlich 342; die wenigsten von 200 Thlr. und darüber, nämlich 28 Stück. — Die Feldarbeiten sind an den meisten Stellen in Angriff genommen, der Stand der Saaten soll nicht der erfreulichste sein, an manchen Orten muß Raps und Korn ausgeackert werden. Die Mäuseplage scheint noch nicht getilgt, wenigstens sind die Officinen unserer Gegend mit Bereitung von Mäusegift vielfach beschäftigt.

W. **Oels,** 10. März. Bei der am 8. und 9. d. M. am hiesigen Gymnasium unter dem Vorsitz des königl. Provinzial-Schulraths Herrn Dr. Scheibert abgehaltenen mündlichen Maturitats-Prüfung wurden sämmtliche 14 Abiturienten, Einer unter Dispensation der mündlichen Prüfung, für reif erklärt. — Mit großer Freude ist hierorts die Nachricht Ihrer geschätzten Zeitung im Mittagblatte vom vorigen Dinstage begrüßt worden, derzufolge in allernächster Zeit ganz bestimmte Schritte zu erwarten stehen, um die vielbesprochene sogenannte Rechte-Oderufer-Bahn zur Ausführung zu bringen. Auf die Entfaltung eines regen Geschäftsverkehrs und auf die Förderung des allgemeinen Wohlstandes der ganzen Gegend wird diese Eisenstraße einen ganz besonderen Einfluß üben. — Vor Kurzem brannte in dem Dorfe Juliusburg die Stelle der Wittwe David nieder. Die Entstehungsart des Feuers ist zwar noch nicht vollständig ermittelt, jedoch haben die angestellten polizeilichen Untersuchungen auf die Spur einer Brandstiftung geführt.

=ff= **Simmenau,** 8. März. [Selbstmord und Vorurtheile.] Ein unter günstigen Verhältnissen lebender Ortseinwohner entleibte sich am 4. d. M. hinterließ einem seiner Genossen das originelle Vermächtniß in einer durch die Entleibung gewonnenen Wette: 4 Quart Branntwein deshalb zum Besten zu geben, weil der Selbstmörder keinen mehr trinke. Der sonst fleißige und beliebte Mann, der Kinder und eine schwangere Frau hinterließ, wurde allgemein bedauert und bekundete sich dies auch bei seiner Bestattung; die natürlich unter Entbehrung der sonst bei Begräbnissen üblichen Förmlichkeiten und zwar in der Art vollzogen wurde, daß die Leiche seitwärts des Dorfes zum Kirchhofe gebracht und hier nicht durch das Thor, sondern über den Zaun zu ihrem Ziele befördert wurde.

Am 9. März wurde zu Klein-Schweinern die erste Schnepfe — nicht geschossen, sondern nur gesehen.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 119 der Breslauer Zeitung. — Dinstag, den 12. März 1861.

† **Kreuzburg O/S.** [Verschiedenes.] Im Laufe voriger Woche kehrte auf seiner Inspektionsreise der Major und Regiments-Kommandeur von Krane vom 2. schlesischen Dragoner-Regiment Nr. 7, aus Oels unter Aggregation des Rittmeisters und Eskadronschefs v. Natzmer, hierselbst ein, um die hiesige Garnison nach allen Richtungen hin einer gründlichen Inspicirung zu unterwerfen und hat dieselbe mehrere Tage gedauert. — Mit dem Bau eines neuen evang. Schullehrer-Seminars soll noch in diesem Jahre begonnen und, soviel man bis jetzt hört, der Bau selbst in der deutschen Vorstadt in Verlängerung der Front mit dem Krankenhause resp. Garnison-Lazareth in Ausführung gebracht werden. — Seitens des von kompetenter Seite hierzu beauftragten Gerichts-Assessors Dr. Heidenfeld ist eine zeitgeschichtliche Zusammenstellung aller die Stadt Kreuzburg betreffenden Ereignisse, welche bis in das 12. Jahrhundert zurückreichen, veranstaltet worden, und wird das interessante Werk nach vollendetem Druck für 15 Sgr. im Subskriptionspreise in der hiesigen Thielemann'schen Buchhandlung zu beziehen sein.

= **Rybnik,** 8. März. Ihr ⊙-Correspondent von hier hat im Beiblatt Ihrer Zeitung Nr. 109 einen von hier datirten, gewiß wohlgemeinten, aber völlig irrigen Artikel geliefert. Die Unterstützung der Armen hiesigen Kreises erfolgt durch die gesetzliche Heranziehung der Orts-Armen-Verbände, zu deren Unterstützung der Kreis Vorschüsse leistet, für welche Mais, als das wohlfeilste und nahrhafteste Lebensmittel, beschafft und zum Selbstkostenpreise an jene wieder abgegeben wird. Der Preis von 2 Thlr. pr. Scheffel ist im Monat Dezember gefordert worden, als der Mais so viel kostete, daß der hiesige Preis guter, 80 bis 83 Pfd. wiegender Waare diese Höhe erreichte. Jetzt kostet er nach Verhältniß des heruntergegangenen Preises 8—9 Sgr. weniger; für 1 Thlr. 15 Sgr. ist indessen gute Waare auch in Oesterreich nicht zu haben, sondern nur leichte, 75—78 Pfd. wiegende, theilweise dumpfige Lieferungen, die ihre Wohlfeilheit nur in Folge dieser Mängel erreicht haben, haben diesen Preis. — Daß Wuchergeschäfte vorgekommen, ist richtig, und muß beklagt werden, aber nicht die Umstände, die dem Bedürftigen durch die Landraths-Aemter gemacht worden, sind Schuld daran, sondern die Unmöglichkeit, in denen diese sich befinden, Jedem Credit zu gewähren. Dazu wären Mittel nöthig, welche die Kräfte des Kreises und die mit anerkennenswerther Liberalität dargebotenen Fonds der kgl. Regierung übersteigen, — wer sich selbst zu helfen vermag, kann nicht fordern, als Hilfsbedürftiger betrachtet zu werden.

Z—a. **Kieferstädtel,** 9. März. Der Hohofen Kusnitzka, ⅛ Meile südwestlich von Kieferstädtel, rechts an der von Gleiwitz nach Ratibor führenden Landstraße belegen, ist mit seinen freundlichen Arbeiterwohnungen und Gärten eine Zierde der hiesigen Gegend, mehr aber noch eine Wohlthat für fleißige Hände. Diese Hohofenanlage, dem Herzog von Ratibor gehörend, auf dessen Herrschaft Rauden, im Vorbeigehen gesagt, schon im Jahre 1585 zu Klosterzeiten in Stodol ein Eisenhammer sich befand, umfaßt zwei an einem gemeinschaftlichen Gichtthurme belegene, mit Holzkohlen betriebene Hohöfen von 36 Fuß Höhe. Die zur Verhüttung kommenden Erze bestehen aus milden Thoneisenerzen von den Feldmarken Pohlsdorf, Schierakowitz und Stanitz, sowie aus Brauneisenerzen von den Lagern zu Stolarzowitz bei Tarnowitz. Der Zuschlagskalk wird von Laband bezogen. Im Jahr 1858 betrug die etatsmäßige Production 38,000 Centner Roh- und 2000 Centner Gußeisen. Das kusnitzkaer Eisen hat in der Handelswelt einen guten Klang. Daß man bei einer Zahl von 40,000 Centner Eisen gar nicht an außerordentliche Erträge, sondern hauptsächlich an die Verwerthung des Holzes zu denken hat, wissen diejenigen zu beurtheilen, welche die großen Kosten der Eisenherstellung und die ungünstigen Conjuncturen in Anschlag bringen. Die Förderung dieses Industriezweiges ist aber in socialer und staatlicher Beziehung ein unabweisbares Bedürfniß, weil davon die Existenz einer zahlreichen Arbeiterbevölkerung und deren Steuerkraft abhängt. In Kusnitzka wirkt seit vielen Jahren in jeder Beziehung segensreich ein Ehrenmann, der herzogliche Hüttenfaktor Peisker, ihm zur Seite der Obermeister Kretschmer. — Um wieder einmal auf den gleiwitz-kieferstädteler Weg zurückzukommen, so bemerken wir, daß in Folge Ministerial-Verfügung vom 5. Februar die Regieruug zu Oppeln den königl. Regierungs- und Baurath Homann beauftragt hat, den Zustand obiger Straße durch Bereisung zu untersuchen und über den Bestand sowie über die zur Ausbesserung derselben nothwendigen Mittel sich gutachtlich zu äußern. Zu gleicher Zeit sind der herzoglich ratiborsche General-Direktor von Wiese, die Bürgermeister Teuchert und Dalibor so wie der Techniker Böttcher zur Theilnahme an dieser Untersuchung eingeladen. Heute nun unternimmt diese Commission ihre Mission. Wir dürfen also hoffen, daß durch die rege Theilnahme der Behörden eine nicht länger zu ertragende Calamität endlich entschieden werde beseitigt werden. Natürlich müssen wir uns, da eine solche Arbeit nicht das Werk weniger Stunden oder Tage ist, schon noch etwas in der Geduld üben. Das Erkenntniß des Uebels ist doch immer der erste und sicherste Schritt zu dessen Besserung.

(Notizen aus der Provinz.) * Frankenstein. Bei unserer Sparkasse waren am Schlusse des Jahres 1348 Sparer mit 62,031 Thlr. 16 Sgr. 6 Pf. betheiligt. Der Reservefonds betrug 6827 Thlr. 10 Sgr. 6 Pf. — Im Kloster der barmherzigen Brüder wurden im vorigen Monat verpflegt: 118 Kranke, geheilt 72, erleichtert entlassen 2; es starb 1 und verblieben in der Kur 43. Bei den barmherzigen Schwestern wurden 15 Kranke verpflegt. — Bei uns giebt es einen Verein, der sich „Lammels-Verein" nennt. —

+ Waldenburg. Herr v. Holtei hat versprochen, auch uns zu besuchen. — Unser Turnverein macht auch im Winter tüchtige Fortschritte. Die Turn-Abende in der Plumpe entwickeln nach allen Seiten hin ein reges Leben.

△ Brieg. Bei unserer städtischen Sparkasse waren am Schlusse des vorigen Jahres betheiligt: 2396 Interessenten mit 195,135 Thlr. 8 Sgr. 10 Pf., so daß das Interessenten-Kapital um 10,368 Pfd. 4 Sgr. 4 Pf. gewachsen ist. Der Reservefonds betrug 15,281 Thlr. 8 Sgr. 9 Pf. und ist um 1609 Thlr. 25 Sgr. 10 Pf. gewachsen.

⊙ Görlitz. Unsere Stadtverordneten haben zur Errichtung des Lutherdenkmals zu Worms einen einmaligrn Beitrag von 50 Thlr. bewilligt. — An dem am 9. März stattgefundenen Stiftungsfest des Gewerbe-Vereins haben sich 130 Personen betheiligt. — Bei dem am 9. hier herrschenden Sturme löste sich ein Ziegel von dem Giebel eines Hauses am Demianiplatz und brachte einem Bedienten eine bedeutende Kopfwunde bei. — Am 8. d. M. hat unsere Stadtverordneten-Versammlung beschlossen: mit Rücksicht auf die nachträgliche Erklärung des Herrn Bürgermeisters Ackermann in Lauban, die auf ihn gefallene Kämmererwahl anzunehmen, in der nächsten Stadtverordneten-Versammlung am 15. d. Mts. die Wahl des Kämmerers aus der Zahl der Bestempfohlenen der Bewerber auf's Neue zu vollziehen. — Beim Abbruch des der Kaserne und der Breitenstraße gegenüberstehenden Restes der alten Stadtmauer, dem schon lange der Einsturz drohte, stürzte ein bejahrter Tagearbeiter von derselben und verletzte sich der Art am Kopf, daß an seinem Aufkommen zu zweifeln ist.

Berichtigung. In dem Artikel —r—r Gleiwitz in Nr. 116 der Breslauer Ztg. ist zu lesen „eine Draht- und Kettenfabrik" statt: eine Ketten-, 2 Drahtfabriken.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

† **Breslau,** 11. März. [Börse.] Bei lebhaftem Geschäft waren die Course der Eisenbahn-Aktien, besonders von Freiburgern, merklich höher. National-Anleihe 51 Br., Credit 54¾—55, wiener Währung $67\frac{11}{12}$—68 bezahlt. Von Eisenbahn-Aktien wurden Freiburger, nachdem eine Kleinigkeit à 94¾ umging, in Posten bis 96 bezahlt, schließen aber wieder 95¾. Fonds sehr fest und theilweise höher.

Breslau, 11. März. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat, rothe, etwas fester; ordinäre 11—12½ Thlr., mittle 13½—14½ Thlr., feine 15½—16⅓ Thlr., hochfeine 16⅚—17⅓ Thlr. — Kleesaat, weiße, feine Sorten gefragter; ordinäre 8—11 Thlr., mittle 12½—14⅓ Thlr., feine 16—18 Thlr., hochfeine 19⅔—21⅔ Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfund) höher; pr. März und März-April 48 Thlr. Br., April-Mai 48½—¼ Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni 49 Thlr. bezahlt und Br., Juni-Juli 49¾ Thlr. Br.

Rüböl matter; gekündigt 200 Ctr.; loco, 10⅞ Thlr. Br., pr. März und März-April $10\frac{11}{12}$ Thlr. Br., April-Mai 11 Thlr. Br., Mai-Juni $11\frac{1}{12}$ Thlr. Br., September-Oktober 11½ Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus still; gek. 6000 Quart; loco 20⅔ Thlr. bezahlt, pr. März und März-April $20\frac{5}{12}$ Thlr. Br., April-Mai 20½ Thlr. Br., Mai-Juni 20⅔ Thlr. Gld.

Zink. 500 Ctr. W. H. 5 Thlr. 11½ Sgr. loco Bahnhof bezahlt.

Die Börsen-Commission.

≅ **Breslau,** 11. März. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Wir hatten heute in allen Getreidearten nur ein mäßiges Geschäft; die Zufuhren wie Angebote von Bodenlägern waren sehr mittelmäßig und bei etwas festerer, aber ruhiger Stimmung die Preise gegen letzten Markttag ziemlich unverändert. Weizen und Roggen in guten Qualitäten waren am verkäuflichsten und wurden mitunter eine Kleinigkeit über höchste Notirungen bez.

Weißer Weizen	80—86—92—94	Sgr.	nach Qualität und Trockenheit.
Gelber Weizen	78—85—88—92	"	
Brenner-Weizen	65—70—74—76	"	
Roggen	56—58—60—62	"	
Gerste	48—52—54—57	"	
Hafer	28—30—32—33	"	
Koch-Erbsen	60—62—64—66	"	
Futter-Erbsen	54—56—58—60	"	
Wicken	45—50—53—56	"	

Oelsaaten hielten sich im Werthe unverändert. — Winterraps 88—92—94—96—98 Sgr., Winterrübsen 80—84—87—89—91 Sgr., Sommerrübsen 75—80—84—86—88 Sgr., Schlag-Leinsaat 70—75—80—85—93 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl niedriger; loco 10⅞ Thlr. bezahlt, pr. März und März-April $10\frac{11}{12}$ Thlr. Br., April-Mai 11 Br., September-Oktober 11½ Thlr. Br.

Spiritus behauptet, loco 13¼ Thlr. en détail bezahlt.

Für Kleesaaten beider Farben und besonders in feinen Qualitäten war durch bessere Kauflust eine festere Haltung nicht zu verkennen und die notirten Preise wurden willig angelegt.

Rothe Saat 11½—13½—15½—16½ -17 ⅓ Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat 8—12—15—18—21½ Thlr.	
Thymothee 9½—10—10½—11—11½ Thlr.	

Wasserstand.

Breslau, 11. März. Oberpegel: 16 F. 4 Z. Unterpegel: 5 F. 1 Z.

Vorträge und Vereine.

= **Breslau,** 7. März. In der juristischen Section der vaterländischen Gesellschaft theilte der Sekretär, am 28. Febr., zuvörderst einige Nachrichten aus dem Leben des verstorbenen Präsidenten Dr. Hundrich mit Nach einer Schilderung seines Charakters, welcher durchweg das Gepräge eines braven, streng rechtlichen und wohlwollenden Mannes an sich trägt, bemerkte er, daß der Verstorbene am 9. Jan. 1784 zu Burg geboren sei, woselbst sein Vater Director des Land- und Stadt-Gerichts war. Den ersten Unterricht empfing er von dem Rector Bodenberg, dem Sänger der Ströme Germaniens, demnächst bezog er das Gymnasium Kloster Berge bei Magdeburg, und im Jahre 1801 die Universität zu Halle, um die Rechte zu studiren. Im Okt. 1804 bestand er bei dem damaligen Ober-Landes-Gericht zu Magdeburg die erste, im Frühjahr 1806 die zweite juristische Prüfung, und noch in demselben Jahre erhielt er den Auftrag zur Verwaltung des Justiz-Amtes Friedeburg in der Grafschaft Mansfeld. Im J. 1807 wurde er zum Assessor im Kriminal-Gerichtshofe des Elb-Departements, 1811 zum Tribunalsrichter in Neuhaldensleben, 1815 zum Director des neu errichteten Land- und Stadt-Gerichts zu Calbe an der Saale und im Jahre 1816 zum Ober-Landesgerichts-Rath in Halberstadt ernannt. Im Jahre 1827 erfolgte seine Versetzung als Ober-Prokurator an das Landgericht zu Düsseldorf, und im Jahre 1832 seine Ernennung zum Präsidenten bei dem hiesigen Appellations-Gericht, in welcher amtlichen Stellung er bis zum 1. April 1855 verblieben ist, wo er aus dem Justizdienst ausschied und in den Ruhestand trat. Zur Anerkennung seiner Verdienste wurde ihm bei der Feier seines 50jährigen Amts-Jubiläums der rothe Adler-Orden 2. Klasse mit Eichenlaub und von der hiesigen Universität das Diplom eines Doctors beider Rechte verliehen, auch sonst mancher Beweis allgemeiner Theilnahme dargebracht. Der Verstorbene hat sich nicht blos in seinem Richteramt, sondern auch durch anderweite Thätigkeit, als Vorsteher des Vereins für die Erziehung und Ausstattung der Cholera-Waisen und im Vereine zur Besserung der Strafgefangenen mannigfache Verdienste erworben. Auch als Schriftsteller ist er thätig gewesen. Er war zweimal verheirathet; aus erster Ehe lebt noch eine Tochter, aus zweiter Ehe hinterläßt er seine Wittwe und 6 Kinder. Sanft entschlief er am 1. Januar d. J.

Nach dieser Mittheilung folgte der Vortrag des Herrn Stadt-Gerichts-Raths Güttler:

„Ueber die Postgarantie nach Maßgabe der im Postverein geltenden Vorschriften".

Der Vortragende gab zunächst einen geschichtlichen Ueberblick über die Entwickelung und Gestaltung des Postwesens in Deutschland. Die deutschen Reichsposten, schon früh dem fürstlichen Hause Thurn und Taxis zu Lehen gegeben, und durch den Reichs-Deputations-Hauptschluß vom 25. Febr. 1803 in ihrem Zusammenhange garantirt, lösten sich mit dem Aufhören des deutschen Reichs auf; die einzelnen Landesherren, auf welche das Postregal übergegangen war, errichteten Landes-Posten; die deutsche Bundes-Akte vermochte nicht die Vereinigung der sämmtlichen Bundesstaaten zur Verwaltung der Post nach gleichen Grundsätzen herzustellen, die wachsenden Verkehrsverhältnisse erforderten eine Verbesserung der Zustände. Den Weg freier Vereinbarung begann Oesterreich im Jahre 1842 bezüglich der gemeinschaftlichen Bestimmungen über das Taxwesen; es folgte die dresdener Post-Conferenz im Jahre 1847; die weiteren Verhandlungen in den Jahren 1848—1850 führten zu dem Postvereinsvertrage vom 5. Dezember 1851, aus welchem sich in Berücksichtigung der gewonnenen Fortschritte durch die Conferenzen zu Wien (1855) und München (1857) der Vertrag vom 18. August 1860 (G.-S. pro 1861 Nr. 3) entwickelte. Die Dauer dieses Vertrages ist bis zum Schlusse des Jahres 1870 bestimmt; von da ab ist einjährige Kündigung gestattet. Der Postverein umfaßt alle deutsche Bundesstaaten mit Ausnahme der Herzogthümer Holstein, Lauenburg, Limburg und des Fürstenthums Lübeck. Sein Zweck ist die Feststellung gleichmäßiger Bestimmungen für die Taxirung und postalische Behandlung der Brief- und Fahrpostsendungen, welche zwischen verschiedenen zum Vereine gehörigen Postgebieten oder zwischen dem Vereinsgebiete und dem Auslande sich bewegen.

Demnächst wurde das Rechtsverhältniß des Postbeförderungsvertrages unter Berücksichtigung der Ansichten über Anwendbarkeit der Vorschriften bezüglich des receptum, des Mandats und der locatio conductio operis (Dienstmiethe) umständlich untersucht. Uebergehend zu dem Gegenstande des Vertrages und zu der Art und Weise seines Abschlusses wurde die Haft- und Ersatzverbindlichkeit der Postanstalten in den Fällen des Verlustes oder der Beschädigung der Sendungen nach Maßgabe des Vereinsvertrages vom 18. August 1860 und des Gesetzes vom 5. Juni 1852 über das preuß. Postwesen speciell erörtert und demnächst nachgewiesen, unter welchen Umständen diese Verbindlichkeit cessirt. Es folgte sodann die eingehende Erörterung über den Maßstab des Ersatzes mit Rücksicht auf die dem Absender gestattete Declaration oder die bei unterbliebener Werthangabe festgestellten Normal-Sätze, unter Aufzählung von Beispielen; hieran schlossen sich die Ausführungen über den Schadenersatz-Berechtigten, sowie über die Competenz der Postanstalten zur Behandlung der Reclamationen und endlich über die Verjährung des Ersatzanspruches.

Neueste Nachrichten aus Warschau.

△▽ **Warschau,** 10. März. In der verflossenen Woche sind mehrere Fälle vorgekommen, daß Bürger auf den Straßen ohne alle Veranlassung von russischen Soldaten insultirt worden sind. Der Bürger-Ausschuß, dem davon Mittheilung gemacht worden ist, hat hieraus Veranlassung genommen, in der letzten Sitzung ein Gesuch an den Fürsten-Statthalter zu richten, worin derselbe gebeten wird, einen Armeebefehl an die in Warschau garnisonirenden Truppen zu richten, durch den die Soldaten zu Eintracht und Ruhe den Bürgern gegenüber ermahnt werden sollen. In einer Correspondenz des „Czas" sind mehrere dergleichen Fälle von Insulten des Militärs gegen ganz unschuldige Personen, die gewiß nicht aggressiv verfahren sind, näher beschrieben. Es bedarf keiner Erwähnung, daß solche Ereignisse, die wie ein Lauffeuer durch das Publikum gehen, nicht dazu beitragen können, die Stimmung gegen die Regierung zu verbessern. Hierzu kommt, wie Jedermann wohl bekannt ist, daß der russische Soldat, der von Hause aus gutmüthig und viel zu stupide ist, um zu verstehen, worum es sich hier handelt, nur auf höheres Geheiß aus seiner Passivität herausgeht — Daß die Regierung die Katastrophe noch nicht für beendigt hält, geht daraus hervor, daß die Garnison durch Zuzüge von Truppen aus der Provinz verstärkt wird. Die Intendantur zog in der letzten Woche ihre sämmtlichen Depositen aus der Bank; die Militär-Hauptkasse soll nach der Festung Modlin verlegt sein.

Den zweiten Hauptgegenstand der Berathungen des Bürger-Ausschusses in der letzten Sitzung bildete die Strenge, mit welcher die politischen Gefangenen in der Citadelle gehalten werden. Nur den allernächsten Verwandten ist der Zutritt zu den Gefängnissen, und nur an gewissen Tagen und zu gewissen Stunden, gestattet. Der Bürgerausschuß hat in Folge dessen beschlossen, den Fürsten zu bitten, die Lage dieser Gefangenen zu mildern, ihnen den Verkehr mit der Außenwelt nicht ganz abzuschließen und durch die Darreichung von Büchern eine Erleichterung in das öde Gefangenenleben zu bringen.

Unsere Zeitungen benutzen sämmtlich die Freiheit, welche man ihnen für die Besprechung politischer Fragen, vorläufig freilich nur des Auslandes, gewährt hat. Auch die heutigen Nummern sind durch selbständige Leitartikel eröffnet. — Die petersburger Blätter enthalten außer ganz kurzen Notizen, noch nichts Bemerkenswerthes über die Vorfälle vom 25. und 27. Daß es übrigens auch in höchsten russischen Kreisen nicht an Stimmen fehlt, welche das Verhalten der Regierung bei den jüngsten Ereignissen mißbilligen, beweist eine Aeußerung des Militärgouverneurs, General-Adjutanten Paniutin, welcher in einer Gesellschaft gesagt haben soll: „Den Befehl zum Schießen an die Truppen können in Warschau nur zwei Personen ertheilen, nämlich der Statthalter und ich; ich aber habe am 27. einen dergleichen Befehl nicht gegeben." Dagegen ist der Umstand, daß eine größere Anzahl Offiziere in Folge des 27. ihre Entlassung genommen haben, für die russische Auffassung der Verhältnisse bedeutungslos, da diese Offiziere den hier stehenden Ulanen-Regimentern angehören, in welchen sehr viele Polen dienen.

Niederschlesische Zweigbahn.

Einnahme im Februar 1861 für 5,070 Personen und 141,247,₅ Ctr. Güter und Extraordinarien, unter Vorbehalt späterer Feststellung	12,835 Thlr.	21 Sgr.	4 Pf.
Einnahme im Monat Februar 1860 nach erfolgter Feststellung incl. Extraordinarien	13,112 „	23 „	3 „
Im Februar 1861 weniger	277 „	1 „	11 „

Vorlagen für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 14. März.

I. Commissions-Gutachten über die beantragte definitive Besetzung der ersten Försterstelle beim Forstrevier Riemberg und über die Höhe der von dem neu Anzustellenden zu erlegenden Amtscaution, über die neu entworfenen Etats für die Verwaltungen des Krankenhospitals zu Allerheiligen und des Buden-Ankaufs-Fonds; über die Anträge auf Bewilligung der Geldmittel zur Bezahlung der Diäten für die Abgeordneten der Stadt Breslau zum vierzehnten schlesischen Provinzial-Landtage, zur Vollendung der Renovation des Fürstensaales, zu den Vorarbeiten eines Planes der neuen Wasserleitung, zur Remunerirung für die Aufnahme des hiesigen Rathhauses, zur Bestreitung der Mehrausgaben bei den Verwaltungen der städtischen Steuern, der Militär-, der Jurisdiktions-Polizei- und Polizeigefängniß-Angelegenheiten, des Stadt-Bauwesens, des städtischen Schlachthofes, der Hospital-Stiftsgüter und des Hospitals zu St. Trinitas pro 1860, so wie zur Erhöhung der Ausgabe-Etats für die Verwaltungen der Militär-Angelegenheiten und des Stadt-Leihamtes pro 1861. — Erklärung des Magistrats, betreffend die Einführung von Gemeinde-Kirchenräthen. — Rechnungs-Revisionssachen.

II. Commissions-Gutachten über die neu entworfenen Etats für die Verwaltung des Claassenschen Siechenhauses und der in dem Stiftshause untergebrachten Armenhaus-Filiale, über die beantragte Erweiterung mehrerer städtischen Elementarschulen, über die verlangte Ausdehnung der Immunität für die Söhne der ordentlichen Lehrer an der höheren Töchterschule auf die Vorbereitungsklassen bei den städtischen Gymnasien und Realschulen, über die Offerten zur Uebernahme der diesjährigen Röhrbrunnenbauten, zur Lieferung der gußeisernen Wasserleitungsröhren, zur Uebernahme der Kanalbauten so wie zur Lieferung der dazu erforderlichen Materialien und über die Vorschläge für die diesjährigen Umpflasterungen. — Bewilligung der Geldmittel zur Deckung der Mehrausgaben bei der Verwaltung des Elisabetans pro 1860, und zur Gewährung eines Geschenks aus Anlaß eines fünfzigjährigen Dienstjubiläums. — Verschiedene Anträge.

In Betreff der Vorlagen zu I. wird auf § 42 der Städteordnung hingewiesen. [1678] **Der Vorsitzende.**

Die Bedrängniß des heiligen Vaters Pius IX. unter den jetzt gerade obwaltenden Verhältnissen hat in den Herzen der Katholiken der großen Diöcese von Breslau, wie es bei der Liebe und Treue der Katholiken zu ihrer Kirche und zu ihrem geistlichen Vater erwartet werden durfte und konnte, eine rege und thatkräftige Theilnahme geweckt. Nahe an hunderttausend Katholiken haben in unserer Diöcese bereits den Beitritt zum St. Michaelis-Verein erklärt und ihre Scherflein zu spenden versprochen, wohl wissend, daß wir, wie der Apostel sagt, das, was wahr ist, was ehrbar, was gerecht, was heilig, was liebenswürdig, was guten Namen macht, was irgend Tugend ist, was zur löblichen Zucht gehört, zu beherzigen haben. Noch sind die Berichte nicht aus allen Archipresbyteraten eingegangen, und wir sind in der glücklichen Lage, Euch, geliebte Brüder! jetzt schon anzuzeigen, daß die Vereinsthätigkeit in gedeihlichem Fortschreiten begriffen ist, so sehr die Widersacher sich auch bemüht haben, den Zweck und die Bedeutung Eurer vorübergehenden Beisteuer zu verdächtigen und zu entstellen, insbesondere der Bevölkerung auf dem Lande die Gefahr einer stehenden und mit der Zeit einer neuen Ablösung unterliegenden Last nahe zu rücken. Es freut uns zumal, nicht blos den Eifer in den hiesigen Stadtpfarreien, vorzüglich bei den Schülern des hiesigen kgl. kathol. Gymnasiums rühmend hervorheben, sondern mit besonderem Danke auch des Eifers für die gute Sache in vielen Pfarreien der Diöcese und der Begeisterung bei einzelnen Mitgliedern gedenken zu können.

Darum Alles, was Ihr immer thuet, das thuet von Herzen, als wie dem Herrn und nicht den Menschen: denn Ihr wisset ja, daß Ihr vom Herrn den Lohn der Erbschaft erhalten werdet. Christo dem Herrn dienet, der jedem vergelten wird nach seinen Werken.

Die verehrlichen Redaktionen der Kreisblätter in der Provinz werden ergebenst ersucht, dieser Anzeige auch rücksichtlich der katholischen Abonnenten einen Platz gönnen zu wollen. [1672]

Breslau, den 11. März 1861.

Der Ausschuß des St. Michaelis-Vereins.

Statt jeder besonderen Meldung.
Babette Silberstein.
Albert Wohlfahrt.
Verlobte.
Breslau, den 10. März 1861. [2401]

Die heut erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Meta,** geb. **Kuppisch,** von einem kräftigen Mädchen zeige ich Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst an.
Jauer, den 10. März 1861.
Dr. **Heinrich Jaenisch,**
[2404] prakt. Arzt ꝛc.

Den 10. d. M., Abends 6½ Uhr, entschlief sanft nach langen schweren Leiden meine geliebte Frau **Louise,** geb. **von Haenlein,** im 68. Jahre ihres Lebens und im 45. unserer glücklichen Ehe. Wer die Verewigte gekannt, wird unseren Schmerz ermessen und uns stille Theilnahme nicht versagen.
Breslau, den 11. März 1861.
Franz von Schwanenfeld,
[2409] Oberstlieutenant a. D.,
im Namen der Hinterbliebenen.

Nach langen Leiden starb heute unsere innigstgeliebte Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter, **Julie Moosbach,** geborene **Panofka.** Wir widmen diese Anzeige Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme. Breslau, den 11. März 1861.
[2418] **Die Hinterbliebenen.**

Todes-Anzeige. [1677]
Am 10. d. Mts. Abends 7 Uhr verschied hier an Lungenleiden der Handlungsdiener Herr **M. Petschke** aus Sommerfeld, Mitglied unseres Instituts. Seinen entfernten Verwandten und seinen Freunden widmen wir diese Anzeige.
Breslau, den 11. März 1861.
Die geordneten Vorsteher
des priv. Instituts für hilfsbedürftige Handlungsdiener.

[2411] Verspätet.
Am 8. d. Mts. Nachmitags 4½ Uhr verschied plötzlich an Gehirnschlag unser Bruder, der Kaufmann **Siegfried Goldstücker,** im Alter von 49 Jahren; dies statt jeder besonderen Meldung.
Breslau, den 11. März 1861.
Herrmann Goldstücker,
königl. Ober-Lokomotivführer, als Bruder.
Nanny Asch, geb. **Goldstücker,**
als Schwester.
Albert Asch, Inspektor des Zufluchtshauses,
als Schwager.

(Statt jeder besonderen Meldung)
Den am 10. d. M. Früh ¾ Uhr im fast vollendeten 80sten Jahre zu Schweidnitz erfolgten sanften Tod unseres geliebten Vaters, Schwiegervaters und Großvaters
Wilhelm Freiherr **von Richthofen,**
Ritter des St. Johanniter-Ordens und rothen Adler-Ordens 3. Kl. mit der Schleife, zeigen Verwandten und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an: [1663]
Die Hinterbliebenen.
Landsberg a. d. W. und Brieg.

(Statt besonderer Meldung.)
Heut Früh halb 2 Uhr entriß uns der Tod nach langem Krankenlager unser geliebtes Söhnchen **Ernst** im Alter von 3 Jahren. Tiefbetrübt zeigen dies hiermit allen Verwandten und Freunden ergebenst an: [2400]
Geisler und Frau.
Järischau bei Striegau, den 9. März 1861.

Statt jeder besonderen Meldung.
Nach langen Leiden verschied heut 8 Uhr Früh sanft wie er im Leben war, unser innig geliebter Sohn, Bruder und Schwager der Dr. der Philosophie **Sigismund Cohn** in noch nicht vollendetem 30. Jahre. Wer den Verewigten kannte, wird unsern tiefen Schmerz ermessen können.
Hirschberg i/Schl., den 10. März 1861.
[2407] **Die Hinterbliebenen.**

Todes-Anzeige.
Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse wurde mir am 9. d. M. Abends 11 Uhr nach nur 11monatlicher glücklicher Ehe meine innigst geliebte Frau **Laura,** geb. **Weidner,** durch einen sanften Tod entrissen. Diese traurige Nachricht theile ich meinen Verwandten und Freunden tieferschüttert mit. [2408]
Pronzendorf, den 10. März 1861.
F. Knoll, königl. Domänenpächter.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß ist nach kurzer Krankheit an Lungenschlag zu Marienfelde bei Deutsch-Krone den 7. März sanft entschlafen unsre heißgeliebte Schwester und Schwägerin **Mathilde Grüttner** aus Landeshut. Diese schmerzliche Todesanzeige widmet Namens der tiefgebeugten Angehörigen allen fernen Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, statt besonderer Anzeige: [1662] **Reimann,** Pastor.
Wüstewaltersdorf, den 9. März 1861.

Todes-Anzeige. [2431]
Das heute Früh um 5 Uhr erfolgte sanfte Dahinscheiden unserer inniggeliebten Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Schwiegermutter, der verw. Frau Baronin **von Prinz,** geb. Freiin **von Hundt,** beehren wir uns Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme ganz ergebenst anzuzeigen.
Nieder-Kühschmalz, den 11. März 1861.
Die Hinterbliebenen.

Danksagung.
Für die innige Theilnahme bei der Beerdigung unserer lieben Tochter und Schwester **Hermine** allen Freunden und Bekannten, insbesondere den Herren Sängern vom Sängerchor „Germania" unsern innigsten Dank.
Breslau, den 9. März 1861.
[2399] Die Familie **Boseck.**

Naturwissenschaftl. Section.
Mittwoch den 13. März, Abends **6½** Uhr: Herr Professor Dr. **Sadebeck:** Ueber den gegenwärtigen Stand der Hypsometrie von Schlesien. Herr Dr. med. **Hodann:** Ueber den Wardschen Kasten als Landschaftsbild. [1671]

Theater-Repertoire.
Dinstag, den 12. März. (Kleine Preise.) **„Kabale und Liebe."** Bürgerliches Trauerspiel in 5 Akten von Fr. v. Schiller.
Mittwoch, 13. März. (Gewöhnl. Preise.) Zum sechsten Male: **„Der Goldbauer."** Original-Schauspiel in 4 Akten von Charl. Birch-Pfeiffer.

Circus Blennow
in der **Bernhard'schen Reitbahn,**
Tauenzienstraße.
Heute, Dinstag, den 12. März:
Große außerordentl. Vorstellung.
Die Zigeuner im Bakonyerwalde.
Große equestrische Pantomime vom gesammten Herren- und Damen-Personal, mit Tanz und einem Schluß-Tableau bei bengal. Beleuchtung.
Alles Uebrige enthalten die Tageszettel.
Anfang 7 Uhr, Ende 9½ Uhr.
[2412] **A. Blennow,** Director.

Bei F. Bartholomäus in Erfurt erschien so eben und ist in allen Musikalienhandlungen, in **Breslau** bei **Trewendt & Granier, König & Co., C. F. Hientzsch** etc. vorräthig: [1669]

Zur Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs componirt.

Preussische
Fest-Reveille
über den Choral:
Nun danket Alle Gott!
für Pianoforte
zu vier Händen
von
Joseph Golde,
königl. Musik-Director und Kapellmeister im II. Thüringschen Infanterie-Regiment Nr. 32.

Preis 10 Sgr.

☞ Ausstattung sehr elegant.

In dem hiesigen Rathhause wird
den 16. März d. J.
die jährliche Haupt-Revision des breslauer Haus-Armen-Medizinal-Instituts vollzogen werden. Es werden die Herrn Patrone des Instituts, welche sich von der Verwaltung überzeugen wollen, ergebenst dazu eingeladen.
Breslau, den 6. März 1861. [1665]
Die Direction
des Haus-Armen-Medizin.-Instituts.

---

[380] **Vacante Lehrerstelle.**
An der hiesigen vierklassigen Bürgerschule, welche mit Genehmigung des hohen Unterrichts-Ministerii zu einer fünfklassigen berechtigten im Sinne der Unterrichts- und Prüfungs-Ordnung vom 6. Oktober 1859 erhoben wird, ist die Lehrerstelle für neuere Sprachen erledigt und soll zum 1. Juli d. J. wieder besetzt werden.
Die Stelle bringt ein jährliches Gehalt von 600 Thlr. Qualifizirte Schulmänner, welche durch wissenschaftliche Studien vorgebildet sind, und sich darüber vor einer wissenschaftlichen Prüfungs-Commission ausgewiesen haben, fordern wir hierdurch auf, sich bis zum 14. April d. J. unter Einreichung ihrer Zeugnisse bei uns zu melden.
Crossen, den 8. März 1861.
Der Magistrat.

Lehrerstelle für Turnen, Schreiben und Zeichnen.
An der hiesigen vierklassigen Bürgerschule, welche mit Genehmigung des hohen Unterrichts-Ministerii zu einer fünfklassigen berechtigten im Sinne der Unterrichts- und Prüfungs-Ordnung vom 6. Oktober 1859 erhoben wird, haben wir eine neue Lehrerstelle für das Turnen, Schreiben und Zeichnen errichtet, und beabsichtigen solche mit dem Beginn des Sommer-Halbjahrs zu besetzen.
Die Stelle bringt ein jährliches Gehalt von 300 Thlrn. Bewerbungs-Gesuche werden bis zum 30. März d. J. entgegen genommen.
Crossen, den 8. März 1861. [380]
Der Magistrat.

H. Hoffbauers Hotel garni
in Breslau, Neue-Taschestraße Nr. 4, nahe am Centralbahnhofe,
ist neu eingerichtet und empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publikum. [2414]

Zur Saat offerire ich mein reichhaltiges Lager von allen Oekonomie-, Gemüse-, Feld-, Wald- und Blumen-Samen, als: **Pohls Riesenfutter-Runkelrübe,** im Ertrage von 3—400 Ctr. Rüben der Mrg. pro Ctr. 45 Thlr., pro Pfd. ½ Thlr., rothe Turnips Runkelrüben, pro Ctr. 18 Thlr., pro Pfund 6 Sgr., dgl. rothe in der Erde, vorzüglich zum Abblatten, pro Ctr. 10 Thlr., pro Pfd. 6 Sgr., desgl. gelbe bayrische (echt bezogene), pro Ctr. 22 Thlr., pro Pfd. 7½ Sgr., weiße grünköpfige Riesen-Möhren, echt engl. **Originalsaat,** pro Pfd. 12 Sgr., desgleichen nachgebaute pro Pfd. 8 Sgr., **amerik. Pferdezahn-Mais,** ganz vorzüglich schöne Qualität zum Stadtpreise, Grassamen, nur hochwachsende, ertragreiche Sorten, zu **Wiesen-Anlagen,** pro Ctr. 15 Thlr., pro Pfund 5 Sgr., desgl. ganz feinblättrige, niedrige Sorten zu schönen **Rasenplätzen,** pro Ctr. 15 Thlr., pro Pfd. 5 Sgr., Kiefern pro Pfd. 16 Sgr., Lerchenbaum pro Pfd. 8 Sgr. ꝛc.
Ich führe nur echte, frische, geprüfte, keimfähige Sämereien, bediene meine werthen Kunden auf das beste, und enthalte mich aller überflüssigen Anpreisung. [1631]

Die Samen-Handlung
von
Georg Pohl
BRESLAU.
Elisabeth Str. 3.

Oberschlesische Eisenbahn.
Höherer Anordnung zufolge findet vom 15ten d. Mts. ab bei Sendungen von **Dachziegeln** im Bereiche der von uns verwalteten Bahnen die Frachtberechnung nicht mehr nach dem Normalgewicht von 35 Ctr. pro mille, sondern nach dem durch Probe oder völlige Verwiegung zu ermittelnden wirklichen Gewichte statt.
Breslau, 5. März 1861. [1682]
Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn.
Nachdem der Inhaber des Quittungsbogens unserer Gesellschaft Nr. 1231 die Rest-Einzahlung von 40% trotz mehrfacher öffentlichen Aufforderungen nicht geleistet hat, wird hiermit der Bestimmung des § 18 der Gesellschafts-Statuten gemäß jener Quittungsbogen für erloschen erklärt und ist die mit demselben correspondirende Actie Nr. 11,500 cassirt worden.
Breslau, den 10. März 1861. [1675]
Die Direction der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn-Gesellschaft.

Verwaltungs-Bericht
der städtischen Bank vom Jahre 1860
in Gemäßheit des Statuts vom 10. Juni 1848 § 25.

Die traurigen politischen Zustände Europa's, unter denen das Jahr 1859 zu Ende ging, haben in dem abgelaufenen Jahre nicht nur die gehoffte Lösung nicht gefunden, sondern zu nur noch größeren Verwickelungen geführt, und konnten nicht anders als höchst störend auf alle Handels- und Verkehrsverhältnisse wirken.

Wenn demnach das in diesem Jahre gewonnene Resultat hinter denen früherer Jahre nicht unbedeutend zurücksteht, so ist der Grund davon einmal in dem im Allgemeinen sehr gelähmten Geschäft, welches Veranlassung war, daß zeitweise große Summen müßig liegen blieben; zum Anderen in dem Umstande zu suchen, daß bei dem anhaltend herrschenden Geld-Ueberfluß keine Discont-Erhöhung, wie eine Reihe früherer Jahre hindurch eintrat, und nächstdem viele Private mit ihren müßigen Fonds als Concurrenten der Bank-Institute auftraten.

Wenn nun bei alle Diesem der Umsatz im Ganzen wie im Einzelnen größer sich herausstellt wie im vorigen Jahre, so findet dies seine Erklärung darin, daß vorwiegend nur sehr kurze Papiere zum Discont kamen und daher natürlich eine raschere und häufigere Abwickelung stattfand.

Der gesammte Umsatz beläuft sich pro 1860 auf

	Thlr.	Sgr.	Pf.	
	29,252,815	6	2	
gegen....	23,521,715	8	4	im vorigen Jahre.

Das Mehr beruht fast ausschließlich auf dem Giro-Verkehr.
Gleichfalls umfangreicher ergiebt sich:

I. Das Wechsel-Geschäft. Zu dem verbliebenen Bestande von

	Thlr.	Sgr.	Pf.
	477,770	3	3
traten in 3817 discontirten Wechseln	2,857,376	17	8
zusammen...	3,335,146	20	11
von denen bis Ende Dezember 1860 eingingen	2,784,858	4	11
wonach ein Bestand verbleibt von...	550,288	16	—

II. Im Lombard-Geschäft verblieben am Schlusse des vorigen Jahres an unabgewickelten Darlehnen

	Thlr.	Sgr.	Pf.
gewickelten Darlehnen	659,315	—	—
an neuen traten hinzu	2,063,645	—	—
im Ganzen...	2,722,960	—	—
von diesen wurden zurückgezahlt	2,247,290	—	—
so daß an Ausständen verbleiben..	475,670	—	—

III. Das Giro-Conto ließ im vorigen Jahre einen Bestand von

	Thlr.	Sgr.	Pf.
	93,017	6	5
die Einzahlungen im Jahre 1860 betrugen	24,055,366	10	8
zusammen...	24,148,383	17	1
angewiesen wurden darauf	24,025,891	1	6
es bleiben mithin an Guthaben	122,492	15	7

IV. Das Depositen-Gelder-Conto mit einem aus dem vorangegangenen Jahre

	Thlr.	Sgr.	Pf.
herübergenommenen Bestande von	118,000	—	—
erhöhte sich durch neue Einlagen um	93,000	—	—
zusammen auf...	211,000	—	—

die vor Ablauf dieses Jahres gänzlich zurückgezahlt worden sind.

V. In der Noten-Emission ist auch in diesem Jahre keine Veränderung geschehen, gleichwie auch der zur Deckung derselben gebildete Bank-Tresor immer gleichmäßig auf Höhe von einer Million Thaler zu ⅓ in baarem Gelde und ⅔ in niedergelegten Effecten erhalten wird.

VI. Auf Zinsen-Conto wurden in diesem Jahre vereinnahmt:

	Thlr.	Sgr.	Pf.
1) Von den Effecten des Bank-Tresors	26,567	4	6
2) Aus dem Bank-Geschäft	44,554	16	7
zusammen...	71,121	21	1
Hierzu treten noch:			
3) Aus der Rest-Verwaltung	132	8	—
Gesammt-Einnahme...	71,253	29	1

Von diesen treten ab:

	Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.
1) Zinsen an die Kämmerei-Haupt-Kasse auf 1 Million Thaler à 4½ %	45,000	—	—			
2) Zinsen auf Depositengelder.	795	6	10			
3) Verwaltungskosten	4,823	15	1			
				50,618	21	11
Verbleiben an Reingewinn...				20,635	7	2

die an die Kämmerei-Kasse abgeliefert sind.

Rest-Verwaltung.

Von den im vorigen Jahre in Reserve behaltenen Zinsen-Einnahmen von

	Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.
				907	13	10
wurden nachträglich als Remuneration verzahlt				145	—	—
Bleiben...				762	13	10
Die Wechsel-Forderung an die Wäntig-Pötzsch'sche Masse betrug	762	2	7			
Dazu traten ferner an gerichtlichen Kosten resp.	30	10	—			
	10	25	—			
	5	27	9			
zusammen..	809	5	4			
Dagegen wurden gezahlt aus der Pötzsch'schen Masse.. 126 Thlr. 1 Sgr. 4 Pf. und...... 52 Thlr. 28 Sgr. 2 Pf.	178	29	6			
die Forderung an gedachte Massen beträgt demnach noch				630	5	10
Bleiben Ueberschuß...				132	8	—
die in obiger Jahres-Rechnung aufgenommen sind, und es bleiben demnach ferner in Reserve				630	5	10

Breslau, den 31. Januar 1861. [385]
Die städtische Bank. (gez.) Pulvermacher.

Königsberger Privatbank.
Die vierte ordentliche General-Versammlung, in welcher die im § 41 des Statuts bestimmten Geschäfte zur Verhandlung kommen werden, findet
Freitag den 15. März, Nachmittags 4 Uhr,
im Kneiphöfischen Junkerhofe hierselbst statt.
An demselben Tage und in demselben Lokale findet Nachmittags **5** Uhr eine außerordentliche General-Versammlung statt, in welcher auf Antrag einiger Aktionäre über Veränderung des § 29 des Statuts berathen und beschlossen werden soll.
Wir laden zu diesen Versammlungen diejenigen Herren Aktionäre, welche nach § 40 des Statuts zur Theilnahme an denselben berechtigt sind, ergebenst ein, und bemerken, daß Einlaß- und Stimmkarten, ohne welche der Eintritt in die Versammlungen nicht gestattet ist, gegen Vorzeigung der Aktien vom 11. März d. J. ab, Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 4—5 Uhr, im Lokale der Bank ausgegeben werden.
Königsberg, den 19. Februar 1861. [1210]
Die Direktion der Königsberger Privatbank.
Gabriel. Schnell.

Breslauer Pferde-Rennen 1861
finden statt am 2. und 3. Juni. Actien sind im Büreau des schlesischen Vereins für Pferdezucht und Rennen in Empfang zu nehmen. Denjenigen Actionären, die bis 5. April ihre Actien nicht abgeholt haben, oder sich bis dahin nicht schriftlich portofrei dagegen erklärt haben, werden ihre Actien zugesandt, und die Beiträge durch Postverschuß eingezogen.
Breslau, 8. März 1861. [1667] **Gen.-Secretär des Vereins.**

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.
Der unbekannte Inhaber des am 25. Dez. 1860 von **Carl Ziegner** auf W. Eckstein zu Breslau, Bischofsstraße Nr. 8, gezogenen, von diesem angenommenen, drei Monate nach Dato an eigene Ordre zahlbaren Prima-Wechsels über 100 Thlr. preuß. Courant, welcher vom Aussteller durch Blanco-Giro an den Kaufmann **Christoph Heuer** zu Habelschwerdt übertragen, letzterem aber angeblich verloren gegangen ist, wird hierdurch aufgefordert, diesen Wechsel sofort, spätestens aber in dem, auf
den 1. October 1861,
Vormittag 11½ Uhr, vor dem Stadtrichter Altmann im ersten Stocke des Gerichtsgebäudes angesetzten Termine dem unterzeichneten Gerichte vorzulegen, widrigenfalls derselbe für kraftlos erklärt werden wird. [384]
Breslau, den 6. März 1861.
Königl. Stadtgericht. Abth. I.

Steckbrief. [387]
Der Tagearbeiter **Lehmann** soll wegen Diebstahls verhaftet werden. Er ist im Betretungsfalle anzuhalten und an die Direktion der königlichen Gefangenen-Anstalt hier abzuliefern.
Signalement: Vorname: Friedrich Wilhelm Julius, Geburtsort und letzter Aufenthalts-Ort: Breslau, Alter: 21 Jahre 5½ Monate, Religion: evangelisch, Größe: 5 Fuß 2 Zoll, Statur: schmächtig, Augen, Augenbrauen und Haare: braun, letztere kurz geschnitten; Gesichtsfarbe: brünett und blaß, Gesicht: länglichrund und sehr mager.
Breslau, den 6. März 1861.
Königliches Stadt-Gericht.
Abtheilung für Straffachen.

Steckbrief. [386]
Der Bäckerlehrling **Ließ** soll wegen Diebstahls verhaftet werden. Er ist im Betretungsfalle anzuhalten nnd an die Direction der königlichen Gefangenen-Anstalt hier abzuliefern.
Signalement: Vorname **Johann,** Geburtsort Dombrowe, Kreis Poln.-Wartenberg, Alter: 15 Jahre 2 Monate, Religion: katholisch, letzter Aufenthaltsort Breslau, vorher Ober-Frauenwaldau, Kreis Trebnitz.
Breslau, den 6. März 1861.
Königliches Stadt-Gericht.
Abtheilung für Straffachen.

---

[383] **Konkurs-Eröffnung.**
Königl. Kreis-Gericht zu Neisse.
I. Abtheilung.
Den 7. März 1861 Mittags 12 Uhr.
Ueber das Vermögen des Restaurateur **August Horn** zu Neisse ist der gemeine Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet worden.
Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der hies. Kaufmann Johann Josef Karker bestellt.
Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
auf den 21. März 1861, Vormittags 11 Uhr, vor dem Kommissar, Hrn. Kreis-Gerichts-Rath Deesler im Sitzungszimmer
anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.
Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände
bis zum 20. April 1861 einschließlich
dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.
Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.
Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht
bis zum 16. April 1861 einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen
auf den 8. Mai 1861, Vormittags 10 Uhr, vor dem Kommissar Hrn. Kreis-Gerichts-Rath Deesler im Sitzungszimmer
zu erscheinen.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justiz-Räthe Scholz I., Scholtz II., Engelmann, Gabriel und Landgerichts-Rath Hennig zu Sachwaltern vorgeschlagen.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [160]
Der **Karl Friedrich Finkler,** geboren 1807, Sohn des zu Schomberg verstorbenen Rentiers Karl Finkler, welcher ungefähr im Jahre 1830 seinen damaligen Wohnort Ruda als Schneidergesell verlassen und in den Jahren 1840/41 sich angeblich in den Amerikanischen Freistaaten aufgehalten hat, so wie die von demselben etwa zurückgelassenen Erben und Erbnehmer werden hierdurch aufgefordert, sich bei uns spätestens in dem auf
den 3. Juli 1861, Vorm. 11½ Uhr
in unserm Terminszimmer Nr. 2 vor dem Hrn. Kreisrichter Lefeldt anberaumten Termine schriftlich oder persönlich zu melden, widrigenfalls der genannte Verschollene für todt erklärt werden wird und dessen Nachlaß den nächsten bekannten Erben mit den Folgen des Allgemeinen Landrechts II. 18. §§ 834 ff. zugesprochen werden wird.
Beuthen O.S. den 14. Septbr. 1860.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf. [48]
Kreis-Gericht zu Sagan.

Das am alten Ringe zu Sagan gelegene Haus, Hyp.-Nr. 30, abgeschätzt auf 9808 Thlr. 17 Sgr, 6 Pf., zufolge der nächst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 23. April 1861, Vorm. 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die unbekannten Erben des Justizraths Zieckursch zu Glogau werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen wollen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem Gericht zu melden.

Holzverkauf.

Dinstag den 19. März d. J., sollen von Vormittags 9 Uhr ab, in dem Gasthause des Herrn Feige zu Maßlisch-Hammer circa 1000 Stück Kiefern-Bauholz und einige Schock Kiefern-Stangen aus den Schlägen in den Jagen 61 Deutsch-Hammer, 84 und 118 Katholisch-Hammer, 126 Brieschе und 147 Waldecke, sowie 200 Klaftern verschiedenes Brennholz aus der Totalität sämmtlicher Beläufe öffentlich, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Katholisch-Hammer, den 10. März 1861.

Der königl. Oberförster **von Hagen.**

---

[381] **Holz-Verkaufstermin.**

An dem **am 19. März** um 10 Uhr in in Kupp anstehenden Holz-Verkaufstermine kommen circa 300 Klaftern harte Brennhölzer, vorzugsweise Birken, zum Verkauf.

Kupp, den 9. März 1861.

Der Oberförster **Kaboth.**

Auktion. Donnerstag den 14. d. M. Vorm. 9 Uhr sollen im Appell.-Ger.-Gebde., und den folgenden Tag im Stadt-Ger.-Gebde. Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Möel und Hausgeräthe, versteigert werden. Am zweiten Tage kommen auch eine Brückenwaage, eine Partie Obst und Eierkörbe vor.

[1679] **Fuhrmann,** Auktions-Kommiss.

Auktion. Freitag den 15. d. Mts. Vorm. 11 Uhr sollen im Stadt-Ger.-Gebde. 6 Ballen trierscher Hopfen versteigert werden.

[1680] **Fuhrmann,** Aukt.-Kommiss.

Tabak-Auktion.

Morgen, Mittwoch, d. 13. März werde ich für auswärtige Rechnung Vormittags von 10 Uhr ab in meinem Auktions-Lokale, Ring 30, eine Treppe hoch, diverse amerikanische Tabake, als:

10 Seronen St. Jago Cuba D.,
4 Seronen la Carmen-Deckblatt,
1 Kiste Seedlaf-Deckblatt,
1 Kiste Florida-Deckblatt, [1595]

öffentlich versteigern, worauf ich besonders die Herren Cigarren-Fabrikanten aufmerksam mache. **H. Saul,** Auktions-Commissarius.

7000 Thlr.

sind auf ein Rittergut der Provinz Schlesien zu Johanni d. J. à 5 pCt., pupillarisch sicher, oder doch unmittelbar hinter den Pfandbriefen Litt. A. ohne Mittelsperson auszuleihen. Anerbietungen bittet man bis Ende d. M. franco unter der Adresse N. M. poste restante nach Constadt O.S. zu senden. [1661]

Gutspacht oder Kaufgesuch.

Die Herrn Gutsbesitzer, welche wegen hohen Alters oder Kränklichkeit ihr Gut mit zuverlässig dankbarem Boden von 400 bis 800 Morgen an einen cautionzahlungsfähig praktischen Landwirth, ohne Vermittler verpachten oder verkaufen wollen, und gesonnen sind, dasselbe soliden Händen zu übertragen, werden bei Discretions-Zusicherung gefälligst ersucht, ihre Verpachtungs- oder Verkaufs-Offerte nebst Bedingungen, zur Beförderung unter C. O. K. in der Expedition der Breslauer Zeitung bis 30. März niederzulegen. [2035]

Thymothien-Gras und gelben langrankigen Klee hat das Dom. **Wiesegrade,** Kr. Oels, noch abzulassen. [2432]

Das Dom. Schierau, Kreis Goldberg-Hainau, offerirt hiermit zur Frühjahrspflanzung eine Partie **Maulbeerbäume** und **Lous** in schönen, kräftigen, gut bewurzelten Exemplaren. Die Bäume haben eine Höhe von 3 bis 8 Fuß mit Krone und stellt sich der Preis auf 5 bis 12 Thlr. pro Schock. Lou 2-, 3- und 4jährig wird mit 4 bis 7 Thlr. pro Schock abgelassen. Die Bäume sind auf schlechtem Boden gewachsen und mehrmals verpflanzt. Bestellungen werden franco erbeten und Emballage billigst berechnet. [862]

Schafvieh-Verkauf.

Achtzig Stück zweijährige Mütter und Schöpse, wollreich und gesund, sind wegen starker Zuzucht verkäuflich, und nach der Schur abzugeben bei dem Dominio Ober-Peilau I. am Bahnhof Gnadenfrei. [1575]

Karren-Klee-Säemaschinen, Musmaschinen, Schrootmühlen, Dreschmaschinen, Roßwerke, Häckselmaschinen, Schollenbrecher, Gras-Mähmaschinen

eigener Fabrik, empfiehlt: [2405]

Carl Linke,
Breslau, Fischergasse 3.

Auch werden alle in das Fach schlagende Reparaturen prompt und billigst ausgeführt.

Wollsackleinwand, [2291]

feingarnig und schwer, empfiehlt billigst:
Salomon Auerbach, Karlsstr. 11.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Münz-, Maaß- und Gewichtsbuch.

Das Geld-, Maaß- und Wechselwesen, die Course, Staatspapiere, Banken, Handelsanstalten und Usancen aller Staaten und wichtigen Orte.

Von **Christian Noback** und **Friedrich Noback.**
8. Geh. 4 Thlr. 21 Sgr. Geb. 5 Thlr.
(Auch in 12 Heften zu 12 Sgr. zu beziehen.) [1664]

Grzibowitz-Zabrze-Kuznitzaer Actien-Chaussee-Bau-Gesellschaft.

Die diesjährige ordentliche General-Versammlung ist gemäß § 26 des Statuts vom 20. Januar 1859, auf

den 30. März d. J., Nachmittags 3 Uhr,

in dem Dominial-Amts-Lokale zu Zabrze anberaumt, was zufolge § 27 und 57 des Statuts hiermit zur Kenntniß gebracht wird. [1659] **Das Directorium.**

Das concessionirte Technische Büreau

des Unterzeichneten, **Ohlauerstraße 38,** in den drei Kränzen, empfiehlt sich zur Anfertigung von **Feldmesserarbeiten, Bauzeichnungen, Kostenanschlägen, Maschinenbauzeichnungen** und **Copien,** sowie allen Arten von **Rechnungs-** und **Revisionsarbeiten.** — Auch wird in demselben Unterricht im Plan- und Bauzeichnen ertheilt. Breslau, den 11. März 1861.

[1683] **Knoblauch,** königlicher Feldmesser.

Concessionirtes Packträger-Institut.

Zum bevorstehenden Wohnungswechsel empfiehlt sich das Institut einem geehrten Publikum wiederum zur geneigten Beachtung mit der Bitte, die Anmeldungen der gewünschten Umzüge so zeitig wie möglich, **im Comptoir Reuschestraße Nr. 63,** aufzugeben. — Gleichzeitig erlaubt sich dasselbe dringend zu ersuchen, bei allen übrigen, den Packträgern zu ertheilenden Aufträgen, sich **jederzeit sofort die abzugebenden Marken einzufordern und resp. an sich zu behalten,** da nur auf **diese Weise Garantie** geleistet, und das Interesse des Publikums so wie des Instituts gesichert werden kann. [1645]

Für Bau-Unternehmer. [2330]

Englischen Asphalt-Filz, welcher sich zum Deckmaterial für Dächer viel besser eignet, als die mehrseitig angewandte Dachpappe, offerirt

zu 15 Pfennigen per rheinischen Quadratfuß

franco **Breslau** versteuert. — Der Filz ist aus der renommirten Fabrik von **Engert u. Rolfe** in London; für Güte und Haltbarkeit wird garantirt. — Auf Franco-Anfragen wird nähere Auskunft ertheilt von **J. H. Walkhoff** in Hamburg.

F. W. Weidner,

Stuccateur aus Berlin, [2403]
wohnhaft: **Friedrichstraße, neben Sanssouci,**

empfiehlt sich mit allen Arten in dieses Fach einschlagenden Arbeiten, als Anfertigung der Stuckverzierungen an Stuben- und Saaldecken, Hausfluren 2c., desgl. der Stuckverzierungen an den Façaden; auch werden Bestellungen auf anzufertigende Modelle zu allen Zwecken angenommen und prompt und sauber nach dem neuesten Geschmack oder anzugebender Zeichnung ausgeführt. Zugleich mache ich ein geehrtes Publikum, insbesondere die Herren Baumeister und Baubeamte auf mein bis jetzt sehr reichhaltig mit allen verschiedenen Modellen und Figuren versehenes Atelier aufmerksam und bitte um geneigte Aufträge.

Ein wissenschaftlich gebildeter Engländer, [2155]

27 Jahre alt, sucht eine Stelle als Privat-Lehrer oder in einer öffentlichen Schule. — Derselbe versteht Deutsch, hat die besten Referenzen und macht bescheidene Ansprüche. Adresse gef. (franco) an Herrn **Manning,** London, City News Rooms, Cheapside Nr. 66.

Quedlinburger Zuckerrüben-Samen, [1452]

1860er Ernte, offerirt billigst: **Ad. Hempel,** Karlsstrasse Nr. 42.

Forst-Samen 60er Ernte

erhielt wieder neue Sendung und offerirt: [1572]

Kiefern, abgeflügelt, 90 pCt. Keimkraft, d. Pfd. 14 Sgr.; **Lerchenbaum,** 60—70 pCt. Keimkraft, d. Pfd. 8 Sgr. **Weißtanne** d. Pfd. 4 Sgr.; **Fichten** d. Pfd. 4 Sgr.; **Weymouthskiefer** d. Pfd. 2 Thlr., d. Loth 2½ Sgr.; **Akazie,** gewöhnl., d. Pfd. 8 Sgr.; **Ahorn** d. Pfd. 4 Sgr.; **Eschen** d. Pfd. 3 Sgr.; **Weißdorn** d. Pfd. 3 Sgr. **Erlen,** rothe, d. Pfd. 6 Sgr. **Berg-Erle,** weiße, d. Pfd. 10 Sgr. — Ferner: **Aepfelkerne** d. Pfd. 25 Sgr. **Birnkerne** d. Pfd. 1 Thlr. **Ahorn** d. Pfd. 4 Sgr.; **Zucker-Ahorn** d. Pfd. 12 Sgr.; **Birke,** weiße, d. Pfd. 3 Sgr.

Diesfällige Aufträge werden baldmöglichst erbeten und prompt ausgeführt.

Ed. Monhaupt sen., Samenhandlung, Junkernstraße, Breslau.

Amerikanisches Ziergehölz

zu Parkanlagen sind mehrere Tausend Stück, um damit vollständig zu räumen, billigst zu haben. Das Nähere ertheilt: [1573]

Eduard Monhaupt sen., Samenhandlung, Junkernstraße, Breslau.

Das Lager aus der Porzellan-Manufaktur von F. Ad. Schumann, Ring Nr. 57,

verkauft, **wegen Verlegung des Lagers am 1. April nach Ring Nr. 51,** bis zum 25. dieses Monats zurückgesetzte weiße und dekorirte Porzellane **bedeutend unter dem Fabrikpreise.** Namentlich:

circa 800 Dutzend Speiseteller, glatte und geschweifte Form,
„ **400** „ „ in Barokform,
„ **300** „ **Tassen** verschiedener Formen,
„ **60 complete Tafel-Service** zu 12, 18 und 24 Personnen,

und diverse dekorirte Gebrauchs- und Luxus-Gegenstände. [1591]

Am 24. Februar begann der Verkauf der [1240]

Prima-Qualität von Giesmannsdorfer Schweizerkäse, Emmenthaler Fabrikation,

und empfiehlt dieselbe, sowie die Secunda-Waare zu billigsten Preisen en gros und en détail: Die Fabrik-Verwaltung in Giesmannsdorf bei Neisse und deren Niederlage, Friedrich Wilhelmsstraße 65, in **Breslau.**

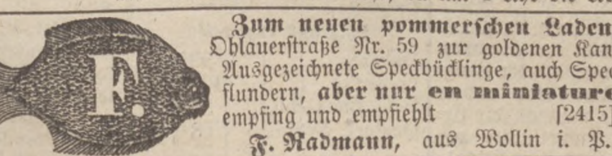
Ausverkauf von Oberhemden.

Schweidnitzerstraße 5, Ecke der Junkernstraße, Zimmer 7, aber nur von 11—3 U.

Die Gelegenheit bietet sich nur zu diesem Markte dar und ist daher wohl zu beachten, denn der Restbestand einer großen Wäschefabrik muß zu diesem Markte geräumt werden. Es werden daher verkauft:

Shirting-Oberhemden, früherer Preis das halbe Dutz. 8 Thlr., jetzt 4 Thlr.
dto. mit feinen Falten „ „ 10 „ „ 5 „
dto. mit leinenem Einsatz „ „ 12½ „ „ 6 „
Oberhemden durchweg von egalem Leinen „ „ 20 „ „ 9 „
dto. von Piqué „ „ 10 „ „ 7 „

Herrenkragen zum Anknüpfen, sowie Hemdeneinsätze in Shirting u. Leinen z. Hälfte d. Kostenpreises
Schweidnitzerstraße 5, Ecke der Junkernstraße, Zimmer 7 bei Hänflein,
aber nur von 11 bis 3 Uhr, da um 4 Uhr die Abreise erfolgt. [2298]



Zum neuen pommerschen Laden,
Ohlauerstraße Nr. 59 zur goldenen Kanne.
Ausgezeichnete Speckbücklinge, auch Speckflundern, **aber nur en miniature,** empfing und empfiehlt [2415]
F. Radmann, aus Wollin i. P.



Ausverkauf.

Wegen **Todesfall** meines Mannes, bin ich Willens das von demselben unter der Firma: **Johann Speyer,** geführte [1621]

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin

gänzlich aufzulösen. Ich empfehle daher die sämmtlichen Bestände zu Kostenpreisen.

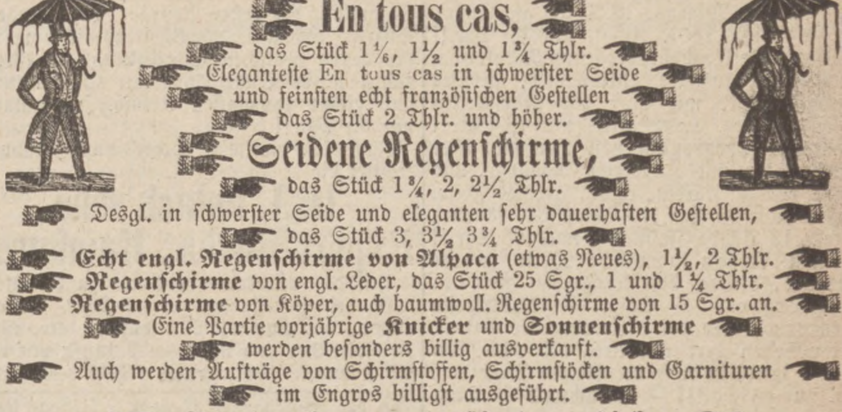
Amalie Speyer,
Albrechts-Straße 18, vis-à-vis der kgl. Regierung.

Nur während des Jahrmarkts!

Streng reeler Verkauf sehr dauerhafter **Regenschirme,** neuester **En tous cas** und elegantester **Sonnenschirme** zu den **allerbilligsten,** aber **festen Preisen.**

Der Schirm-Fabrikant **Alex. Sachs** aus Köln a. R., welcher seit **14 Jahren** die Märkte Breslau's bezieht, wird, um bedeutenden Absatz zu erzielen, diesmal besonders billig abgeben.

Verkauf en gros & en détail.



En tous cas,
das Stück 1⅙, 1½ und 1¾ Thlr.
Eleganteste En tous cas in schwerster Seide und feinsten echt französischen Gestellen das Stück 2 Thlr. und höher.

Seidene Regenschirme,
das Stück 1¾, 2, 2½ Thlr.
Desgl. in schwerster Seide und eleganten sehr dauerhaften Gestellen, das Stück 3, 3½ 3¾ Thlr.

Echt engl. Regenschirme von Alpaca (etwas Neues), 1½, 2 Thlr.
Regenschirme von engl. Leder, das Stück 25 Sgr., 1 und 1¼ Thlr.
Regenschirme von Köper, auch baumwoll. Regenschirme von 15 Sgr. an.
Eine Partie vorjährige **Knicker** und **Sonnenschirme** werden besonders billig ausverkauft.
Auch werden Aufträge von Schirmstoffen, Schirmstöcken und Garnituren im Engros billigst ausgeführt.

Niederlagen befinden sich:
in **Berlin,** 1. Lager Krausenstraße 33, 2. Lager Unter den Linden 22, 3. Lager Große-Friedrichsstraße Nr. 58,
in **Köln a. R.,** Schildergasse 11,
in **Königsberg,** Kneiphöfsche Langgasse Nr. 52,
in Breslau diesmal nur während des Jahrmarkts im Gasthof zum blauen Hirsch, Ohlauerstraße Nr. 7, eine Treppe.

Die Artikel in sämmtlichen Niederlagen sind in einfacher wie elegantester Ausstattung vielfach vertreten, wie überhaupt dem Geschäft durch die Erfahrungen **langjährigen Betriebes** mit reichlichsten Fonds alle Vortheile zur Seite stehen, um für den Engros- wie Detail-Verkauf auch die allerbilligsten Preise stellen zu können.

Um auch der **neu erstandenen Concurrenz wirksam zu begegnen** und allen **resp. Anforderungen** zu genügen, bin ich gesonnen, dem Verkauf in Breslau während des Jahrmarkts **persönlich** vorzustehen, und hoffe bestimmt, mich durch einen recht bedeutenden Umsatz für die gedrückteren Preise entschädigt zu sehen.

Alex. Sachs, Schirmfabrik. aus Köln a. R.,
hier nur während des Jahrmarkts [1583]
im Gasthof zum blauen Hirsch, Ohlauerstr. 7, eine Treppe.

An die resp. Herren Gutsbesitzer in Schlesien,

welche den Verkauf ihrer Güter zu zeitgemäßen Preisen beabsichtigen, erlaube ich mir neuerdings die ergebene Bitte zu richten: mir ihre desfallsigen geehrten Aufträge geneigtest recht bald zugehen lassen zu wollen, welche ich vermöge vielfacher Verbindungen mit zahlungsfähigen Kauflustigen zur Zufriedenheit auszuführen hoffe. Auf meine bekannte Discretion und Reelität ist mit Sicherheit zu rechnen. [2400]

S. Militsch, **Alexanderstraße Nr. 39 in Berlin** (früher in Breslau).

Kiefern-Samen (pinus sylvestris)

frisch und von höchster Keimfähigkeit à 100 Pfd. 40 Thlr., so wie andere Nadel- und Laubholzsämereien empfiehlt der Forst-Verwalter **Gärtner** in Schönthal bei Sagan.

Feinen Sommer-Raps u. Sommer-Rübsen

zur Saat empfehlen: **Moritz Werther u. Sohn** in Breslau. [1684]

Feingemahlenes reines Rapskuchenmehl

zur Düngung empfehlen: **Moritz Werther u. Sohn** in Breslau. [1685]

יין כשר על פסח

Reinen, guten Ungarwein בהכשר des hiesigen Rabbinats-Collegii verkaufe ich

die Originalflasche Tischwein, herb oder mild .... à 15 Sgr.
die Originalflasche gezehrt oder fett .... à 22½ Sgr.
in Gebinden Tischwein, herb oder mild pro Quart............ 22½ Sgr.
in Gebinden gezehrt oder fett pro Quart .... 1 Thlr.

Sowohl Flaschen als Gebinde sind mit dem Siegel des Rabbinats-Collegii versehen.

Bestellungen bitte ich mir recht bald hierher zu senden, damit solche sorgfältig ausgeführt werden. Wiederverkäufer erhalten einen angemessenen Rabatt.

Kempen, den 5. März 1861. **Julius Kempner.**

Auch können für Breslau Bestellungen bei dem Herrn **Fedor Freund,** Büttnerstr. 25, abgegeben werden. [2123]

Meine bekannten Fußboden-Anstriche

Zimmerfrottirung, Glanzlack, Oelglanzlack, Fußbodenbeize, sind in allen Farben und Sorten wieder vorräthig und kann ich jetzt auch **Oel-Deckfarben** zum Anstreichen der Fußböden, Thüren, Fenster, Gartenmöbel u. s. w. billigst empfehlen. [1454] **C. F. Capaun-Karlowa,** am Rathause Nr. 1.

---

24 Bogen fein satinirtes Octav-Postpapier [1622]

für 1 Sgr. 3 Pf., **24 Bogen gutes Conceptpapier** für 1 Sgr. 6 Pf., bei Entnahme von 1 Rieß noch billiger, empfiehlt die bekannte billige Papierhdlg. **J. Bruck,** Nikolaistr. 5

Vortheilhafter Haus- und Geschäfts-Verkauf. [1655]

Ein Haus in Schweidnitz, das seine Ausgänge nach den beiden Hauptstraßen der Stadt hat, mit großen schönen Räumlichkeiten, die sich zu jeder Geschäfts-Anlage eignen, und worin seit vielen Jahren ein Colonialwaaren-Geschäft mit guten Erfolg betrieben wird, ist mit letzterem unter sehr vortheilhaften Bedingungen sofort billig zu verkaufen. Zinsenertrag des Hauses 900 Thlr., fester Verkaufspreis 12,000 Thlr. Ernstliche Selbstkäufer erfahren die näheren Bedingungen in frankirten Briefen unter R. M. poste restante Schweidnitz.

Strohpapier-Empfehlung.

Gewöhnlich Format à Ballen 2 Thlr. 10 Sgr., [1624]
größeres Format à Ballen 2 Thlr. 20 Sgr.,
empfiehlt die bekannte billige Papierhandlung **J. Bruck,** Nikolaistr. Nr. 5.

Von erhaltenen neuen Zusendungen empfehle ich [1666]

süße hochrothe Messinaer Apfelsinen,
15, 20, 24 bis 30 Stück für **Einen** Thaler; ebenso
Neue Messinaer Citronen,
in Kisten, im Hundert als auch einzeln billigst.

Gustav Friederici,
Schweidnitzerstraße Nr. 28, vis-à-vis dem Theater.

---

48. Zu herabgesetzten Preisen 48.

Reuschestr. 84. | Reuschestr. 48.

Strickgarne in allen Nummern,
Baumwollen-, Wollen und **Seiden-Band,**
Gummizug, Zwirne und Seide in allen Farben,
Posamentir-Waaren, Spitzen, Handschuhe,
Strümpfe 2c. in großer Auswahl,

empfiehlt sowohl en gros als auch en détail:

Die Strickgarn- und Wollen-Waaren-Handlung,
48. 48. Reuschestraße 48. 48. [1550]

Die billigste Buchhandlung der Welt!!
Die besten Bücher, neu!
zu Concurrenz-Spottpreisen.
Garantie für neu! complet! fehlerfrei! [1670]

Illustrirte allgemeine Geschichte der neuesten Zeit, die **illustrirte Chronik**, 3 Bände, feinstes Velinpapier, groß Quart mit über 500 kostbaren Abbildgn. eleg. nur 25 Sgr.! **Conversations-Lexicon**, umfassendes Wörterbuch sämmtl. Wissens, 15 Theile gr. Quart, neueste Aufl., 1860, A—Z, nur 60 Sgr.!! — **Illustrirte** Geschichte der franz. Revolution, neueste Pr.-Ausgabe Velinpapier, größtes Quart-Format, mit über 100 prachtvollen Abbildgn. eleg. ausgestattet, nur 18 Sgr.!! **Illustrirte Geographie** von Reuschle, 57er Pr.-Ausgabe mit Hunderten Abbildgn. und Atlas von 50 Karten, color., größtes Folio, elegant, nur 65 Sgr.!! — Klopstocks sämmtl. Werke, 12 Bände Classiker-Format, 68 Sgr.!! — **v. d. Velde's** sämmtliche Werke, neueste Ausgabe, 8 Bde. Classiker-Format für den Spottpreis von 45 Sgr.!! — **Malerische Naturgeschichte** der 3 Reiche, über 600 gr. Octav-Seiten Text mit circa 400 color. Abbildgn. 1861, in reich vergoldeten Prachtbdn. geb. nur 45 Sgr.!! — **Hoffmann's** Erdkunde mit über 80 (theils in Farbendruck) Abbildgn. neueste Aufl., nur 28 Sgr.!! — **Gerstäcker**, Richters Reisen um die Welt, neueste gr. Octav-Ausg., 2 Bde. mit Kupfertafeln, nur 38 Sgr.!! **Bremer's** sämmtl. Werke, 82 Th., 3 Thlr.!! — **Byron's** sämmtl. Werke, beste **deutsche** Pr.-Ausgabe 12. Bde. mit Stahlstichen, nur 1 Thlr. 20 Sgr.!! — **Claudius**, sämmtliche Werke, 7 Bde. mit Kupfern, nur 55 Sgr.!! — Blumenlese, amerikan. Reiseskizzen, Erzählungen, Genrebilder ꝛc. nur 5 Sgr.!! — **Böttiger**, Geschichte des deutschen Volkes, 8 Theile, nur 28 Sgr.!! — **Büffon**, oeuvres complètes, vollständig, seltenes Exemplar seiner gesammten Naturgeschichte, in **58** ganz Lederbädn., mit vielen tausenden prachtvollen Abbildgn., statt 95 Thlr. nur 18 Thlr.!! — **Engel J. J.**, sämmtl. Schriften, 12 Bde., 58 Sgr.!! — **Fort's** allgemeiner Briefsteller, 1860, nur 10 Sgr.!! — Hauslexicon, das, 8 Bde. gr. Oct.-Format, neueste 1859er Aufl., nur 80 Sgr.!! — **Körner's** sämmtl. Werke, neueste Oct.-Aufl. **1861**, feines Papier, prachtvoll geb. nur 35 Sgr.!! — **Das Niebelungenlied**, von Heinrich v. d. Hagen 12 Sgr!! — **Pyrker**, sämmtl. Werke, 38 Sgr.!! — **Reichenbach**, Herbarienbuch, statt 2½ Thlr. nur 22 Sgr.!! — **Theaterlexicon**, allgem. 7 Bde. mit Kupfertafeln, nur 38 Sgr.!! — **Malerisches Universum**, 3 Bde. mit 144 prachtv. Stahlstichen sehr elegant geb., 40 Sgr.!! — **Volger's** größte Naturgeschichte aller Reiche, nebst Anatomie, Antropologie, Zoologie, Geologie, ꝛc. mit über 2200 Abbildgn., neueste 1857er Aufl. kl. 4to, nur 70 Sgr.!! — **Voss**, sämmtl. Gedichte, 4 Bde., nur 38 Sgr!! — **Göthe's** Reinecke Fuchs mit den Kaulbachschen Illustrationen, Kaiser-Prachtband in Gold, 3 Thlr.!! **Tschudi**, Thierleben der Alpenwelt, mit vielen Abbildungen Prachtbd., 2 Thlr. 14 Sgr.!! — **36** der beliebtesten neuesten Tänze für Clavier (verschieden) alle neu und die schönsten! nur 38 Sgr.!! — **Album von ca. 300** der beliebtesten Lieder mit Clavierbegleitung neu! 35 Sgr.!! — **Hogarth's** Werke in **62** Kupfertafeln, Qu.-Quart, nur 70 Sgr.!! — **Blumauer's** sämmtliche Werke, 4 Theile mit Stahlstichen 38 Sgr.!! — **Gil Blas** von Lesage 2 Bde. mit Kupfern, 24 Sgr.!! — **Fliegende Blätter**, Münchener, mit über 100 komischen Abbildgn. 4to, eleg. 26 Sgr.!! — **Weber's** Democritos, neueste Pr.-Ausg., 12 Bde. eleg., 4 Thlr.!! — **Marriat's beste** Romane, 15 Bde., gr. Oct. 2 Thlr 28 Sgr.!! — Spix und Martius Reise in Brasilien u. Kotzebue's Reise um die Welt, für d. Jugend 2 Bde. mit colorirten Stahlstichen, 28 Sgr.!! — Tegner's Frithjofssage, rother Prachtbd. mit Goldschnitt 20 Sgr.!! **Bürger's** sämmtl Werke, 9 Bde. mit Kupfern, 50 Sgr.!! — **Landwirthschaft**, allgemeine neueste, oder das Ganze der Landwirthschaft, 50 Bde. mit 3000 Abbildgn., nur 3 Thlr. 25 Sgr.!! — **Calver's** Käferbuch, die neueste Prachtsausg. mit den vielen hunderten kostbar **colorirten** naturgetreuen Abbildungen, nur 86 Sgr.!! — **Shakespeare's** sämmtliche Werke, neueste deutsche illustr. Ausgabe, 12 Bde. in **reich vergoldeten Einbänden**, nur 60 Sgr.!! — **Berge's Conchylienbuch** mit den **vielen** hunderten **colorirten** kostbaren Abbildgn., elegant, 4to, nur 56 Sgr.!! — **Schmidt's** Petrefactenbuch, ebenso nur 52 Sgr.!! — **Schmidt's** Mineralienbuch, ebenso nur 52 Sgr.!! — **Kirchbach**, Chemie und Mineralogie der Gewerbekunde, 3 Bde., neueste Auflage, 44 Sgr.!! **Grässe**, allgemeine Literaturgeschichte, neue Auflage, 20 Sgr.!! — **Lichtenberg**, mit Kupfern von Chodowiecki, 8 Bde., 60 Sgr.!! — **Hauff**, 15 Theile 60 Sgr.!! **Deutsches Dichter-Albunm**, große Sammlung Gedichte der besten Dichter, als Geibel, Castelli, König, Leopold Schefer, Walow ꝛc., schöner Druck, fein Papier, **1861**, elegant, nur 16 Sgr.!! — **Kaltschmidt's** allgem. **Fremdw5rterbuch**, nebst Angabe ihrer Abstammung über 20,000 Artikel, kl. 4to **1861**, nur 10 Sgr.!! — **Kotzebue's** sämmtl. Werke, die beste Ausgabe mit **Kupfern**, in **44** Halbfrzbdn. gebdn., statt 65 Thlr. nur 15 Thlr. 16 Sgr.!! — **Herder's** sämmtl. Werke in **60** Halbfrzbdn., geb., statt 86 Thlr. nur 16 Thlr. 28 Sgr.!! (**Einbände** von Obigen kosten fast so viel.) — Der persönliche Schutz mit anatomischen Abbildungen, versiegelt 24 Sgr.!! — **Arago's** Reisen, neueste Aufl. gr. Octav, nur 14 Sgr.!! — **Macaulay's** Geschichte v. England, 9 Bd. Class.-Format, nur 68 Sgr!! — **Wieland**, 36 Bände, nur 5 Thlr. 28 Sgr.!! — **Thümmel**, 12 Bände, nur 68 Sgr.!! — **Lamartine**, 45 Bde., nur 4 Thlr.!! — **Boccacio** Dekameron, vollständige deutsche Ausg., 4 Bde., 55 Sgr.!! — Bojardo's verliebter Roland, 4 Bde., statt 9 Thlr. nur 1 Thlr. 28 Sgr.!! — **Walter Scott's** sämmtl. Werke, beste deutsche Ausgabe, vollst. in 175 Bdn., eleg. nur 6 Thlr. (nicht so gut 4¾ Thlr.) — **Shakespeare**, 7 Vols., engl., mit Stahlst., 70 Sgr.!! — **Byron**, 5 Volumes, engl., mit Stahlst., 50 Sgr.!! — Kleist's sämmtl. Gedichte, 6 Sgr.!! — **Carl Spindler's** Erzählungen mit circa 20 Stahlst., 9 Sgr.!! — **Der Feierabend**, 3 Bde., mit Beiträgen von Gerstäcker, Roßmäßler, Hoffmann u. s. w., alle 3 Bde. mit 21 Kunstblättern (Stahlst.) nur 12 Sgr.!! — **Gust. Schwab**, Dichter Griechenlands, 2 Bde., 18 Sgr.!! — Thomsons Seasons, 5 Sgr.!! — **Jung** genannt **Stilling's** Werke, 4 Bde., gr. 8., mit Bild., 56 Sgr.!! — **Brockhaus** Conversations-Lexicon der neuesten Zeit und Literatur, 40 Thle., in 4 Bdn., nur 2 Thlr. 22 Sgr.!! — Hartmann's Geologie mit vielen Abbildgn., 1860, nur 8 Sgr.!! — Dessen Versteinerungskunde, ebenso 8 Sgr.!! — Dessen Mineralogie, ebenso 8 Sgr.!! — **Der Pilger durch die Welt**, Sammlung der besten Beiträge, Erzählungen, Skizzen, Romane, Novellen, Gedichte ꝛc. ꝛc. der besten deutschen Schriftsteller, 13 (**dreizehn**) große Quartbände mit Kunstblättern und **vielen tausenden** Abbild., **zusammen** nur 80 Sgr.!!

Zahlreiche direkte fr. Ordres nach Hamburg erbittet die

D. J. Polack'sche Export-Buchh., Hamburg.

Um das unbedeutende Porto zu vergüten, wird bei Bestellungen von 5 Thlr. an ein Roman von **Sue** mit Abbildungen, 4to, über 10 Thlr. **Sue** und und eine **Botanik** mit 150 Abbildungen, 1861, **gratis** beigefügt.

In der fruchtbarsten Gegend Schlesiens werden **drei größere Rittergüter** Familienverhältnisse halber **verpachtet**. Frankirte Adressen unter W. Nr. 10 übernimmt und befördert die Expedition der Breslauer Zeitung. [2421]

Zuchtvieh-Verkauf.

Von dem zum Verkauf angezeigten 600 Stück Schaafen sind noch 68 Stück Mutterschaafe, von edlen Negretti-Widdern gedeckt, auf der Herrschaft **Schwieben** bei Tost und ¾ Meilen von der Station Zandowitz an der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn verkäuflich. Die Abnahme erfolgt gleich nach der Schur, gegen Mitte Mai. [2416]

Das Dom. Langenhof bei Bernstadt stellt

80 Stück Mutterschafe,

welche zur Zucht vollkommen tauglich und bereits mit ausgezeichneten Böcken gepaart sind, zum Verkauf. Die Abnahme erfolgt nach der Schur. Die Heerde ist frei von erblichen Krankheiten, wofür Garantie geleistet wird. [1660]

---

50 Schock echte böhmische
Spiegel- und Lachskarpfen

sind bei Unterzeichnetem im Laufe des Monats März d. J. zu haben. Hierauf Reflektirende wollen sich gefälligst bei mir melden.
J. Fedeck, Fischhändler in Schweidnitz.

Die auf den Herrschaften Tost u. Peiskretscham neuerbaute [1637]

Dampfmehl-Mühle

zu Schloß Tost ist nunmehr in Betrieb gesetzt worden. Dieselbe liefert vorzügliches Weizen- und Roggenmehl, und berechnet die solidesten Preise.

Schloß Tost, den 8. März 1861.
Die Mühlen-Verwaltung.
Radlauer.

Echten Peru-Guano,
Echten Quedlinburger Zuckerrüben-Samen,
Gelben Senfsamen (zur Saat),
Stärkste engl. Schwefelsäure,
Stettiner Portland-Cement
offeriren billigst

Steinbach u. Timme,

Blücherplatz 6 u. 7. [2329]

Die **Tarnowitzer Dampfbrodt-Bäckerei** wird v. 1. April d. J. ab pachtlos. Kautionsfähige Reflektanten erfahren die Pachtbedingungen durch die Herren **F. John u. Co.** in Tarnowitz. Briefe werden franco erbeten. [1543]

Knochenmehl Lit. B. (mittelfein),
Knochenmehl Lit. C. (staubfein),
Knochenmehl m. Schwefels. präparirt,
Superphosphat,
offerirt unter Garantie für die Qualität zu möglichst billigen Preisen. [1596]
Die Fabrik „zum Watt" in Ohlau

Strohhüte für Damen

in den neuesten Façons,
in **italienischen, englischen, brüsseler** und **schweizer Geflechten,**
zu auffallend billigen Preisen;
ebenso:

Frühjahrs-Mäntel

in den **neuesten Façons** und **modernsten Stoffen**, von 1⅚—10 Thlr.,
empfiehlt: [1392]

Louis Holländer,

Schweidnitzerstr. 51, Ecke Junkernstraße.

Teppich-Verkauf.

Engl. **Patent-Velours**, wollene **Bett-** und **Sopha-Teppiche** werden **unter Fabrikpreisen** verkauft [1516]
Tauenzienstraße 63, 1. Etage.

Zu einem größeren rentablen Fabriken-Etablissement wird ein tüchtiger Kaufmann mit 6—10,000 Thlr, als Theilnehmer, gesucht. Adressen sind franco unter Bezeichnung H. O. Nr. 40 an die Expedition der Breslauer Zeitung zu senden. [1673]

Für Hausfrauen. [2419]
Ausverkauf. Eine vorzügliche **Waschseife** unter'm Fabrikpreise ist zu verkaufen in der ersten Bude an der Staupsäule.

Die Papier- und Kunst-Handlung

F. Marsch,

Schuhbrücke 7, im blauen Hirsch,
empfing von Paris und offerirt zu den beigesetzten Fabrikpreisen:

weißen flüssigen Leim,

anwendbar im kalten Zustande zum Leimen von Papier, Porzellan, Glas, Marmor, Holz, Leder, Kork ꝛc. In großen und kleinen Flacons à 8 Sgr. und à 4 Sgr., ferner:

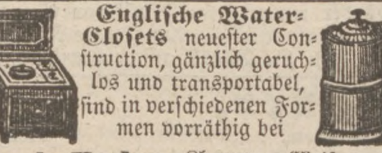
Rubin-Pulver,

unvergleichlich zum Schleifen der Rasirmesser und zum Putzen von Gold, Silber, Horn, Elfenbein, Schildkröte, Neusilber, Kupfer, Stahlgeräthe, Diamanten ꝛc.
à Flacon 10 Sgr. [1588]
Auswärtige Aufträge werden portofrei erbeten.

Die Messingwaaren-Niederlage
von **Oskar Rachner,**
Gelbgießermstr., Pumpen- u. Spritzenbauer, Schmiedebrücke 20, im Nußbaum,
empfiehlt, bei solidester Preisstellung, ihr reichhaltiges Lager von Plätteisen besonders ihrer gehobelten Böden wegen, sowie Mörser, Leuchter, Gewichte, Hähne, Ventile u. dgl. zur geneigten Beachtung. [2352]

Hamburger Speckbücklinge
bei **Gebr. Friederici,**
Ring Nr. 9, vis-à-vis der Hauptwache.

Wiener Zeug- und Lederstiefeln sind nur am billigsten zu haben Bischofsstraße, Stadt Rom. [2094]



Englische Water-Closets neuester Construction, gänzlich geruchlos und transportabel, sind in verschiedenen Formen vorräthig bei
A. Radoy, Klemptner-Meister, Kupferschmiedestraße 4, [2048]
vis-à-vis den kleinen Fleischbänken.

Eine Ladeneinrichtung
für ein Spezereigeschäft wird zu kaufen gewünscht. Auskunft ertheilen die Herren **Brossok** und **Weitz**, Sandstr. 3. [2417]



Elegante **Reit-** u. **Wagenpferde** stehen auf dem Pferdemarkt in den drei Linden zum Verkauf von **Krain** a. Posen.

Ein in der Mitte Groß-Glogau's gelegenes Lokal, worin seit vielen Jahren eine Conditorei betrieben worden ist, welches sich aber auch zu jedem andern Geschäfte, besonders zu einer Bäckerei oder feinen Restauration, gut eignen würde, bestehend aus einem großen Laden, Wohnung, dazu nöthigem Zubehör und sehr schönen Kellerräumen (in denen zugleich ein Backofen vorhanden ist), ist vom 1. Juli oder 1. Oktober d. J. an zu vermiethen. Auskunft darüber ertheilt
[2424] **Gustav Büchting** in Glogau.

Inzwischen empfing wiederum mehrere Transporte

lebender Forellen

und **frische Silber-Lachse:**
Gustav Rösner, [2425]
Fischmarkt Nr. 1, an der Universität.

Heute und die nächstfolgenden Tage werde ich sehr schönen frischen **Wels** ausbacken, und pfundweise verkaufen. Ferner erhielt ich so eben großen lebenden Seehecht und große lebende **Schleien**, frischen **Silberlachs** und **Seezander.**
F. Lindemann, Ohlauerstr. 33.
Verkaufsplatz Vormittags auf dem Neumarkt.

Großes Hausbacken-Brot zu 6 Sgr. liefert die Bäckerei Mehlgasse 29. Wiederverkäufer erhalten einen Rabatt. [2428]

[1539] **Gesuch.**
Ein verheiratheter militärfreier thätiger **Landwirth**, im besten Mannesalter, welcher jetzt als Inspector einer bedeutenden Herrschaft der Ober-Lausitz vorsteht, sucht von Johanni d. J. ab, oder schon früher, wegen Auflösung seiner gegenwärtigen Stellung, ein anderweitiges Placement. Der besten Empfehlungen seines hohen Prinzipals versichert, bittet derselbe um hochgeneigte Berücksichtigung unter der Adresse: J. K. Creba, poste restante.

Ein **Buchhalter**, welcher 29 Jahre bei den Herren C. G. Kramsta u. Söhne in Freiburg die Kattunfabrikation geleitet, und in Folge der entstandenen Webefabrik seine Entlassung erhalten hat, sucht ein Handlungshaus, für welches derselbe Artikel wie: Kattune, Wallis, Tücher, Halbleinen, Parchent, Drillich u. dgl. in jeder beliebigen Breite, Länge und Qualität anfertigen lassen kann. Offerten beliebe man unter der Adr. **August Heyn** in Freiburg i. Schl., Bahnhofstr. 140, einzusenden. [2285]

Ein fein gebildeter junger Mann sucht in einem Büreau eine Stellung. Adresse unter N. v. S. Breslau poste restante fr.

Ein im **Manufaktur-**, **Posamentir-**, **Strumpf-**, **Band-** und **Weißwaaren-Geschäft** routinirter **junger Mann**, welcher seit 5 Jahren Schlesien und das Herzogthum Posen bereist, wünscht einige Häuser provisionsweise zu vertreten. Gefällige Offerten poste restante Breslau sub J. B. Nr. 7.

Ein **Hauslehrer**, der bis Tertia vorbereitet und sich im Besitz vorzüglicher Zeugnisse befindet, sucht zu Ostern eine andere Stelle. Gef. Offerten wolle man an die Expedition der Breslauer Zeitung unter der Adresse C. E. fr. einsenden. [2340]

Ein junges, anständiges, gebildetes Fräulein sucht eine Stellung als Verkäuferin in irgend einem hiesigen Geschäft. Offerten mit Angabe der näheren Bedingungen werden unter Chiffre M. M. Breslau poste restante franco erbeten. [1410]

In unserem Geschäft ist sofort oder zum 1. April eine **Lehrlingsstelle** zu besetzen.
Gebr. Neddermann, Ring 54.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Unterrichtsmittel für die Heimatskunde.

In meinem Verlage erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben:
Schlesien, dargestellt nach seinen physischen und statistischen Verhältnissen. Ein Leitfaden für den Unterricht in der Heimatskunde, zunächst beim Gebrauch der von dem Verf. entworfenen Wandkarte von **Heinrich Adamy. Zweite verbesserte u. verm. Auflage.** 8. 9½ Bogen. Mit der Schulkarte von Schlesien. Preis 6 Sgr.

Ferner erschien in **dritter Auflage, ergänzt bis 1860:**

Wandkarte von Schlesien,

besonders mit Berücksichtigung der physikalischen Verhältnisse,
zunächst für den Schulgebrauch entworfen
von **Heinrich Adamy.**
Nebst einem Leitfaden für den Unterricht in der Heimatskunde.
9 Blatt Folio in Farbendruck und 9½ Bogen Text. Preis 2 Thlr.

Sowohl das **königliche Provinzial-Schul-Collegium** von **Schlesien**, als auch die **königlichen Regierungen** zu **Liegnitz** und **Oppeln**, sowie der **wohllöbliche Magistrat** von **Breslau** haben diese Karte den Schulen ihres Departements zur Anschaffung empfohlen. — Sie unterscheidet sich besonders dadurch von allen andern vorhandenen Karten von Schlesien, daß sie durch Buntdruck die Bodengestaltung, die physikalischen Verhältnisse der Provinz: Flußgebiete, Tief-, Hoch- und Gebirgsland, zur deutlichen Veranschaulichung bringt, während auch die statist.-topograph. Verhältnisse auf derselben die gebührende Berücksichtigung finden.

Dem Wunsche vieler Lehrer entsprechend, sind bei dieser **dritten Auflage** die politischen Grenzen durch sauberes Colorit markirt, und dennoch, um die Anschaffung auch den geringer fundirten Schulanstalten zu ermöglichen, der frühere, in Rücksicht auf das Gebotene schon wohlfeile Preis von 2 Thlr. 20 Sgr. auf nur **zwei Thaler** ermäßigt worden. [511] **Eduard Trewendt.**

Die Weinhandlung von Gustav Homack in Niederspaar bei Meißen

empfiehlt ihre gut gepflegten Flaschenweine: [1092]
sächs. Weißweine à Eimer 10—30 Thlr.,
sächs. Rothweine à Eimer 12—30 Thlr., } frco. Meißen,
unter Garantie für Naturwein bei prompter und reeler Bedienung.

Flügel, Pianino's und Tafelform-Instrumente,

so wie gebrauchte, in vorzüglichster Auswahl sind unter Garantie Salvatorplatz Nr. 1, par terre rechts, zu kaufen, auch zu leihen. [2365]

Ein Rieß (20 Buch) echt englisch gerippt Briefpapier,

in Blau und bester Qualität, für 1 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf., jede beliebige Firma wird in Hochdruck oder Wasserzeichen gratis geprägt, empfiehlt die bekannte billige Papierhandlung
[1623] **J. Bruck**, Nikolaistraße Nr. 5.

Der Ausverkauf der noch vorhandenen Waaren aus der **F. Benjam. Hähnel**schen **Konkursmasse**, bestehend in: [2290]

Kittai, Doppel-Kittai, Glacee, Shirting,

wird in diesem Jahrmarkte fortgesetzt und beendet: **Markthalle 8**, Stand 5.

Eine **Haushälterin** (Wittwe ohne Kinder) bei einem unverheiratheten Herrn auf dem Lande wird zum 1. Juli d. J. gesucht. Meldungen täglich bis 19. März d. J. Tauenzien-Platz Nr. 6, erste Etage, Vorm. 9 bis 10 Uhr. [2320]

Zum Termin Ostern sind **Wohnungen** zu 110, 70 und 48 Thlr. zu vermiethen. Näheres Karlsplatz 6, 2 Tr. [2420]

Das Haus Nr. 47, Königsstraße an der Kaserne, in Kosel ist auf mehrere Jahre bei soliden Bedingungen zu verpachten. [2426]
Jentsch, Steuerbeamter in Bunzlau.

Ein elegant eingerichtetes Quartier von 5 Piecen ist Katharinenstr. Nr. 7 im 3ten Stock bald oder zu Johanni zu vermiethen. Näheres beim Kaufmann **Carl Karnasch**, Stockgasse Nr. 20. [2429]

Ketzerberg Nr. 32 ist in der 2. Etage eine Wohnung von 3 Stuben, 2 Kammern nebst Beigelaß zu vermiethen und Ostern zu beziehen. Preis 110 Thaler. [2406]

Oderstraße Nr. 17, 2 Stiegen, ist ein **schönes Zimmer** mit oder ohne Möbel zu vermiethen. [2413]

Ring 54 ist ein fein möblirtes Zimmer mit Extra-Eingang bald zu vermiethen.

Eine Wohnung von 2 gut möblirten Zimmern ist Tauenzienstr. 71, Ecke der Neuen Taschenstraße, im 3. Stock zu vermiethen.

Eine **Wohnung von 4 Stuben und Zubehör, erste Etage**, Büttnerstraße Nr. 24, ist zu vermiethen und Ostern oder Johanni zu beziehen. Näheres Büttnerstraße Nr. 4 im Comptoir. [1582]

Simon's Hotel garni,
in Breslau, Albrechtsstraße Nr. 11,
empfiehlt sich zur gütigen Beachtung; für prompte Bedienung ist gesorgt. [1476]

Markt-Bericht der breslauer Getreide-Halle.

Breslau, den 11. März 1861.

Weizen weißer p. 84 ℔. .	94	88	82	Sgr.
„ gelber pro 84 ℔. .	93	87	81	„
Roggen pro 84 ℔. . .	63	60	58	„
Gerste pro 70 ℔. . .	54	48	42	„
Hafer pro 50 ℔. . .	33	30	27	„
Erbsen pro Scheffel . .	65	57	49	„

Die interimistische Kommission der Getreidehalle.

Preise der Cerealien ꝛc.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 11. März 1861.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	90— 93	85	75—82	Sgr.
dito gelber	90— 93	85	74—82	„
Roggen . .	62— 63	60	56—58	„
Gerste . . .	52— 54	48	40—44	„
Hafer . . .	32— 34	30	26—28	„
Erbsen . . .	62— 64	60	56—58	„

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 20⅚ Thlr. bz.

9. u. 10. März	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27″7‴26	27″7‴82	27″6‴87
Luftwärme	+ 2,2	+ 1,8	+ 4,0
Thaupunkt	— 1,4	— 2,9	— 1,3
Dunstsättigung	72pCt.	65pCt.	62pCt.
Wind	NO	W	W
Wetter	trübe	bedeckt	bedeckt

10. u. 11. März	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27″3‴96	27″1‴11	27″0‴70
Luftwärme	+ 3,0	+ 5,4	+ 5,8
Thaupunkt	+ 1,7	+ 4,1	— 2,2
Dunstsättigung	89pCt.	89pCt.	49pCt.
Wind	W	W	W
Wetter	bed. Regen	bed. Regen	Sonnenbl

Breslauer Börse vom 11. März 1861. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.

Amsterdam	k.S.	142 bz.
dito	2M.	141⅛ G.
Hamburg ...	k.S.	150¾ bz.
dito	2M.	150 bz.
London	k.S.	—
dito	3M.	6.19¾ bz.
Paris	2M.	79⅓ bz
Wien ö. W.	2M.	67 bz u. G.
Frankfurt ..	2M.	—
Augsburg ..		—
Leipzig		—

Gold und Papiergeld.

Dukaten		93¾ G.
Louisd'or		108¾ G.
Poln. Bank-Bill.		86¾ B.
Oesterr. Währ.		68⅓ B.

Inländische Fonds.

Freiw. St.-Anl.	4½	101¾ B.
Preus. Anl. 1850	4½	101¾ B.
dito 1852	4½	101¾ B.
dito 1854 1856	4½	101¾ B.
dito 1859	5	106¼ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	118¼ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	87⅞ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandb.	4	101½ B.
dito Kreditsch.	4	89¾ G.
dito dito	3½	93¾ G.
Schles. Pfandb. à 1000 Thlr.	3½	89⅔ B.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	98½ B.
Schl. Pfdb. Lt. B.	4	99 B.
dito dito	3½	—
dito dito C.	4	—
Schl. Rst.-Pfdb.	4	98¼ B.
Schl. Rentenbr.	4	96⅓ B.
Posener dito ..	4	92⅔ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	—

Ausländische Fonds.

Poln. Pfandbr.	4	85½ B.
dito neue Em.	4	—
Pln. Schtz.-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	51¼ B.

Eisenbahn-Actien.

Freiburger	4	95⅝ B.
dito Pr.-Obl.	4	87¼ G.
dito Pr.-Obl.	4½	94⅔ B.
Köln-Mind. Pr.	4	84¼ B
Fr.-W.-Nordb.	4	—
Mecklenburger	4	—
Neisse-Brieger	4	51¾ B.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior. ..	4	—
dito Ser. IV. .	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	124¼ G.
dito Lit. B.	3½	110¾ G.
dito Lit. C.	3½	124¼ G.
dito Prior.-Ob.	4	89¼ B.
dito dito	4½	95¼ B.
dito dito	3½	77 B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	37¼ B.
dito Prior.-Ob.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm ..	5	—
Oppl.-Tarnow.	4	35⅔ B.
Warsch.-Wien.		—
Minerva	5	—
Schles. Bank ..	4	79¾ bz.
Oesterr.-Loose		—
dito Credit	5	54¾ à 55 bz.

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: R. Bürkner. Druck von Graß, Barth u. Co. (W. Friedrich) in Breslau.